

Arbeitsbericht des Comenius-Instituts 2012 – 2013



Comenius-Institut
Evangelische Arbeitsstätte für
Erziehungswissenschaft e.V.

Comenius-Institut

Evangelische Arbeitsstätte
für Erziehungswissenschaft e.V.

Münster

Arbeitsbericht 2012 – 2013

Vorgelegt zur Mitgliederversammlung 2014

Comenius-Institut
Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e.V.
Schreiberstr. 12, 48149 Münster;
Tel. 0251/98101-0; Fax 0251/98101-50
E-mail: info@comenius.de
Internet: <http://www.comenius.de>

Redaktion: Volker Elsenbast / Peter Schreiner / Nicola Bücken
Satz: Angelika Boeckstein
Layout: Ludger Müller, Münster
Druck und Bindung: Digiprint, Münster

© Bild S. 17: Tohma, <http://www.gnu.org/copyleft/fdl.html>.
Download von http://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AKarl_Ernst_Nipkow.jpg

© Comenius-Institut, Münster 2014

Inhaltsverzeichnis

Das Comenius-Institut	5
Institutsentwicklung	8
Arbeitsschwerpunkte	9
In memoriam	17
Evangelische Bildungsberichterstattung EBiB	19
Inklusion und inklusive Bildung	25
Arbeitsbereich I Bildung in Kirche und Gesellschaft	
Bildung im Kindes- und Jugendalter	35
Gemeindepädagogik	41
Erwachsenenbildung	47
Gender und Bildung	57
Online-Bildung, Fernstudium	61
Arbeitsbereich II Bildung in der Schule	
Schulentwicklung	69
Lehrerbildung	77
Evangelische Schulen	83

Religionsunterricht, Religionspädagogik 91

Evangelische Bildungsverantwortung in Europa 101

Zentrale Dienste

Information-Dokumentation-Bibliothek 111

Evangelischer Bildungsserver 119

Verbands-, Gremien- und Projektarbeit 121

**Mitglieder, Vorstand, Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter des Comenius-Instituts 127**

Veröffentlichungen des Comenius-Instituts 135

Das Comenius-Institut 2012-2013

Das Comenius-Institut (CI), Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e.V., fördert Bildung und Erziehung aus evangelischer Verantwortung, insbesondere durch die wissenschaftliche Bearbeitung aktueller Bildungs- und Erziehungsprobleme. Leitend für die Arbeit in Form von Forschungs- und Entwicklungsprojekten sind die Bezugspunkte einer Subjektorientierung als Maßstab für Bildung, der gesellschaftliche Einsatz für Bildungs- und Befähigungsgerechtigkeit sowie das gesamte Feld evangelischer Bildungsverantwortung im Rahmen kirchlichen Bildungshandelns.

Es geht um die wissenschaftliche Erarbeitung von Grundlagen und die Bearbeitung von Grundfragen, um die Entwicklung von Konzepten und praktischen Lösungen sowie um Beratung und Unterstützung von Bildungseinrichtungen, insbesondere durch Koordinationsaufgaben.

Das CI wird getragen von den evangelischen Landeskirchen in Deutschland, der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und evangelischen Träger-, Dach- und Fachverbänden aus dem Bildungsbereich. Die Arbeit des CI wird überwiegend aus Zuwendungen der EKD finanziert, eine Reihe von Aktivitäten, insbesondere Projekte, ist über Drittmittel finanziert.

Evangelische Bildungsverantwortung als Bezugsrahmen für die Arbeit des CI umfasst die Bildungsaktivitäten, die die Kirchen ungeteilt verantworten, wie z.B. die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden. Sie erstreckt sich sodann auf Einrichtungen wie Tageseinrichtungen für Kinder oder Schulen. Hinzu kommen Bildungsbereiche, die gemeinsam von Kirche und Staat verantwortet werden, wie der Religionsunterricht an der öffentlichen Schule oder die theologischen Fakultäten an staatlichen Universitäten. Schließlich beinhaltet evangelische Bildungsverantwortung eine Beteiligung am Bildungsdiskurs in Bildungspolitik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Evangelische Bildungsverantwortung bezieht sich insgesamt auf die Bereiche formaler wie nicht-formaler Bildung sowie des informellen Lernens.

In diesem Kontext ist auch die Arbeit des CI verortet. Es übernimmt Aufgaben auf gesamtkirchlicher bzw. EKD-Ebene, erarbeitet Erkenntnisse und Problemlösungen (Wissensgenerierung) und bietet Dienstleistungen vor allem in Form von Wissenstransfer und Wissensmanagement an. Im Rahmen sei-

ner Möglichkeiten nimmt es diesbezügliche Aufträge an, nimmt Anfragen im Blick auf Dienstleistungen und Kooperationen auf und führt Arbeitsvorhaben ggf. in Zusammenarbeit mit Dritten durch. Die konkrete Arbeitsplanung wird von den Mitarbeitenden und der Institutsleitung entwickelt und von Mitgliederversammlung, Vorstand und Institutsleitung verantwortet. Für eine Reihe von Aufgabenfeldern geschieht dies in Kooperation mit anderen Organisationen und Institutionen.

Das Institut arbeitet in folgender Struktur:

Im *Arbeitsbereich I Bildung in Kirche und Gesellschaft* nimmt das CI vor allem Aufgaben im Bereich der nicht formalen Bildung wahr. Die Unterscheidung der beiden Aufgabenbereiche *Bildung im Kindes- und Jugendalter* sowie *Erwachsenenbildung* orientiert sich am Prinzip der Bildung im Lebenslauf. Dem ersten Bereich wurde der Schwerpunkt Kindergottesdienst/Kirche mit Kindern zugeordnet, dessen Aufgaben das CI und der Gesamtverband Kindergottesdienst in der EKD e.V. gemeinsam bearbeiten. Mit dem Aufgabenbereich *Erwachsenenbildung* wird ein Teil der früheren Aufgaben der Bundesgeschäftsstelle der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. (DEAE) wahrgenommen. Dem damit verbundenen Arbeitsprogramm widmen sich DEAE und CI gemeinsam. Aufgabenstellungen, die die Arbeitsfelder am Bildungsort Gemeinde übergreifen, und insbesondere damit zusammenhängende Professionalisierungsfragen werden im Aufgabenbereich *Gemeindepädagogik* bearbeitet. Im Rahmen des Aufgabenbereiches *Gender und Bildung* werden Themen aufgegriffen, die sowohl bildungsbereichsübergreifend als auch bereichsspezifisch bearbeitet werden. Im Aufgabenbereich *Online-Bildung, Fernstudium* wird sowohl die lebensweltliche als auch die bildungsbezogene Bedeutung der heutigen Informations- und Kommunikationstechnologien bearbeitet, indem entsprechende Lernarrangements und -formate reflektiert, entwickelt und zur Verfügung gestellt werden.

Im *Arbeitsbereich II Bildung in der Schule* setzt das CI Schwerpunkte im Bereich der formalen Bildung, und zwar vorrangig in der Schule. Zu ihm gehören die Aufgabenbereiche *Schulentwicklung* mit der Projektstelle Globales Lernen in der Schule, *Lehrerbildung* sowie *Evangelische Schule*, dem die Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule der EKD und der Barbara-Schadeberg-Stiftung am CI zugeordnet ist. Der Aufgabenbereich *Religionsunterricht, Religionspädagogik* widmet sich bildungstheoretischen, didaktischen und organisatorischen Grundlagen des Faches sowie entsprechenden Aus-, Fort- und Weiterbildungsfragen. Mit dem Aufgabenbereich *Evangelische Bildungsverantwortung in Europa* wird der zunehmenden Internationalisierung und Europäisierung von Bildung Rechnung getragen, dem je unterschiedlichen

Stellenwert von Religion und Religionsgemeinschaften in verschiedenen Staaten bzw. Staatengemeinschaften sowie der zunehmend differenzierten Wahrnehmung von Religion durch die europäischen politischen Institutionen.

Im Bereich *Zentrale Dienste* ist der Aufgabenbereich *Information-Dokumentation-Bibliothek* angesiedelt. Neben der inhaltlichen und formalen Erfassung von Print- und Online-Publikationen werden zahlreiche Dienstleistungen für Bibliotheken in Landeskirchen und Universitäten sowie Verbundlösungen zur Verfügung gestellt. Der *Evangelische Bildungsserver* ermöglicht Zugänge zu Einrichtungen, Maßnahmen und Themen im Bereich evangelischen Bildungshandelns. Durch *Verbands-, Gremien- und Projektarbeit* werden Verbände und andere Organisationen im Bereich evangelischen Bildungshandelns bei der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützt, die auch durch den Auftrag des CI abgedeckt sind. Der Aufgabenbereich *Verwaltung/Sekretariat* rundet die Institutsstruktur im Blick auf organisatorische Einheiten ab.

Hinzukommen jeweils bereichsübergreifende Projekte, Themenschwerpunkte und Aufgaben.

 **Comenius-Institut**
Evangelische Arbeitsstätte für
Erziehungswissenschaft e.V.
Schreiberstr. 12
48149 Münster

Tel. 0251 98101-0
Fax 0251 98101-50

info@comenius.de
www.comenius.de

Mitgliederversammlung
20 Landeskirchen | EKD | 16 Verbände

Vorstand
Vorsitz: Prof. Dr. Friedrich Schweitzer

Institutsleitung

Direktor: Pfarrer Dipl.-Psych. Volker Elsenbast | Stellvertr. Direktor: Dr. Peter Schreiner | Verwaltungsleitung: Dipl.-Verwaltungswirtin Birgit Reuter

Zentrale Dienste	Arbeitsbereich I Bildung in Kirche und Gesellschaft	Arbeitsbereich II Bildung in der Schule	Bereichsübergreifendes Projekt
Information – Dokumenta- tion – Bibliothek	Aufgabenbereiche		seit 2009 Evangelische Bildungs- berichterstattung (EBiB)
	Bildung im Kindes- und Jugendalter	Schulentwicklung	
	Gemeindepädagogik	Lehrerbildung	
	Erwachsenenbildung	Evangelische Schulen	
Evangelischer Bildungs- server			
Verbands-, Gremien- und Projektarbeit			
Verwaltung	Gender und Bildung	Religionsunterricht, Religionspädagogik	Bereichsübergreifender Themenschwerpunkt
	Online-Bildung, Fernstudium	Evangelische Bildungsverantwortung in Europa	seit 2011 Inklusion und inklusive Bildung
	Zugeordnete Fach- und Arbeitsstellen		
Arbeitsstelle Globales Lernen an Evangelischen Hochschulen (AGLEH)	Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule (WAES)		
Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium (EvAF)	Projektstelle Globales Lernen in der Schule (GLiS)		
Religionspädagogische Internetplattform rpi-virtuell			

Abbildung: Organisationsstruktur des Comenius-Instituts, Stand Dezember 2013

Institutsentwicklung

Das CI hat sich zu einer vielfältigen evangelischen Einrichtung auf gesamt-kirchlicher bzw. EKD-Ebene entwickelt. Im Berichtszeitraum hat sich die Kooperation mit drei EKD-weiten Dach- und Fachverbänden weiter konsolidiert: der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland e.V. (AEED), der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. (DEAE) sowie dem Gesamtverband Kindergottesdienst in der EKD e.V. (GV). Die strukturelle Kooperation wurde etabliert und damit sind Ressourcen und Zuständigkeiten an bestimmte Bildungsbereiche und Aufgabenstellungen gebunden. Durch die Kooperation haben sich Horizonte und Perspektiven erweitert. Wechselseitige Unterstützung und Austausch sowie gemeinsame Reflexion haben zugenommen. Zunehmend kommen gemeinsame Arbeitsvorhaben und die Beteiligung an bereichsübergreifenden Projekten in den Blick.

Auf Veranlassung des Rates der EKD und des Kirchenamtes der EKD wurde die Tätigkeit des Frauenstudien- und -bildungszentrums in der EKD (FSBZ), das dem Aufgabenbereich Gender und Bildung, Frauenstudien und Frauenbildung des CI zugeordnet war, zum 31.12.2012 beendet. Die Arbeitsfelder des FSBZ sind vom Studienzentrum Genderfragen in Kirche und Theologie übernommen worden, das seine Tätigkeit am 1.1.2013 aufgenommen hat und inzwischen in Hannover angesiedelt ist.

In den letzten Jahren haben die Anfragen nach Unterstützung, Zuarbeit und ergänzender Kooperation an das CI als einer zentralen und gesamtkirchlichen Einrichtung deutlich zugenommen. Gleichzeitig steigt auf der einen Seite der finanzielle Aufwand, auf der anderen Seite verringert sich der finanzielle und personelle Handlungsspielraum. Die Erwartungen an vom CI zu erbringende Leistungen und vorzuhaltende Kompetenzen sind gestiegen. Die Frage, welche Schwerpunkte und Prioritäten zu setzen sind, wird zunehmend schwieriger zu beantworten. Das Verhältnis von eigenen Arbeitsvorhaben und Dienstleistungen an Dritte ist immer wieder neu zu bestimmen, ebenso das Verhältnis von Wissensgenerierung, Wissenstransfer und Entwicklungsaufgaben.

Arbeitsschwerpunkte

Bereichsübergreifende Aktivitäten

Großen Raum nahmen die Aktivitäten des CI zum Thema „*Inklusion*“ bzw. „*Inklusive Bildung*“ ein, mit denen eine Reihe von Einzelfragestellungen in den Blick kommt:

1. Was sind die Grundlagen von „*Inklusion*“? Hierzu sind begriffliche Klärungen aus der Perspektive mehrerer Disziplinen und Theorien ebenso erforderlich wie Wissen über die praktischen Voraussetzungen einer erfolgreichen Umsetzung von Inklusion und deren Wirkungen. Diese Fragestellungen wurden sowohl in Fachtagungen und Publikationen (siehe 25f.) aufgegriffen als auch in empirischen Untersuchungen zu der Rolle von Religion bzw. dem Fach Religion an „*Inklusiven Schulen*“ (siehe 27f.).

2. Auf welche Bildungsbereiche soll man sich bei der Untersuchung von „*Inklusion*“ konzentrieren? Das Aufgabenfeld der Aus- und Fortbildung von Religionslehrkräften hat hier eine Schlüsselstellung. Grundsätzlich sind sowohl die fachdidaktischen Fragen des Faches Evangelische Religion als auch allgemeindidaktische Perspektiven sowie Fragen des classroom managements, der personellen und räumlichen Ausstattung und andere mehr zu bearbeiten, um die vorhandenen Kompetenzen, Haltungen und Bereitschaften von Lehrkräften im System Schule zu bestimmen und entsprechende Maßnahmen zu konzipieren (siehe 28f.).

3. Wie stellt man einen Zusammenhang zwischen verschiedenen Kontexten, theoretischen und praktischen Perspektiven her? Man hat es dabei mit Abgrenzungen der verschiedenen Systeme voneinander zu tun: des Bildungswesens von den Lebenswelten, der Schule vom Sozialraum, der Inklusion von Menschen mit und ohne Behinderung von einer umfassend verstandenen Inklusion, die eine ganze Reihe von Merkmalen in den Blick nimmt. Insbesondere für die evangelische Kirche als vielfältige (Bildungs-)Akteurin legt es sich nahe, Schnittstellen und Übergänge zu identifizieren und zu gestalten. Sowohl mehrspektivisch angelegte Tagungen und Publikationen als auch multiprofessionelle, multidisziplinäre und multifunktionale Zusammensetzungen von Steuer-, Projekt- und Expertengruppen sind unumgänglich (siehe 25f.).

4. Wie gelangt man zu einem wirksamen Zusammenspiel der unterschiedlichen Faktoren und Akteure? Entwicklungen im Bildungswesen und damit die Rahmenbedingungen pädagogischer Praxis sind abhängig von Wahlterminen,

Beamtenrecht, Aktivitäten von Schulaufsicht und Schulleitungen, dem Personaltableau, den Haltungen und Kompetenzen der Unterrichtenden sowie der Kooperation mit außerschulischen Einflussgrößen wie z.B. den Eltern.

Das Projekt der *Evangelischen Bildungsberichterstattung 2009-2012* konnte bislang nicht abgeschlossen werden. Im Juni 2012 wurden zunächst drei Pilotstudien zu den Bereichen Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder, Evangelischer Religionsunterricht in Baden-Württemberg, Niedersachsen und Sachsen sowie Evangelische Schulen in einem Gesamtbericht vorgelegt. Die weitere Veröffentlichung wurde zurückgestellt, weil weitergehender Abstimmungsbedarf festgestellt wurde. In den Jahren 2012 und 2013 wurden Perspektiven der Überarbeitung entwickelt, so dass die Pilotstudien zu den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder und zum Evangelischen Religionsunterricht 2014 in neuer Fassung vorgelegt werden können. In Abstimmung mit dem CI und auf Beschluss der BESRK hat das Kirchenamt eine Arbeitsgruppe zur Entwicklung einer Konzeption für die Fortsetzung bzw. Weiterentwicklung der Evangelischen Bildungsberichterstattung eingesetzt. Es ist vorgesehen, dass weitere Bildungsbereiche einbezogen werden und dass spezifische Fragestellungen verstärkt bearbeitet werden. Nicht zuletzt aus arbeitsökonomischen Gründen wird es zu Einzelberichten bzw. -studien kommen (siehe 19f.).

Aus den Arbeitsbereichen

Im Blick auf den Aufgabenschwerpunkt *Kindergottesdienst* standen neben der Arbeit an den Textplänen 2013-2014 und 2015-2017, der Beteiligung am Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg sowie der Vorbereitung der Gesamttagung 2014 in Dortmund die Erarbeitung und Umsetzung einer Veranstaltung im Rahmen der universitären Ausbildung und die Vorbereitung einer EKD-weiten Bestandsaufnahme im Rahmen der Evangelischen Bildungsberichterstattung im Vordergrund (siehe 35f.).

Für die evangelische *Arbeit mit Jugendlichen* wurde das Handbuch Jugend in Kooperation mit der aej herausgegeben.

In Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen und mit Unterstützung der Landeskirchen und der EKD konnte die Zweite Bundesweite Studie zur *Konfirmandenarbeit* begonnen werden, die Teil der Zweiten Internationalen Studie mit evangelischen Kirchen aus 10 Nationen ist. Die quantitativen Erhebungen zu den ersten Erhebungszeitpunkten konnten 2013 abgeschlossen werden, die Präsentation der ersten Ergebnisse ist für Juli 2014 vorgesehen. Mit

dieser Studie können Vergleiche mit den Ergebnissen der ersten Untersuchung (2007-2008) gezogen werden. Mittels eines weiteren Erhebungszeitpunktes (2015) und einer Begleitstudie werden empirisch fundierte Aussagen über Wirkungen in diesem Handlungsfeld möglich.

Im *gemeindepädagogischen* Aufgabenfeld ging es darum, die Erfahrungen aus der Fortbildung zu Kompetenzen zur Konzeptionsentwicklung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen weiter zu untermauern sowie in der Adhoc-Kommission des Rates der EKD für die gemeindepädagogischen und diakonischen Berufsprofile geschäftsführend und fachlich im weiteren Verlauf auch speziell im Blick auf die Entwicklung eines Kompetenzmodells mitzuwirken. Die Arbeit der Kommission besteht unter anderem in vielfältigen Erhebungen, Recherchen und Konsultationen und wird 2014 zu Ergebnissen führen, die tragfähig für die Zukunftsfähigkeit von evangelischer Kirche und für ihren Auftrag sind.

DEAE und CI nehmen durch die Aktivitäten im Verband und im Aufgabenbereich des CI ihre Verantwortung für *Erwachsenenbildung* wahr. Erwachsenenbildung in evangelischer Verantwortung konnte im Berichtszeitraum ihre institutionelle und bildungspolitische Orientierung in zunehmendem Maße auf das Bezugssystem Wissenschaft hin ausrichten. So weist die historische Rekonstruktion von evangelischer Erwachsenenbildung auf die gesellschaftliche Bestimmtheit von Rahmenbedingungen und Funktionen hin – so vor allem auf das Heraustreten aus der Sphäre der öffentlichen Verantwortung hin auf eine Verwiesenheit auf Ökonomie und Markt. Konzepte des so genannten „lebenslangen Lernens“, die Maßgeblichkeit von Qualifikationsrahmen und die Amalgamierung von employability und Person gehören zu den Signaturen, mit denen sich Erwachsenenbildung auseinandersetzen muss. Mit den vier profilbildenden Themenbereichen Familie-Lebensformen-Gender-Generationen, Kultur-Kreativität-Interkulturalität-Zivilgesellschaft, Theologie und Religion sowie Professionelle Praktiken wird ein programmatischer Rahmen geschaffen, der mit der Arbeit von Fachgruppen, mit Entwicklungs- und Forschungsprojekten sowie mit Publikationen gefüllt wird.

Im Aufgabenbereich *Gender und Bildung* standen die Unterstützung der Frauenmühle und die Sommeruniversität des FSBZ im Vordergrund – neben dem Grundlagenforschungsprojekt zur Sinnkonstitution unter besonderer Berücksichtigung von Gender und Religion.

Die religionspädagogische Internetplattform *rpi-virtuell* wird seit 2012 mit einer neuen Version betrieben. Neben den technischen Umstellungen kann-

te der Wartungsaufwand reduziert und die Begleitung der Nutzenden intensiviert werden. Die redaktionelle Pflege des Materialpools und die Auswertung von Nutzungsdaten wurden weiter entwickelt. Frei zugängliche Unterrichtsmedien gewinnen zunehmend an Gewicht, ebenso wie neue Formate des Online-Lernens, die in zwei Projekten entwickelt und erprobt wurden. Auf Initiative des Beirates von rpi-virtuell wurde ein mehrteiliger Evaluations- und Konzeptionsentwicklungsprozess begonnen. Angesichts der technologischen Entwicklungen ist das Ziel die Stärkung und Sicherung der Unterstützungsleistungen, die rpi-virtuell für den Religionsunterricht und die Religionspädagogik sowie weitere Bereiche evangelischen Bildungshandelns erbringt.

Der Schwerpunkt der Arbeit der *Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium* lag einerseits in der Weiterentwicklung von Kursen – so z.B. in der Revision des Fernkurses *Feministische Theologie* und der Ergänzung des Fernkurses „Prädikantendienst in evangelischen Auslandsgemeinden“ um ein neues Lernmedium, einem Bildungsfilm zum Thema Gottesdienst und Predigt. Andererseits durchzieht die Arbeit und die Beratungen des Beirats die Grundfrage nach der Bedeutung des lernenden Subjekts sowie die Diskussion um die Definition des Erwachsenen.

Im Blick auf das Aufgabenfeld Schulentwicklung lag der Schwerpunkt auf der inneren Schulentwicklung:

Evangelische Schulseelsorge ist in vielen Schulen etabliert. Herausforderungen und Teilthemen werden mittlerweile differenzierter und konkreter wahrgenommen, entsprechende Handlungsstrategien werden nach und nach erarbeitet. Die vierte EKD-weite Fachtagung widmete sich der Frage von Individualität und Heterogenität, insbesondere der pluralen religiösen Zusammensetzung der Schülerschaft. Sie wird zusammen mit den Ergebnissen der für 2014 geplanten fünften Fachtagung, die Schulseelsorge als Teil der psychosozialen Dienste an der Schule thematisiert, dokumentiert werden.

Die Projektstelle *Globales Lernen in der Schule*, die mit Unterstützung der Abteilung Inlandsförderung des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung finanziert wird, konnte eine Arbeitsstruktur aufbauen, an der Nichtregierungsorganisationen, Einrichtungen der Schulentwicklung und pädagogisch-theologische Institute beteiligt sind: Koordinationsteams in drei Regionen übernahmen die Aufgabe, an einzelnen Schulen Praxisansätze Globalen Lernens zu initiieren oder zu verstärken. Gleichzeitig wurde damit begonnen, die Akteure miteinander zu vernetzen. Außerdem konnte als erstes Zwischenergebnis ein Begleitordner erstellt werden, der Texte zum Vorgehen

im Rahmen von Schulentwicklungsprozessen, zur Unterrichtsgestaltung, zur Gestaltung des Schullebens, zur Einbeziehung außerschulischer Lernorte und Partner u.v.m. enthält. Ein Projektbeirat hat dieses Projekt in seiner ersten Phase bis 2012 begleitet. Für 2014 bis 2016 ist die zweite Phase des Projekts vorgesehen.

Das Thema Inklusion ist auch für die *Lehrerbildung* bestimmend. Selbstverständnis und Kompetenzen sind für die Bewältigung struktureller Veränderungen im Schulsystem entscheidend. Die Pädagogische Akademie der Gemeinschaft Evangelischer Erzieher Rheinland/Westfalen/Saar und das CI haben modellhaft ein Fortbildungsformat entwickelt, mit dem Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dazu qualifiziert werden sollen, in Schule und Fortbildung gemeinsam mit den Akteuren vor Ort den Auftrag zur Inklusion umzusetzen. Das Qualifizierungskonzept umfasst vier Module zu den Grundlagen der Inklusion, zur Professionellen Schulentwicklung und zur Didaktik der Vielfalt. Die wissenschaftliche Begleitung durch das CI wurde in Form von teilnehmender Beobachtung der Kurse und deren Dokumentation, Entwicklung von Evaluationsinstrumentarien und Durchführung von Zwischenevaluationen mit den Teilnehmenden und der Projektleitung, insbesondere mit Tiefeninterviews zu mehreren Zeitpunkten wahrgenommen.

Schulen in evangelischer Trägerschaft haben an Bedeutung gewonnen. Dabei stellt sich die Situation im Miteinander und Gegenüber von Schulen in staatlich-kommunaler Trägerschaft und in freier Trägerschaft je nach Bundesland und Region und je nach Schulform unterschiedlich dar. Der demographische Wandel wird das Schulwesen insgesamt und damit auch die Schulen in evangelischer Trägerschaft vor weitere Herausforderungen stellen. Die gemeinsam von der EKD, der Barbara-Schadeberg-Stiftung und dem Comenius-Institut getragene Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule widmete sich neben anderen Aufgaben den Entwicklungsprozessen von zwei Schulen, dem Aufbau einer Statistik im Kirchenamt der EKD sowie der kontinuierlichen Unterstützung von Forschung in diesem Bereich und zentralen Veranstaltungen wie den Barbara-Schadeberg-Vorlesungen.

Das CI arbeitet mit in einem Projekt des Kirchenamtes der EKD und der Universität Bamberg, das sich zum Ziel gesetzt hat, bis zum Reformationsjubiläum 2017 500 Schulen in evangelischer Trägerschaft weltweit zu Austausch, Kooperation und gemeinsamen Aktionen zu bringen.

In den Bundesländern wird die *Kompetenzorientierung* unterschiedlich umgesetzt. Es kommen verschiedene Modelle zur Anwendung. Das trifft auch für

den Religionsunterricht zu, wie sich anhand einer Analyse von Lehrplänen zeigen lässt. Es überwiegt eine „Kompetenzanreicherung“, bei der Lehrpläne von den Inhalten oder der theologischen Fachsystematik her strukturiert sind bzw. Inhalts- und Kompetenzebene unverbunden nebeneinander stehen. Damit ist die Orientierung für die Praxis eines kompetenzorientierten Unterrichts gering und der Bedarf an Modellen und Entwürfen groß. Hierzu wurden bislang vier Unterrichtseinheiten in Kooperation mit pädagogisch-theologischen Instituten und Schulreferaten modellhaft entwickelt. In diesem Zusammenhang wurde ein Modell zur Planung von kompetenzorientiertem Unterricht entwickelt.

Kompetenzorientierung fordert neben der evangelischen auch die katholische und islamische Religionspädagogik heraus, so dass das CI eine Expertenkonsultation und eine Lehrerfortbildungstagung in Kooperation mit verschiedenen Institutionen und unter Beteiligung islamischer, katholischer und evangelischer Religionspädagoginnen und Religionspädagogen sowie Lehrkräften durchführte.

Schließlich gilt es, Kompetenzorientierung einerseits sowie normative Vorgaben und Strategien, wie sie andererseits mit Inklusion verbunden werden, aufeinander zu beziehen.

Die *Berufliche Bildung* und der *Religionsunterricht im berufsbildenden Schulsystem* stehen aufgrund ihrer Komplexität und Vielfalt sowie des gesellschaftlichen Wandels vor spezifischen Herausforderungen. Um den Berufsschulreligionsunterricht (BRU) zu stärken, wurde auf gesamtkirchlicher bzw. EKD-Ebene ein Arbeitskreis berufen, der die Aktivitäten verschiedener Gremien und Institutionen vernetzt und koordiniert, Entwicklungen beobachtet sowie Tagungen, Publikationen und die Internetpräsenz begleitet und ggf. verantwortet. Ausgehend vom berufspädagogischen Kompetenzverständnis, dem Deutschen Qualifikationsrahmen und den Varianten von Kompetenzmodellen in der Religionspädagogik wird zur Zeit ein Orientierungsrahmen für den BRU erarbeitet.

Die bleibende Aktualität des *Interreligiösen Lernens* veranlasste das CI, das 2005 erschienene und inzwischen vergriffene Handbuch *Interreligiöses Lernen* im open access Bereich der CI-website zugänglich zu machen. Das CI trug mit Publikationen und Mitwirkung bei Tagungen zur Weiterbearbeitung des Themas bei.

Die Arbeit in und mit den *europäischen Netzwerken* im Bereich Bildung und Religion konnte weiter verstärkt werden. Dies betrifft Aktivitäten u.a. im Blick auf den Europarat, auf die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) sowie auf die Inter-european Commission on Church and School (ICCS) und die Coordinating Group for Religion in Education in Europe (CoGREE). Fragen der Zivilgesellschaft und des Wandels der Rolle von Religion in den europäischen Gremien standen dabei im Vordergrund.

Das Projekt „Religion im Kontext einer Europäisierung von Bildung“ (vgl. 104f.), zugleich Promotion von Peter Schreiner, legte Grundlagen vor, die für den Aufgabenbereich Evangelische Bildungsverantwortung in Europa Anregungspotenzial insbesondere für Kooperationen mit nationalen Kirchen und ihren europäischen Zusammenschlüssen bieten.

Die Arbeit in den erkennbar vielfältigen Bezügen des CI verlangt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel ab. Gerade wenn passgenaue Ergebnisse für eine Handlungsebene oder ein bestimmtes Aufgabenfeld erarbeitet werden sollen, sind die spezifischen Erwartungen recht hoch. Umgekehrt kann den Erwartungen einer unmittelbaren und praktischen Verwertbarkeit oft nur bedingt entsprochen werden. Dafür, dass es im Rahmen der Komplexität immer wieder gelingt, zu entsprechenden Arbeitsergebnissen zu kommen, sei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an dieser Stelle herzlich gedankt.

Für das Zustandekommen dieses Berichtes ist insbesondere Dr. Peter Schreiner und Dr. Nicola Bücker zu danken, ebenso Karen Wulff und Angelika Boekestein sowie allen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Vorstand des CI.

Volker Elsenbast



In memoriam

Das Comenius-Institut trauert um sein ehemaliges Vorstandsmitglied und langjährigen Vorsitzenden *Prof. Dr. Dr. h.c. Karl Ernst Nipkow*, der am 13. Februar 2014 im 86. Lebensjahr in Marburg verstarb. Prof. Nipkow war von 1965 bis 1993 Mitglied des Vorstandes des CI und von 1969 bis 1993 dessen Vorsitzender.

Er hat sich im Blick auf die Gestaltung und Konkretisierung evangelischer Bildungsverantwortung und insgesamt für die Arbeit des Instituts große Verdienste erworben.

Karl Ernst Nipkow war ausgewiesener Experte in beiden Disziplinen Pädagogik und Theologie; er hat für sich selbst die Verhältnisbestimmung von Theologie und Pädagogik als „persönliches Leitproblem“ verstanden und mit zahlreichen Projekten und Forschungsansätzen beide Felder stets miteinander in ein lebendiges Gespräch gebracht. Sein Werk ist für die Religionspädagogik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beispiellos einflussreich, national wie international. Seine hervorgehobene Stellung zeigt sich auch als langjähriges Mitglied der Kammer für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend der EKD, deren Vorsitzender er von 1992 bis 2003 war. In seine Zeit fiel die Abfassung so einflussreicher Denkschriften der Evangelischen Kirche in Deutschland wie „Identität und Verständigung“ (1994) und „Maße des Menschlichen“ (2003).

Nipkow hat Religionspädagogik und evangelische Bildungsverantwortung immer auch in ihrer geschichtlichen Entwicklung und im bildungspolitischen Zusammenhang verstanden und reflektiert.

Auch auf der Ebene der ökumenischen Bewegung war Nipkow aktiv. Er hat seit 1968 zunächst die Integration des Weltrates für Christliche Erziehung in den Ökumenischen Rat der Kirchen mit vorbereitet, danach wirkte er in der Kommission der Programmeinheit III Bildung und Erneuerung zwischen den Vollversammlungen in Uppsala (1968) und Nairobi (1975), schließlich als Moderator der Arbeitsgruppe Bildung dieser Programmeinheit bis zur Vollversammlung in Vancouver (1983). Eine Gemeinschaft von Kirche in der Welt „in versöhnter Verschiedenheit“ war für Nipkow Teil seines Glaubens und seiner Hoffnung.

Gehörten die drei Bände der „Grundfragen der Religionspädagogik“ (1975 und 1982) zu den grundlegenden Werken vor allem im Studium, so sind sein zwei-



bändiges Werk über „Bildung in einer pluralen Welt“ im Jahre 1998 und die ebenfalls in zwei Bänden publizierten Beiträge zu „Christliche Pädagogik und Interreligiöses Lernen, Friedenserziehung, Religionsunterricht und Ethik“ (2005) für die weitere Entwicklung der Religionspädagogik wegweisend.

Die Bedeutung seines Werkes für viele bis heute maßgebliche inhaltliche Weichenstellungen sowie für die konzeptionelle und disziplinäre Ausgestaltung der Religionspädagogik steht außer Frage.

Viele Religionspädagoginnen und Religionspädagogen hat Prof. Nipkow durch sein persönliches Auftreten, sein Engagement in Institutionen und seine Schriften geprägt.

Wir verdanken ihm außerordentlich viel.

Direktor Volker Elsenbast

Evangelische Bildungsberichterstattung EBiB

Mit dem Projekt Evangelische Bildungsberichterstattung 2009-2012 hat das Comenius-Institut (CI) Neuland betreten. Erstmals wurden statistische Daten zu unterschiedlichen Bereichen evangelischer Bildungsverantwortung systematisch zusammengestellt bzw. neu erhoben und zusammenfassend vorgestellt.

Mit evangelischer Bildungsberichterstattung soll dargestellt werden, was sich auf der Grundlage amtlicher Statistiken und anderer statistischer Daten sowie begleitender empirischer Studien zusammenhängend über den Leistungsumfang, die Inanspruchnahme und die Beteiligung, das Personal und die Strukturen im evangelischen Bildungshandeln sagen lässt. Das CI hat sich nach einer ersten Machbarkeitsstudie (2008) dazu entschlossen, sukzessive mit dem Aufbau einer solchen Berichterstattung zu beginnen. Für die erste Pilotphase „Evangelische Bildungsberichterstattung 2009-2012“ wurden drei Bildungsbereiche in den Blick genommen: 1. Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder, 2. Evangelischer Religionsunterricht in drei Bundesländern (Baden-Württemberg, Niedersachsen und Sachsen), 3. Schulen in evangelischer Trägerschaft. Für diese Bereiche wurden jeweils Projektleitungen im CI benannt und entsprechende Arbeitsgruppen mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Trägerstrukturen, der Wissenschaft und den Unterstützungssystemen (Kirchenämter, Verbände) eingerichtet.

Befürwortend und beratend unterstützt wurde das Projekt, bzw. seine Teilprojekte, von gesamtkirchlichen bzw. EKD-Gremien wie dem Ausschuss Erziehung, Bildung, Jugend der EKD-Synode, der Konferenz der gliedkirchlichen Referentinnen und Referenten für Bildung, Erziehung und Schule (BESRK) und der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugendliche. Das Projekt wurde realisiert in Kooperation mit der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) und dem Diakonischen Werk der EKD (jetzt Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.), der Evangelischen Schulstiftung in der EKD, der Wissenschaftlichen Arbeitsstelle Evangelische Schule (WAES), dem Kirchenamt der EKD und den Landeskirchen in Baden-Württemberg, Niedersachsen und Sachsen.

Nach Drucklegung des Gesamtberichts im Sommer 2012 wurde ein weiterer Abstimmungsbedarf zum Teilbericht Evangelischer Religionsunterricht festgestellt, so dass von einer weiteren Veröffentlichung abgesehen wurde.



Elsenbast, Volker u.a. (Hg.) (2008): Evangelische Bildungsberichterstattung – Studie zur Machbarkeit. Münster: Comenius-Institut.

http://cimuenster.de/biblioinfo/thek/open_access.php



Nachdem Perspektiven der Überarbeitung entwickelt wurden, ist vorgesehen, die Pilotstudien zu den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder in evangelischer Trägerschaft und zum Evangelischen Religionsunterricht 2014 zu veröffentlichen.

Der Bericht zu den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder wurde im Juni 2012 der Mitgliederversammlung der BETA und der Kirchenkonferenz vorgelegt und war Grundlage einer Fachtagung im Dezember 2012, die das CI und das Diakonische Werk der EKD veranstalteten. Ende 2013 konnte ein aktualisierter und bei dieser Gelegenheit korrigierter Text als Bericht der Arbeitsgruppe EBiB Kita vorgelegt werden.

Die Überarbeitung des grundlegenden Datenreports zum Evangelischen Religionsunterricht zu einem Forschungsbericht war Ende 2013 noch nicht abgeschlossen.

Der Bericht der Arbeitsgruppe EBiB Schulen in evangelischer Trägerschaft konnte unter anderem nur auf eher unsicherer Grundlage der Daten des Bundesamtes für Statistik erstellt werden, was dazu führte, dass die Kirchenkonferenz im Dezember 2012 die Einführung einer eigenen Statistik durch das Kirchenamt beschloss. Die nun Ende 2013 absehbare stark verbesserte Datenlage relativierte weiterhin die sachliche Bedeutung des ursprünglichen Berichts, so dass von dessen Veröffentlichung abgesehen wurde. Die ursprüngliche Pilotstudie wurde aber in den für das evangelische Schulwesen relevanten Gremien rezipiert: Evangelische Schulstiftung in der EKD, Arbeitskreis Evangelische Schule, Arbeitsgemeinschaft der Schulbünde, Konferenz der gliedkirchlichen Referentinnen und Referenten für Bildung, Erziehung und Schule.

Bereiche und Befunde

Die drei Pilotstudien haben wichtige Erkenntnisse hinsichtlich der Datenlage, der Teilnehmer- und Personalstrukturen sowie der zahlenmäßigen Entwicklung der Einrichtungen in den drei Bildungsbereichen erbracht, die teilweise bereits im Arbeitsbericht 2010-2011 vorgestellt wurden. Darüber hinaus können folgende Aussagen getroffen werden.

Für die *Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder* stehen mit der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik umfangreiche und verlässliche Daten zur Verfügung, die von der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik ausgewertet wurden. Für einige Teilbereiche konnten die Analysen bis auf das Jahr 2012 ausgeweitet werden; die entsprechenden Ergebnisse wer-

den im aktualisierten Forschungsbericht vorgestellt, der 2014 erscheint. Dieser Bericht liefert Informationen zum Ausbau evangelischer Einrichtungen bzw. der dort verfügbaren Plätze und zeigt die Beteiligung der EKD/ Diakonie am allgemeinen Ausbau der Kindertageseinrichtungen in Deutschland – wobei zwischen den einzelnen Bundesländern erhebliche Unterschiede deutlich werden.

In Bezug auf die Bildungsbeteiligung stellt der Bericht eine zunehmende Diversifizierung hinsichtlich des Alters sowie des ethnischen Hintergrunds der betreuten Kinder fest, wobei letzteres vermutlich mit einer konfessionellen und religiösen Pluralisierung einhergeht. Hierzu liegen bislang jedoch keine Daten vor. Mit Blick auf die Personalentwicklung stehen EKD und Diakonie vor ähnlichen Herausforderungen wie andere Träger, vor allem was die Gewinnung neuer Fachkräfte und insbesondere männlicher Mitarbeiter, die Alterszusammensetzung des Personals sowie die Gestaltung der Beschäftigungsverhältnisse betrifft. In diesem Zusammenhang liefert die im Rahmen von EBiB durchgeführte Befragung von Absolventinnen und Absolventen evangelischer Fachschulen und Hochschulen wichtige Erkenntnisse über Studienmotivation und berufliche Orientierungen der Nachwuchskräfte für Kindertageseinrichtungen, die ebenfalls in dem aktualisierten Forschungsbericht vorgestellt werden.

Der Bildungsbereich *Evangelischer Religionsunterricht* wird durch eine große Heterogenität der verfügbaren Daten gekennzeichnet, was den Vergleich zwischen verschiedenen Landeskirchen bzw. Bundesländern erheblich erschwert. Dennoch stellt der Forschungsbericht wichtige Informationen zu allgemeinen Trends in den drei untersuchten Bundesländern bereit, wie die stabilen bzw. zunehmenden Teilnehmerzahlen am evangelischen Religionsunterricht sowie die steigende Zahl von nicht-evangelischen Teilnehmenden. Gleichzeitig werden auch große Unterschiede zwischen den Bundesländern deutlich, zum Beispiel hinsichtlich der Unterrichtsversorgung im Fach Evangelische Religion in Niedersachsen und Baden-Württemberg. Auch in Bezug auf das Verhältnis zwischen kirchlichen und staatlichen Lehrkräften unterscheidet sich Niedersachsen deutlich von Sachsen und Baden bzw. Württemberg. Darüber hinaus informiert der Forschungsbericht darüber, wie sich der Evangelische Religionsunterricht in den drei Bundesländern in unterschiedlichen Schulformen bzw. in den verschiedenen Klassenstufen entwickelt.

Die Pilotstudie für den Bereich *Evangelische Schulen* brachte vor allem die unzureichende Datenlage zutage, da sich die vom Bundesamt für Statistik zur Verfügung gestellten Daten nur als begrenzt verwendungsfähig erwiesen. Die Grundgesamtheit wird nicht so erfasst, dass für das gesamte evangelische Schulwesen gesicherte Aussagen gemacht werden können. Diese Mängel werden

→ Vgl. Statistik Evangelische Schulen
(SES) in diesem Bericht 86f.

dadurch behoben, dass vom Kirchenamt der EKD und der Wissenschaftlichen Arbeitsstelle Evangelische Schule eine eigene EKD-Statistik zu Evangelischen Schulen aufgebaut wird.

Inhaltlich können trotz der unbefriedigenden Datenlage einige allgemeine Aussagen zu der Entwicklung des evangelischen Schulwesens getroffen werden. So ist in den letzten 20 Jahren eine deutliche Zunahme von Schulen in evangelischer Trägerschaft und entsprechend der Anzahl von sie besuchenden Schülerinnen und Schülern zu verzeichnen. Dies gilt auch für die relativen Anteile und entspricht der Entwicklung des gesamten Privatschulwesens. Die Zunahme betrifft vor allem die ostdeutschen Bundesländer: So ist z.B. der Anteil Evangelischer Schulen und ihrer Schülerinnen und Schüler an der Gesamtschülerzahl in Berlin und Brandenburg sowie in Mecklenburg-Vorpommern am höchsten. Im Blick auf die Zusammensetzung der Schülerschaft sind im evangelischen Schulwesen Mädchen leicht überrepräsentiert, was auf ihren erhöhten Anteil in den Gymnasien und in den beruflichen Schulen, insbesondere in den Fachschulen für Sozialpädagogik und pflegerische Berufe, zurückgeht. Jungen stellen in den Hauptschulen und vor allem in den Förderschulen die Mehrheit. Bezüglich der Personalentwicklung zeigt die Pilotstudie, dass entsprechend dem allgemeinen Trend auch im evangelischen Schulwesen Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse und stundenweise Beschäftigungen zunehmen. Dies wird überwiegend mit dem hohen Anteil von Frauen unter den Lehrkräften in Zusammenhang gebracht.

Weiterführende Informationen über die evangelischen Schulen sind von der EKD-Statistik zu erwarten, deren erste Erhebung gegenwärtig von der WAES ausgewertet wird. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse im Rahmen von EBiB ist geplant. Die detaillierten Studienergebnisse für die Bildungsbereiche Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder und Evangelischer Religionsunterricht sind in den jeweiligen Forschungsberichten dokumentiert, die 2014 publiziert werden.

Perspektiven

Aus der Perspektive der Berichterstattung und der empirischen Forschung sind – unter Berücksichtigung von Datenschutz und Aufwand – Individualdaten wünschenswert. Zu speziellen Fragestellungen sind auch wiederum wissenschaftliche Studien zu initiieren und einzubeziehen. Der künftige Ausbau einer evangelischen Bildungsberichterstattung sollte sich in der Auswahl der Bildungsbereiche pragmatisch an folgenden Kriterien orientieren: Neben dem Stellenwert des Bildungsbereichs für die Individuen, die Kirche und im Bildungswesen insgesamt ist nach der Verfügbarkeit von Daten, der Kooperationsbereitschaft und

-fähigkeit von Akteuren und Unterstützungssystemen im Feld sowie nach einer Dringlichkeit der Steuerung zu fragen. Nicht zuletzt ist, auch aufgrund des bisherigen Fehlens einer zentralen Projektfinanzierung, danach zu entscheiden, inwiefern sich Kooperationspartner mit eigenen Mitteln beteiligen und welche Ressourcen durch das CI eingebracht werden können.

Konkret können diese Perspektiven werden, wenn sich die evangelischen Bildungsverantwortlichen – in der Regel die Zuständigen in den Landeskirchenämtern und die entsprechenden (Dach-)Verbände und Organisationen – für eine Berichterstattung – sei es in Form von Pilotstudien und Bestandsaufnahmen, sei es als regelrechte Berichte – entscheiden. Eine vom Kirchenamt der EKD einberufene Arbeitsgruppe hat Ende 2013 damit begonnen, die Konzeption der evangelischen Bildungsberichterstattung weiterzuentwickeln. Dabei wird es auch um die Einbeziehung weiterer Bereiche wie den Kindergottesdienst und die Evangelische Erwachsenenbildung gehen.

Ansprechpartner: Volker Elsenbast, Dr. Nicola Bücken

Inklusion und inklusive Bildung

Inklusion ist ein hochbrisantes und aktuelles bildungspolitisches Thema. Im Zentrum steht gegenwärtig vor allem das gemeinsame Lernen von Schülern und Schülerinnen mit und ohne Behinderung. Darüber hinaus bezieht sich der Begriff Inklusion auch auf andere Dimensionen von Heterogenität, z.B. in kultureller, religiöser, geschlechterbezogener oder sozialer Hinsicht. Für die Förderung von Integration/Inklusion und Bildungsgerechtigkeit hat sich das CI seit Jahren eingesetzt. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen, insbesondere zur Schaffung inklusiver Schulen und zur Gestaltung eines inklusiven Unterrichts, hat das CI einen bereichsübergreifenden Themenschwerpunkt (TSP) Inklusion und inklusive Bildung beschlossen, der in mehreren Teilprojekten umgesetzt wird. Im Folgenden werden bundesweite Tagungen und übergreifende Projekte skizziert. Einzelne Teilprojekte finden sich unter den entsprechenden Arbeitsbereichen.

Bundesweite Fachtagungen

Eine EKD-weite Fachtagung zur Inklusiven Bildung als evangelische Verantwortung fand in Abstimmung mit der Konferenz der gliedkirchlichen Referenten und Referentinnen für Bildung, Erziehung und Schule und der ALPIKA-Institute Ende Januar 2013 statt. Die vom CI und von der Bildungsabteilung des Kirchenamtes verantwortete Tagung reagierte auf den zunehmenden Orientierungs- und Gestaltungsbedarf, der sich aufgrund des Tempos und der Diversität bildungspolitischer Veränderungen bzgl. der Inklusion ergibt. Die Teilnehmenden kamen aus Kirchenleitungen, Universitäten, ALPIKA-Instituten, Schulen und Verbänden. Ziel der Vorträge und Workshops war es, inklusive Bildung unter pädagogisch-philosophischer (Prof. Dr. Annedore Prengel, Potsdam), theologischer (Dr. Katharina Kammeyer, Dortmund) und bildungspolitischer (Dr. Peter Wachtel, Hannover) Perspektive zu reflektieren sowie praktische Strategien in unterschiedlichen Handlungsfeldern kennenzulernen und zu diskutieren. Die sieben Workshops widmeten sich vertiefend der Inklusion in Schule, Religionsunterricht, Konfirmandenarbeit, der Sozialraumorientierung und der Lehrerbildung. Die Beiträge wurden 2013 als epd-Dokumentation veröffentlicht.

Das vom CI, dem Deutschen Katecheten-Verein und dem Katholisch-Sozialen Institut in Zusammenarbeit mit den ALPIKA-Instituten und Hochschulen veranstaltete Forum für Heil- und Religionspädagogik hat Integration und Inklusion

Der Arbeitsbereich „Zentrale Dienste Information-Dokumentation-Bibliothek“ hat einen besonderen Sammlungs- und Dokumentationsschwerpunkt (Bibliotheksanschaffungen, Aufnahme von Dokumenten in die Datenbank usw.) eingerichtet.

Pithan, Annebelle: Inklusion und inklusive Bildung. In: Praxis Gemeindepädagogik 66 (2013) H. 3, 8-9.

Pithan, Annebelle: Inklusion – eine gesellschaftliche Vision. In: Hirschberg 65 (2012) H.3, 138-142.

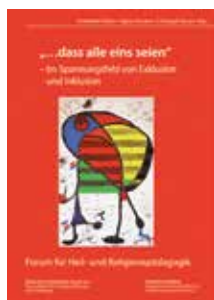
Elsenbast, Volker; Otte, Matthias; Pithan, Annebelle (Hg.) (2013): Inklusive Bildung als evangelische Verantwortung. Dokumentation einer Fachtagung vom 31. Januar bis 1. Februar 2013 in Hofgeismar. Hannover: EKD u.a.

http://www.cimuenster.de/biblio/infotehek/open_access/oa_EPD_Dokumentation_2013.php?bl=1792



Pithan, Annebelle; Wuckelt, Agnes; Beuers, Christoph (Hg.) (2013): „... dass alle eins seien“: im Spannungsverhältnis von Exklusion und Inklusion. Münster: Comenius-Institut. (Forum für Heil- und Religionspädagogik. Bd 7)

➤ http://www.cimuenster.de/biblio/infotehke/open_access/oa_dass_alle_eins_seien_2013.php?bl=4192



➔ Zur Planung des 8. Forums siehe 99 in diesem Arbeitsbericht.

Möller, Rainer: Mit dem Index für Inklusion gemeindepädagogische Entwicklungsprozesse anstoßen. In: Praxis Gemeindepädagogik (2013), H.3, 10-13.

kontinuierlich thematisiert. 2012 widmete sich das 7. Forum unter dem Titel „... dass alle eins seien“. Im Spannungsfeld von Inklusion und Exklusion“ mit über 100 Teilnehmenden aus Schule, Fortbildung, Universität, anderen Einrichtungen und Kirchen erneut diesen Fragen.

Explizit wurde der Zusammenhang zwischen exkludierenden Praktiken (etwa im segregierenden Schulsystem oder in behindertenfeindlichen/-unsensiblen theologischen und pädagogischen Konzepten) einerseits und Inklusion als gleichwürdige und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen wie ein Zusammenleben und -lernen in Vielfalt andererseits aufgegriffen: von einer dualen Unterscheidung, zum Beispiel zwischen behindert und nichtbehindert, hin zu einer Normalität von Verschiedenheit.

So zeigte etwa die Alttestamentlerin Irmtraud Fischer (Graz) an biblischen Beispielen, dass die Gesellschaft Alt-Israels nach klaren Kriterien strukturiert war, die über Zugehörigkeit und Ausschluss, über oben und unten entschieden. Die Aufgabe der Kirchen, als Inklusionsagenten zu wirken, betonte Gerhard Wegner (SWI der EKD) angesichts einer gesellschaftlichen Entsolidarisierung und Liberalisierung. Diese und weitere Beiträge zu innovativen Praxismodellen und Forschungsergebnissen an verschiedenen Bildungsorten und anderen Bezügen wurden 2013 in einem Sammelband in der Forumsreihe veröffentlicht.

Der Gesamtverband Kindergottesdienst hat in seiner jährlichen Studientagung 2012 ebenfalls das Thema Inklusion aufgegriffen. Unter dem Titel „Kirche mit Kindern – all inclusive?“ reflektierten die Vertreterinnen und Vertreter aus der bundesweiten Kindergottesdienstlandschaft Herausforderungen und weitere Schritte. In der Folge rückte das Thema Inklusion vor allem auf landeskirchlicher Ebene verstärkt in den Fokus. So ist es bspw. Schwerpunkt der Fortbildungsangebote zur kirchlichen Arbeit mit Kindern 2013 in der Ev. Kirche von Westfalen. Nach wie vor erstrebenswert, aber derzeit ohne die notwendigen Ressourcen nicht durchführbar, ist die Erstellung einer Arbeitshilfe – in der Tradition der Indices für Inklusion – hinsichtlich der Beteiligung von Kindern in Kirchengemeinden.

Eine weitere ökumenisch verantwortete bundesweite Tagung zur Vertiefung der Inklusion findet vom 14.-15.2.2014 unter dem Titel „Wissenschaft trifft Praxis: Inklusion – Schule – Gesellschaft“ in Potsdam statt. Sie wird veranstaltet vom Diakoniewissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg (DWI), dem Institut für christliche Ethik und Politik der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin, dem Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V. (BeB), dem Bundesverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e.V.

(CBP), dem Referat für Sozial- und Gesellschaftsfragen im Kirchenamt der EKD sowie der Arbeitsstelle Pastoral für Menschen mit Behinderung der Deutschen Bischofskonferenz. Das CI ist in der Planungsgruppe vertreten.

Mit den Tagungen – ebenso wie zuvor mit dem (weiterhin gut nachgefragten) Lesebuch „Evangelische Bildungsverantwortung: Inklusion“ – konnte das CI das Thema Inklusion prominent innerhalb der EKD platzieren und substanzielle Beiträge zu Theorie und Praxis leisten. Darüber hinaus machen diese und weitere Aktivitäten des CI deutlich, dass die Evangelischen Kirchen wichtige gesellschaftliche Akteure und Anwälte für die Anerkennung von Verschiedenheit sind, deren praktische Umsetzung weiter entwickelt werden muss.

Forschungs- und Entwicklungsprojekte

Die Diskussion um Inklusion ist in der Öffentlichkeit und in den Fachzeitschriften stark von dem Thema Behinderung geprägt. Dies bestätigen auch Ergebnisse einer von der Bertelsmann Stiftung veröffentlichten Expertise, die herausfand, dass 80 % der Fortbildungen zu Inklusion in Deutschland auf die Differenzkategorie Behinderung bezogen sind.

Dies wird verständlich vor dem Hintergrund der Handlungsnotwendigkeiten, die sich aus der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2009) ergeben. Deutlich ist aber mittlerweile, dass Inklusion in einem weiteren Sinne verstanden werden muss. Inklusion geht von der Tatsache aus, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene in unterschiedlicher Weise verschieden sind, z.B. in kultureller, religiöser, geschlechterbezogener oder sozialer Hinsicht. Diese Heterogenität gilt es in konstruktiver Weise zu reflektieren und Modelle differenzierten Lernens zu entwickeln.

Im kirchlich-religionspädagogischen Bereich ist bisher noch wenig von einem umfassenderen Inklusionsverständnis die Rede. Zu einzelnen Dimensionen von Inklusion liegen Veröffentlichungen vor, an denen das CI z.T. maßgeblichen Anteil hat. Diese sind jedoch kaum aufeinander bezogen. Zu nennen sind hier insbesondere Veröffentlichungen zu den Dimensionen „Behinderung“ und Geschlecht sowie zum interreligiösen Lernen und zur Bildungsgerechtigkeit sowie zum kompetenzorientierten RU. Eine Religionspädagogik der Vielfalt liegt in ersten Ansätzen vor.

Nähere Informationen zum Kongressprogramm unter:

 <http://www.dwi.uni-heidelberg.de>

Amrhein, Bettina; Badstieber, Benjamin (2013): Lehrerfortbildungen zu Inklusion – eine Trendanalyse. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

 http://www.jakobmuthpreis.de/uploads/tx_itao_download/Lehrerfortbildung_Inklusion.pdf

Vgl. dazu Pithan, Annebelle; Adam, Gottfried; Kollmann, Roland (Hg.) (2002): Handbuch Integrative Religionspädagogik. Reflexionen und Impulse für Gesellschaft, Schule und Gemeinde. Gütersloh sowie zahlreiche Beiträge in den Bänden des Forums für Heil- und Religionspädagogik und der Würzburger Religionspädagogischen Symposien sowie Pithan, Annebelle; Schweiker, Wolfhard (Hg.) (2011): Evangelische Bildungsverantwortung: Inklusion. Ein Lesebuch. Münster.

Arzt, Silvia u.a. (2009): Gender und Religionspädagogik der Vielfalt. Einleitung. In: Pithan, Annebelle; Arzt, Silvia; Jakobs, Monika; Knauth, Thorsten (Hg.): Gender – Religion – Bildung. Beiträge zu einer Religionspädagogik der Vielfalt. Gütersloh.

Schweiker, Wolfhard (2012): Arbeitshilfe Religion inklusiv Basisband: Einführung, Grundlagen und Methoden. Stuttgart.

Das CI ist durch einzelne Mitarbeitende in diesen unterschiedlichen Diskurs- und Praxiszusammenhängen verortet, die – wie die wissenschaftliche Diskussion insgesamt – bisher kaum aufeinander bezogen sind. Ein vernetztes Denken, das auf die Analyse von und die Qualifizierung für Heterogenität zielt, ist auch für das Feld religiöser Bildung sinnvoll und notwendig. Die Mitarbeitenden des CI haben daher begonnen, einen interdisziplinären und transdisziplinären Gesprächszusammenhang im CI zu etablieren. So fand 2012 ein Studientag mit Verena Bruchhagen (geschäftsführende Leiterin des Arbeitsbereichs Managing Gender & Diversity der Technischen Universität Dortmund) statt. Im Blick auf ein zukunftsfähiges, an Heterogenität orientiertes Lernen wird dieser Diskurs fortgesetzt. Dabei werden zum einen unterschiedliche Differenzen bzw. Ein- und Ausschlussmechanismen in Lerngruppen (sozialer und kultureller Hintergrund, Gender, Religion, Behinderung etc.) Beachtung finden müssen, zum anderen wissenschaftstheoretische Konzeptionen/Diskurse, die unterschiedliche Differenzen/Hierarchien aufeinander beziehen können. Zu nennen wären etwa: Diversity studies, queer studies, Intersektionalitätsforschung, Pädagogik der Vielfalt.

Inklusive Religionslehrerbildung (InReB)



Die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2009) stellt das deutsche Bildungswesen vor die Notwendigkeit, das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen umzusetzen. Der Ausbau inklusiven Unterrichts und der „Schule für alle“ sind durch das Elternwahlrecht auf wohnortnahe Beschulung von Kindern mit besonderem Förderbedarf gestärkt worden. Der Religionsunterricht sowie die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Religionslehrkräften stehen damit vor neuen Herausforderungen.

Sowohl Gespräche mit Religionslehrkräften als auch mit Vertreter/innen der Gesellschaft für wissenschaftliche Religionspädagogik, der ALPIKA-Institute, der BESRK u.a. zeigen, dass hinsichtlich der Qualifizierung von Religionslehrkräften ein hoher Bedarf im Blick auf inklusives Bildungshandeln in Schule und Unterricht besteht. Die Hochschulbildung beginnt sich auf die Inklusion einzustellen, erreicht jedoch (noch) nicht die bereits unterrichtenden Lehrkräfte. An Hochschulen entstehen – teils kostenpflichtige – Weiterbildungslehrgänge, die jedoch nicht explizit auf Religion eingehen. Will der RU ein ernstzunehmender Partner bei der inklusiven Schulentwicklung sein, müssen die Religionslehrkräfte hier sprach- und handlungsfähig sein. Zu entwickeln sind eine inklusive Religionsdidaktik und -methodik sowie Konzeptionen für eine auf Inklusion hin orientierte Qualifizierung von Lehrkräften.

Insbesondere die ALPIKA-Institute und die religionspädagogischen Lehrstühle stehen daher unter enormem Handlungsdruck. Angesichts der Dringlichkeit und der Entwicklungsintensität dieser Aufgaben ist es sinnvoll, dass diese Entwicklungen in Abstimmung miteinander geschehen. Das CI hat dazu eine initiierende und koordinierende Funktion übernommen und ein Projekt zur inklusiven Religionslehrer(fort)bildung (InReB) begonnen (2012-2014). Es wurde eine Expertengruppe (InReB) gebildet, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der ALPIKA-Institute, der Hochschulen und der Schule zusammensetzt.

Der bisherige Arbeitsprozess hat ergeben, dass exemplarische Fortbildungsbausteine für inklusive Religionslehrerfortbildung in vier Modulen erstellt werden sollen. Eine Erprobung der Bausteine ist parallel im Rahmen der ALPIKA-Institute und der Universitäten vorgesehen. Zudem werden Leitsätze für einen inklusiven Religionsunterricht formuliert, die sich an den Zugangsweisen des „Index für Inklusion“ orientieren: Inklusive Kulturen, Inklusive Strukturen, Inklusive Praktiken. Diese Leitsätze stellen zum einen den konzeptionellen Hintergrund des Fortbildungskonzeptes dar und bieten zum anderen eine konkrete Darstellung inklusiver Religionsdidaktik.

Die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit bei einer bundesweiten Fachtagung zur Fortbildung für Fortbildnerinnen und Fortbildner, 20.-21.10.2014 in Münster, vorgestellt. Diese Fachtagung soll gleichzeitig die nachgefragte Tradition der Tagungen zur Kirchlichen Lehrerfortbildung fortsetzen.

Expertengruppe InReB:

Angela Berger, Amt für Kirchliche Dienste in der EKBO, Berlin; Susanne von Braunnühl, Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche (PTI Nordkirche), Hamburg; Dr. Andreas Feindt, inklusive Wartburg-Grundschule, Münster; Dipl.Päd. Cathrin Germing, Westfälische Wilhelms-Universität Münster; Prof. Dr. Thorsten Knauth, Universität Duisburg-Essen, Institut für Evangelische Theologie; Dr. Anita Müller-Friese, Religionspädagogisches Institut der Evangelischen Landeskirche Baden, Karlsruhe; Dipl.Päd. Andreas Nicht, Pädagogisches Institut der Evangelischen Kirche von Westfalen, Schwerte-Villigst; Nicole Rennspieß, Förderschule (ESE), apl. Referentin für Inklusion/Förderschule in der Braunschweigischen und Hannoverschen Landeskirche; Dr. Anabelle Pithan, CI, Münster; Dr. Rainer Möller, CI, Münster.

Modul 1: Kontexte und Voraussetzungen inklusiver Religionsdidaktik


Modul 2: Differenz und Vielfalt/Inklusion und Exklusion – Reflexion von Erklärungsmodellen und Grundhaltungen

Modul 3: Kommunikation und Kooperation

Modul 4: Methodik und Didaktik inklusiven Religionsunterrichts



Vgl. zusammenfassend Möller, Rainer (2012): Guter (Religions)Unterricht zwischen Kompetenzorientierung und inklusiver Didaktik. In:

 http://www.cimuenster.de/themen/Religionsunterricht_Religionspaedagogik/Guter_Religionsunterricht_zwischen_Kompetenzorientierung_inklusive_Didaktik_2012.php.

Religion in inklusiven Schulen (RiS)

Zu Organisationsform, didaktischer Orientierung und Selbstverständnis des RU an inklusiven Schulen ist bislang kaum etwas bekannt. Einige Beiträge zum fachdidaktischen Diskurs und zu Praxismaterialien für einen inklusiven RU sowie zur Verbindung von Kompetenzorientierung und Inklusion im RU liegen vor. Empirische religionsdidaktische Forschung findet sich bislang nur vereinzelt.

Ziel des Projektes ist es, zu untersuchen, welchen Stellenwert, welche Organisationsformen und welche didaktisch-methodische Ausrichtung religiöse Bildung in solchen Schulen hat, die sich selbst als inklusiv oder sich als in einem inklusiven Schulentwicklungsprozess befindlich verstehen. Darüber hinaus wird auch nach Gestaltungsformen von Religion im Schulleben inklusiver Schulen gefragt. Mithilfe von Fallstudien sollen auf dem Hintergrund des Inklusionskonzeptes und des Entwicklungsprozesses der untersuchten Schulen Konzeption und Praxis religiöser Bildung dokumentiert werden. Das Projekt beschreibt damit zum einen exemplarisch, wie Religion in organisatorischer und fachdidaktischer Perspektive in der inklusiven Schule vorkommt. Es benennt zum anderen Herausforderungen und Aufgaben einer künftigen inklusiven Religionspädagogik sowie Ansätze und Problemhorizonte für weitere qualitative Forschungsvorhaben in diesem Handlungsfeld.

Die Untersuchung wird mithilfe des in der qualitativen Forschung bewährten Forschungsansatzes der Grounded Theory durchgeführt, der sich insbesondere dann anbietet, wenn wenig Vorwissen zu einem Untersuchungsgegenstand vorhanden ist. Dieser Ansatz zielt darauf ab, Theorien aus dem empirischen Datenmaterial heraus zu entwickeln, anstatt bereits vorhandene Theorien am Material zu testen. Dies bedeutet im Hinblick auf den Forschungsprozess, dass die Stichprobe sowie die Art der Datenerhebung und -analyse nicht im Vorfeld festgelegt werden. Vielmehr ergeben sich durch die Auswertung der ersten erhobenen Daten relevante Aspekte, nach denen weitere Fälle in die Untersuchung einbezogen werden und anhand derer diese ausgewertet werden können. Die Schritte der Datensammlung und Datenanalyse erfolgen nicht in zwei getrennten Blöcken, sondern gehen ineinander über. So werden im Projekt RiS zunächst nur Daten in zwei inklusiven Schulen erhoben, diese ausgewertet und erst dann werden die weiteren Forschungsschritte geplant.

Folgende Erhebungsverfahren werden dabei verwendet:

- Dokumentenauswertung (Schulprogramm, Konzeptionen etc.)
- Teilnehmende Beobachtung (im Religionsunterricht sowie in der Schule)

-
- Experteninterviews (mit Akteuren der Schulentwicklung, Schulleitung, Religionslehrkräften, Schüler/innen, ggf. Eltern, Kooperationspartner, Träger)

Die Auswertung der Daten erfolgt in Anlehnung an das Vorgehen der Objektiven Hermeneutik.

Die ersten Schulbesuche und die dort durchgeführten Beobachtungen und Experteninterviews legen zwei Hypothesen nahe, die allerdings noch durch Auswertung des vorliegenden Materials und weitere Erkundungen im Feld validiert werden müssen:

1. Konzeptionell ausgewiesene und didaktisch reflektierte Modelle inklusiven Religionsunterrichts liegen – im Unterschied zu anderen Fächern – kaum vor. Hier besteht erheblicher Entwicklungsbedarf, der von dem CI-Projekt Inklusiver Religionslehrerbildung (InReB) aufgenommen wird (vgl. 28f.).
2. Die *subjektiven Theorien* der beteiligten Akteure (Religionslehrkräfte, Schulleitungen, Schulträger, Schüler/innen) über Inklusion und inklusiven Religionsunterricht scheinen zentral zu sein für die Modellierung eines inklusiven Religionsunterrichts. Von daher hat sich im Verlauf des Forschungsprozesses der Forschungsschwerpunkt entwickelt in Richtung auf die Rekonstruktion der subjektiven Theorien der Akteure als eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Implementierung inklusiven Religionsunterrichts.

Fortbildung und Beratung auf dem Weg zur inklusiven Schule Qualifizierung von Inklusionsberaterinnen und Inklusionsberatern

In diesem Projekt, das das CI in Kooperation mit der Gemeinschaft Evangelischer Erzieher (GEE) in NRW durchführt, werden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus evangelischen Bildungseinrichtungen (Ev. Schulen, kreis-kirchliche Schulreferate) für inklusive Schulentwicklung qualifiziert. Das CI führt die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation dieses Pilotprojektes durch (vgl. 77f.).

Ansprechpartner: Dr. Annebelle Pithan, Dr. Rainer Möller



Arbeitsbereich I Bildung in Kirche und Gesellschaft

Im Arbeitsbereich I des Comenius-Instituts (CI) werden grundlegende Fragen der Bildung im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter in Bezug auf kirchlich-gemeindliches und verbandliches Handeln, nicht-formale Bildung und informelles Lernen in evangelischer Perspektive bearbeitet. Schwerpunkte liegen zum einen bei religiöser Bildung in den Institutionen von Kirche und Diakonie, evangelischen Verbänden und Werken. Leitend ist aber außerdem das Engagement für eine am Individuum orientierte Bildung aller Menschen in der Wahrnehmung einer allgemeinen evangelischen Bildungsverantwortung.

Die Aufgabenschwerpunkte umfassen die Bildung in der frühen Kindheit/Elementarpädagogik, Kindergottesdienst/Kirche mit Kindern, Bildung im Kindes- und Jugendalter, Familienbildung und evangelisches Bildungshandeln mit Erwachsenen. Im Blick auf den Kindergottesdienst/Kirche mit Kindern arbeiten der Gesamtverband Kindergottesdienst in der EKD e.V. und das CI zusammen. Bezogen auf das Aufgabenfeld Erwachsenenbildung kooperiert das CI mit der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. (DEAE). Fragen der Weiterentwicklung diakonischer und gemeindepädagogischer Beruflichkeit und der Entwicklung zukunftsfähiger Inhalte und Formate der Fort- und Weiterbildung werden ebenfalls bearbeitet. Im Arbeitsbereich werden auch Aufgaben zum Themenfeld Gender und Bildung behandelt. Mit der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium und der religionspädagogischen Internetplattform rpi-virtuell werden Herausforderungen des Erwerbs von Kompetenzen und Qualifikationen aufgegriffen, wie er unter Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien erfolgen kann.

Arbeitsformen sind Forschungsprojekte, Entwicklungsprojekte, begleitende Aktivitäten und Beratungsaufgaben. Die Arbeit geschieht vernetzt sowohl innerhalb des CI mit Aktivitäten im Arbeitsbereich II als auch in Kooperation mit Partner/innen in gesamtkirchlichen Einrichtungen und Gremien, Landeskirchen, Werken, Verbänden und Hochschulen.



Bildung im Kindes- und Jugendalter

Das Kindes- und Jugendalter steht seit jeher im Fokus des evangelischen Bildungshandelns und der Arbeit des Comenius-Instituts (CI), und zwar nicht nur in Bezug auf Schule und schulische Religionspädagogik. Innerhalb des Arbeitsbereichs „Bildung in Kirche und Gesellschaft“ geht es im Aufgabenbereich Bildung im Kindes- und Jugendalter schwerpunktmäßig um die evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in kirchlich-gemeindlichen und verbandlichen Zusammenhängen, in Familie, Kindertageseinrichtungen, Kindergottesdienst und Kindergruppenarbeit, Konfirmanden- und Jugendarbeit (nicht-formale und informelle Bildung).

Kirche mit Kindern/Kindergottesdienst

Die aktuelle Kindergottesdienstlandschaft ist in mehrfacher Hinsicht von Vielfalt geprägt.

Lebensalltag und -umfeld der gut 100.000 Mädchen und Jungen, die nach der EKD-Erhebung am Sonntag Invokavit 2011 den Kindergottesdienst besuchten, differieren nicht nur nach Alter, Bildung und Familienkonstellation. Sie treffen auch auf unterschiedliche Kindergottesdienstkonzeptionen, nach denen sowohl Jugendliche als auch Erwachsene ehren- und hauptamtlich mit ihnen gemeinsam Gottesdienst feiern. Sie treffen dabei auf gelebte Religion in unterschiedlichen Frömmigkeitsstilen, die wiederum mit verschiedenen Gemeindeentwicklungskonzepten in eine größere Gemeinschaft eingebunden sind. Von daher spielt der Umgang mit Verschiedenheit in Theorie und Praxis eine zentrale Rolle in der kirchlichen Arbeit mit Kindern. Die Herausforderungen und Chancen dieser handlungsfeldübergreifenden Vielfalt liegen insbesondere in Partizipation, Vernetzung und Fortbildung sowohl der teilnehmenden Kinder als auch der Akteure.



Gesamttagung für Kindergottesdienst

Einer der Schwerpunkte der Gesamtverbandsarbeit ist die Planung und Durchführung der alle vier Jahre stattfindenden EKD-weiten Gesamttagung für Kindergottesdienst, die 2014 in Dortmund veranstaltet wird. Eingeladen sind über den klassischen Kindergottesdienst hinaus auch gottesdienstlich



Engagierte aus anderen Feldern, wie z.B. Kindertagesstätten und Schulen. Ziel ist, die Teilnehmenden spirituell zu stärken, fortzubilden und besser zu vernetzen. Das Tagungsmotto „DORT wird unser MUND voll Lachens sein“ entstammt dem Psalm 126. Schirmherr der Gesamttagung ist der EKD-Ratsvorsitzende Nikolaus Schneider.

Plan für den Kindergottesdienst

Der Plan für den Kindergottesdienst ist verbindendes Grundlagenwerk im deutschsprachigen Raum. Als Leitfaden für Verantwortliche im Kindergottesdienst gibt er im Dreijahresrhythmus einen thematischen und zeitlichen Überblick. Der Plan wird von einer Autorinnen- und Autorenkommission im Auftrag des Gesamtverbands für Kindergottesdienst erarbeitet und ist Grundlage für zahlreiche Kindergottesdienstzeitschriften, unterschiedliche Praxismodelle und landeskirchliche Materialangebote. Der im Sommer 2012 mit überarbeitungsbedingt ausnahmsweise verkürzter Laufzeit erschienene Plan 2013-14 ist bis auf wenige Restexemplare bereits vergriffen.

Derzeit laufen die inhaltlichen Arbeiten am Plan 2015-17. Dieser Plan wird mit erneuerter Konzeption erscheinen. Grundlegend für die Neuausrichtung war die Präzisierung der Zielgruppe und damit auch der Ziele des Plans. Zielgruppe des Plans sind Verantwortliche im Kindergottesdienst, insbesondere auch die Nicht-Theologen. Sie sollen durch den Plan unterstützt werden im verantwortlichen Gestalten und Feiern von Gottesdiensten mit Kindern.

Auf dieser Grundlage entstand das neue Konzept, das aus einer Neugestaltung des Plans selbst und einer Weiterentwicklung des Erarbeitungsverfahrens in der Plankommission besteht. Der Plan gewinnt zunehmend den Charakter eines Handbuchs für den Kindergottesdienst. Neben den traditionellen Text- und Themenreihen wird er kompakte Einführungen in Aspekte der Theologie, der Liturgie und Religionspädagogik sowie der Lebenswelt der Kinder bieten. Zugleich werden unterschiedliche Kindergottesdienstformen stärker berücksichtigt. Um die Arbeit in der Plankommission zu stärken, ist ein Leitfaden zur Erstellung des Plans entwickelt worden. Diese konzeptionelle Weiterentwicklung drückt sich auch in einem erneuerten Layout aus.

Religionspädagogisches Hauptseminar „Kindergottesdienst als religionspädagogischer Lernort“

Kindergottesdienst ist kein klassisches Feld praktisch-theologischer Reflexion. Zentrale Fragen werden häufig pragmatisch oder liturgiewissenschaftlich ent-

schieden. Die Verknüpfung von Feier und Bildung, Vollzug und Reflexion des Glaubens, wie sie im Kindergottesdienst angelegt ist, ist als religionspädagogisches Thema nur selten im Fokus, bietet aber gerade vor dem Hintergrund der gestiegenen Bedeutung empirischer Forschung große Chancen. Darüber hinaus ist aufgrund der sich verändernden Rahmenbedingungen in Pfarramt und Schule die Notwendigkeit einer Verortung des Kindergottesdienstes in der Praktischen Theologie und Religionspädagogik gestiegen. Vor diesem Hintergrund wurde von der Theologischen Referentin für Kindergottesdienst/Kirche mit Kindern, Kirsti Greier, in Kooperation mit Dr. Erhard Holze vom Seminar für Praktische Theologie und Religionspädagogik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster eine entsprechende Lehrveranstaltung entwickelt und durchgeführt. Das religionspädagogische Hauptseminar stand unter dem Titel „Kindergottesdienst als religionspädagogischer Lernort“.

Konzeptionell grundlegend war die Entscheidung für eine enge Verzahnung von Wissenschaft, Praxisfeld und Biografie. Nach dem autobiografischen Eingangsmodul stand ein Portfolio praktisch-theologischer Fragestellungen im Fokus. In Praxisbesuchen, die von studentischen Teams in Münsteraner Kirchengemeinden unterschiedlichsten Profils durchgeführt wurden, konnten die erarbeiteten Erkenntnisse im konkreten Handlungsfeld überprüft und weiterentwickelt werden.

Studientagung 2012

Unter dem Titel „Kirche mit Kindern – all inclusive?“ fand im November 2012 die Studientagung des Gesamtverbandes Kindergottesdienst statt. Im Fokus stand der Umgang mit Verschiedenheit sowie mit Trennungsmerkmalen und exklusiven Mechanismen im Kindergottesdienst. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf Einsichten und Methoden, mit denen die Wirklichkeit in der Gemeinde analysiert werden kann. Aus der in Zusammenarbeit mit Dr. Annebelle Pithan durchgeführten Tagung gingen insbesondere Impulse für Fortbildungsveranstaltungen und Projekte auf landeskirchlicher Ebene hervor.

Bestandsaufnahme Kindergottesdienst

Im Rahmen des Projekts „Bestandsaufnahme evangelischer Kindergottesdienst“ wird die in der CI-Studie zur Machbarkeit einer Evangelischen Berichterstattung 2008 begonnene Übersicht über die von zahlreichen Landeskirchen durchgeführten Erhebungen zu Daten und Strukturen der Kindergottesdienstarbeit weitergeführt. Auch wenn diese Ergebnisse nicht einfach zu aggregieren sind, lassen sich daraus Aussagen zu generellen Trends und Veränderungen ablesen. Im

Rahmen der Referentenkonferenz über Fragen der kirchlichen Statistik konnte dieser Überblick im April 2013 im Kirchenamt vorgestellt werden. Darüber hinaus ist der Bereich Kindergottesdienst in der „AG Konzeption und Verfahren evangelische Bildungsberichterstattung“ vertreten und bringt Anliegen des Feldes hinsichtlich empirisch valider Daten entsprechend ein.

Ansprechpartnerin: Kirsti Greier

Handbuch Jugend – Evangelische Perspektiven

Kaiser, Yvonne; Spenn, Matthias; Freitag, Michael; Rauschenbach, Thomas; Corssa, Mike (Hg.) (2013): Handbuch Jugend. Evangelische Perspektiven. Leverkusen u.a.: Budrich.



Im Frühjahr 2013 ist das Handbuch Jugend – Evangelische Perspektiven erschienen, eine Veröffentlichung des CI in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej).

Das Handbuch nimmt das Jugendalter, d.h. Jugendliche im Alter von 12 bis 20 Jahren, in den Blick. Es informiert in sozialwissenschaftlichen Beiträgen über zentrale Themen der Jugendforschung, über Lebenslagen, Bedingungen und Herausforderungen des Aufwachsens Jugendlicher. In praxisbezogenen Beiträgen wird die Arbeit mit Jugendlichen im Rahmen der evangelischen Kirchen und der evangelischen Jugendverbandsarbeit vorgestellt. Der Band gliedert sich in vier Kapitel:

Das erste Kapitel thematisiert Herausforderungen des Jugendalters aus sozialwissenschaftlicher Perspektive und beschreibt den gesellschaftlichen Rahmen, in den Jugendliche eingebunden sind, sowie die individuellen Entwicklungsaufgaben des Jugendalters als Kontext, dem sich auch evangelische Arbeit mit Jugendlichen stellen muss.

Das zweite Kapitel enthält Beiträge zur Arbeit mit Jugendlichen als gesellschaftliche Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe. Die historische Entwicklung wird ebenso beschrieben wie die rechtlichen Grundlagen. Zentrale Handlungsfelder der Arbeit mit Jugendlichen, wie etwa die Jugendsozialarbeit und der Jugendschutz, werden vorgestellt.

Das dritte Kapitel handelt von der vielfältigen Praxis der evangelischen Arbeit mit Jugendlichen. Im Mittelpunkt stehen Beiträge zu unterschiedlichen Praxisfeldern in einer großen Bandbreite. Ein eigener Teil widmet sich der Frage nach Profilen, Kompetenzen und Qualifikationen ehrenamtlicher und beruflicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im abschließenden Kapitel werden in Grundzügen die katholische, muslimische und jüdische Arbeit mit Jugendlichen vorgestellt.

Mit dem Handbuch liegt erstmals eine umfassende Darstellung zum Thema Jugend und Arbeit mit Jugendlichen in zusammenhängender Perspektive vor für den evangelischen Kontext in Aus-, Fort- und Weiterbildung an Hochschulen, Fachschulen, Pädagogisch-Theologischen Instituten, Predigerseminaren und anderen Fort- und Weiterbildungseinrichtungen sowie zur Orientierung für Praktikerinnen und Praktiker und für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren von evangelischer Jugendarbeit und Kirche. Die Projektleitung lag beim CI und wurde durch Dr. Yvonne Kaiser und Matthias Spenn wahrgenommen.



Gemeindepädagogik

Der Bereich der Gemeindepädagogik umfasst kirchlich-gemeindliche und verbandliche Aufgabenfelder. Nicht-formale Bildungsorte und alltagskontextuelle Lern- und Entwicklungsgelegenheiten (Familie, informelle Lernwelten) stehen dabei im Vordergrund unter Berücksichtigung sozialräumlicher und institutioneller Perspektiven. Dabei sind insbesondere gemeinsame Schnittmengen und Übergänge zwischen unterschiedlichen formalen und nicht-formalen Bildungsbereichen im Blick. Der Schwerpunkt lag im Berichtszeitraum auf der Entwicklung eines Kompetenzmodells als Beitrag zur Profilentwicklung gemeindepädagogischer Beruflichkeit.

Kompetenzprofile und berufliche Rahmenbedingungen diakonischer und gemeindepädagogischer Berufe

Neben dem Pfarramt und dem Lehramt für das Fach Evangelische Religion ist die breite Palette von bildungsbezogenen/gemeindepädagogischen und sozialen/diakonischen Berufen für evangelische Kirche und Diakonie von besonderer Bedeutung. Dies wird an den beruflichen Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit der kirchlichen bzw. diakonischen Anstellungsträgerschaft (Auftrag, Ordnungen, Dienstanweisungen), an den entsprechenden Studien- und Ausbildungsgängen an Fach- und Hochschulen in kirchlicher bzw. diakonischer Trägerschaft sowie an den Motiven, Motivationen, aber auch an den Kompetenzprofilen der beruflich Tätigen deutlich. Kennzeichnend für das gesamte Feld sind ausgeprägte Vielfalt und Pluralität. So reicht die Spanne der Ausbildungs- und Studiengänge von Gesundheit und Pflege über Soziale Arbeit bis hin zum Bildungshandeln mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Familien und Senioren. Aufgrund individueller und arbeitsweltbezogener Mobilität und Flexibilisierung spielen zudem berufslaufbahnbezogene Perspektiven eine immer größere Rolle. Die Umsetzung der Bologna-Erklärung, des Kopenhagen-Brücke-Prozesses und des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) bzw. des Deutschen Qualifikationsrahmens in seiner Fassung von 2011 verändern außerdem die beruflichen Rahmenbedingungen.

Für Anstellungsträger, Ausbildungsträger und Auszubildende/Studierende, Mitarbeitende und Bewerberinnen und Bewerber dürfte ein EKD-weiter, über

Bologna-Erklärung

<http://www.bmbf.de/de/3336.php>

Kopenhagen-Brücke Prozess

<http://www.bmbf.de/de/3322.php>



<http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/>

Träger- und Landeskirkenspezifika hinausweisender Orientierungsrahmen von großem Nutzen sein. Eine Identifizierung von Schnittmengen mit anderen kirchlichen und nicht-kirchlichen Tätigkeitsfeldern und Ausbildungsinhalten sowie die Schaffung vertikaler und horizontaler Durchlässigkeit und Übergänge ist (1) für die Entwicklung und Umsetzung von kirchlich-gemeindlichen Handlungsperspektiven, (2) für Aus-, Fort- und Weiterbildung insgesamt, besonders aber auch in Bezug auf Doppel- bzw. Mehrfachqualifikationen für berufliche Tätigkeitsfelder in Gemeindepädagogik und Sozialpädagogik/Sozialer Arbeit und (3) für die beruflichen Entscheidungen und Entwicklungen von gegenwärtigen und zukünftigen Mitarbeiter/innen von großer Bedeutung.

Das CI war an einer Arbeitsgruppe aus dem Ausbildungsbereich (Diakonen-ausbildung und Theologische und Religionspädagogische Fachbereiche an Ev. Fachhochschulen), die zu dieser Thematik von 2008 bis 2010 arbeitete, beteiligt. Unter anderem waren es deren Arbeitsergebnisse, ein 2010 veranstaltetes Hearing und die dort verabschiedete „Kasseler Erklärung“, die dazu führten, dass der Rat der EKD in Abstimmung mit der Kirchenkonferenz und dem Diakonischen Rat eine Ad-hoc-Kommission einsetzte, die im Mai 2011 ihre Arbeit aufnahm. Das CI übernahm die fachliche Begleitung des Prozesses. Ziel der Ad-hoc-Kommission ist es, bis 2014 eine Systematik für die Beschreibung und Anerkennung gemeindepädagogischer und diakonischer Berufs-, Aus- und Weiterbildungsprofile vorzulegen.

In zwei Arbeitsgruppen zu den beruflichen Tätigkeitsfeldern und zur Ausbildung wurden Landeskirchen übergreifend Bestandsaufnahmen vorgenommen, beide Bereiche in ihrer Komplexität rekonstruiert und anschließend jeweils typische Merkmale herausgearbeitet und systematisiert. Zwischen den einzelnen Arbeitsabschnitten der Ad-hoc-Kommission und ihrer Arbeitsgruppen wurden und werden Konsultationen mit weiteren Expertinnen und Experten aus den Bezugssystemen durchgeführt.

Um die Perspektiven und Erkenntnisse erziehungs- und sozialwissenschaftlicher Professionsforschung in den Diskurs der Ad-hoc-Kommission einzubeziehen, führte das CI zusammen mit dem Kirchenamt der EKD im November 2012 in Berlin eine Fachtagung durch, die sich neben den Mitgliedern der Ad-hoc-Kommission an weitere Multiplikator/innen und Expert/innen aus kirchlichen und diakonischen Ausbildungs- und Studieneinrichtungen, beruflichen Unterstützungssystemen und von Anstellungsträgern richtete. Als Impulse für die zukünftige Konstruktion der Beruflichkeit pädagogisch Tätiger konnten festgehalten werden:

-
- Zur Beschreibung der komplexen Realität personenbezogener beruflicher Tätigkeiten und Dienstleistungen legt sich das Konzept der „Sozialen Welt“ nahe.
 - Aus handlungstheoretischer Sicht ist „Professionalität“ eine unverzichtbare Kategorie.
 - Ausbildungs- und Studieneinrichtungen stehen vor der Herausforderung der „Kontextualisierung“ der Ausbildungs- bzw. Studieninhalte und der durch sie zu vermittelnden Kompetenzen.
 - Die Vermarktlichung/Ökonomisierung der Sozialen Arbeit und die veränderten Funktionszuschreibungen erfordern eine Neudefinition für das Selbstverständnis diakonischer und gemeindepädagogischer Tätigkeitsfelder.
 - Sowohl die Dienstleistungsprofessionen als auch Kirchengemeinden und ehrenamtliche Kräfte sowie Privatpersonen/Familien müssen sich neu verorten im „Welfare Mix“ der modernen Gesellschaft.

Insbesondere mit dem Konzept der „Sozialen Welt“ und ihren Kategorien wie Kernaktivitäten, Pädagogische Technologien, Sinnquellen, Arenen der Auseinandersetzung, Mandat, Lizenz, Arbeitsbögen usw. ist eine ertragreiche und tragfähige Erfassung der gemeindepädagogisch-diakonischen Beruflichkeit möglich.

Als Schnittstelle zwischen Berufsfeld und Ausbildung wurde vom CI für die Weiterarbeit der Kommission ein Kompetenzmodell entwickelt, das an den Deutschen Qualifikationsrahmen einerseits und an die Modelle für den Pfarrdienst und das Lehramt für das Fach Evangelische Religion andererseits anschlussfähig ist sowie die vorgenommenen Rekonstruktionen von Berufsfeld und Ausbildung in ihren Besonderheiten und ihrer Heterogenität zu berücksichtigen versucht.

Ansprechpartner: Volker Elsenbast

Projekt Entwicklung für Fortbildung zur Konzeptentwicklung in der gemeindepädagogischen Praxis



Das im Jahr 2010 begonnene Projekt hatte zum Ziel, ein Konzept für Fortbildungsmaßnahmen zu entwickeln, die der Konzeptionsentwicklung für die gemeindepädagogische Praxis dienen. Es wurde in Kooperation mit dem Amt Kirchlicher Dienste der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz durchgeführt und im Jahr 2012 abgeschlossen. Ergebnisse des ersten Durchganges, der die Entwicklung und erste Erprobung des Konzeptes umfasste, wurden für einen weiteren Fortbildungsdurchgang genutzt. Weiterführend kann aus den vorliegenden Erfahrungen für die Ebene der Praxis von Konzeptionsentwicklung Folgendes festgehalten werden:

- Konzeptionsarbeit ist Überzeugungsarbeit: Es bedarf einer überzeugenden Veranlassung und unterstützender Begleitung.
- Der Prozess der Konzeptionserarbeitung wird beeinflusst durch die Zusammensetzung der Teams (mono-/multiprofessionell, mono-/multifunktionell).
- Konzeptionsarbeit gelingt, indem Teilnehmende zu Expert/innen und Akteur/innen der eigenen Prozesse werden (können).
- Konzeptionsarbeit muss reifen, braucht einen langen Atem und transparente Arbeitsstrukturen.
- Konzeptionsarbeit bewirkt individuelle Bildungsprozesse bei den Akteur/innen.

Für die Ebene der Fortbildung bzw. der Unterstützungssysteme ergaben sich folgende Perspektiven:

- Fortbildung und eigene Praxis sind im Blick auf die teilnehmenden Teams zu verschränken, und zwar über einen definierten Zeitraum.
- Sowohl hinsichtlich der teilnehmenden Teams als auch der Fortbildungsteams ist eine multiprofessionelle Zusammensetzung von Vorteil.
- Peer-Counseling der Teilnehmenden/der teilnehmenden Gruppen ist empfehlenswert.
- Konzeptionsarbeit ist nicht nur als Prozess der Entwicklung einer Konzeption, sondern unabdingbar als persönlicher und gemeinsamer Bildungsprozess zu verstehen und umzusetzen.
- Die Wirkungskette „Fortbildung – Konzeptionsentwicklung und -umsetzung – Pädagogische Praxis“ gilt es empirisch zu untersuchen, auch im Blick auf Prozessqualitäten.

Globales Lernen an Evangelischen Hochschulen (AGLEH)

In Fortführung der Aktivitäten der CI-Projektstelle peb (Leitung Prof. Dr. Dirk Oesselmann, 2004 -2009) konnte das CI mit dem Referat Bildung und Förderung des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) die Etablierung einer weitergehenden Unterstützungsstruktur für die an den Evangelischen Hochschulen begonnenen Prozesse vereinbaren.

peb: Projektstelle entwicklungspolitische-ökumenische Bildung in kirchlichen Ausbildungsgängen, 2004-2009

Diese Unterstützung bezieht sich insbesondere auf folgende Bereiche:

- Hochschulübergreifende Internationalisierungsprogramme
- Netzwerkbildung von Dozent/innen und Studierenden
- Diskurs um eine Internationalisierung kirchlicher Ausbildungseinrichtungen.

Im ersten Bereich konnte ab 2009 eine Kooperation zwischen den Evangelischen (Fach-)Hochschulen in Bochum und Freiburg mit der Universidade da Amazônia (UNAMA) durch Austauschprogramme etabliert werden. Die Publikation „Unvorhergesehene Lektionen“, die voraussichtlich im Frühjahr 2014 in der Reihe „Denken und Handeln“ der EFH Bochum erscheinen wird, fasst die Erfahrungen dieser Zusammenarbeit zusammen. Langfristige Perspektiven eröffnen sich, da es gelungen ist, zum zweiten Mal eine Unterstützung über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) für den Zeitraum 2013-2014 (verlängerbar um 2 Jahre) zu erhalten. Der inhaltliche Schwerpunkt der Kooperation ist *Bildung für nachhaltige Entwicklung*.

 <http://www.efh-bochum.de>

 <http://www.eh-freiburg.de>

Die Organisation eines Dozenten- und Studierendenaustausches konkretisierte sich darüber hinaus in einem erweiterten Netzwerk, an dem neben den genannten EFH's auch die EH Ludwigsburg, die EH Moritzburg und die EFH Berlin beteiligt sind. In Ludwigsburg konnte das mit Amman bestehende Austauschprojekt „Bridges of Interreligious Dialogue“ evaluiert werden.

Die Berufung von Prof. Dirk Oesselmann in die EKD-Kammer für Nachhaltigkeit und in den EZEF-Beirat (Evangelische Zentrale für Entwicklungspolitische Filmförderung) sowie als stellvertretendes Mitglied der Konferenz Diakonie und Entwicklung (Berufung im Jahr 2012) kann die Vernetzung mit den Evangelischen Hochschulen inhaltlich, politisch und strategisch weiter intensivieren. Dies hat sich bereits bei einer Tagung des AK Globales Lernen im Herbst 2012 bewährt, bei der Filme des EZEF eine zentrale Rolle spielten. Im Mai 2013 nahmen Studierende aus vier EHs an einem Fernsehworkshop Entwicklungspolitik teil.

Die bestehende Kooperation mit Brot für die Welt (BdW) hat dazu geführt, dass seit 2011 über dort vorhandene Mittel Praktika für Studierende der Ev. Hochschulen in Projekten von BfdW bis auf weiteres im Umfang von insgesamt 20.000 € pro Jahr gefördert werden. Durch diese Unterstützung wurden bisher 28 Studierende aus sechs verschiedenen Hochschulen in entwicklungsbezogene Partnerorganisationen von Brot für die Welt entsandt. Die Vor- und Nachbereitungen können die Thematik gezielt weiter vertiefen. Die Projektabwicklung erfolgt über das CI bzw. über die Arbeitsstelle.

Dieses Projekt hat neben dem AK Globales Lernen für Dozierende verstärkt die Praxisämter und International Offices der Hochschulen in die Vernetzungsarbeit einbezogen. So ist für 2014 auch für diese Bereiche ein Treffen geplant sowie eine Projektreise nach Kamerun zu beteiligten Partnerorganisationen.

Ansprechpartner: Prof. Dr. Dirk Oesselmann, EH Freiburg

Erwachsenenbildung

Mit der Einrichtung eines Aufgabenbereiches Erwachsenenbildung ist die Aufgabenstellung des Comenius-Instituts (CI) um eine wesentliche systematische Dimension evangelischer Bildungsverantwortung erweitert worden: Bildungsprozesse erwachsener Individuen im Lebenslauf und ihre institutionellen und politischen Rahmenbedingungen sind nun ebenso Gegenstand bildungstheoretischer und empirischer Forschungen wie die von Kindern und Jugendlichen. Eine wichtige Voraussetzung für diese konzeptionelle Erweiterung der Aufgabenstellung des CI war die organisatorische und institutionelle Unterscheidung wissenschaftlicher Reflexions- und Forschungsaufgaben von verbandsbezogener und bildungspolitischer Interessenvertretung, die bis 2011 in der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) integriert waren. Mit der institutionellen Verankerung der Evangelischen Erwachsenenbildung (EEB) als einem genuinen Handlungsfeld evangelischer Bildungsverantwortung im Selbstverständnis und Aufgabenspektrum des CI ergeben sich unterschiedlich gelagerte Aufgaben, die seit 2011 begonnen worden sind und deren systematisierender Reflexion dieser Bericht dient:



<http://www.deae.de>

Weiterentwicklung der Evangelischen Erwachsenenbildung als Wissenschaftsdisziplin

Die Bezeichnung Evangelische Erwachsenenbildung (EEB) ist im Kontext der bildungspolitischen Diskussion über das Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen „Empfehlungen zur Situation und Aufgabe der deutschen Erwachsenenbildung“ (1960) als verbandspolitische kirchlich-konfessionelle Bezeichnung eingeführt und mit der Gründung der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) institutionalisiert worden. Sie war daher auch der einzige institutionelle Ort, an dem sich seit ihrer Gründung 1961 eine intellektuelle Reflexionskultur zur Erwachsenenbildung in kirchliche Trägerschaft und mit einem konfessionellen Profil entfalten konnte. Die Verortung des Aufgabenbereiches Evangelische Erwachsenenbildung im CI als einer erziehungswissenschaftlichen Arbeitsstätte impliziert daher die chancenreiche Aufgabe, den Prozess ihrer Entwicklung zu einer theoretischen und sich wissenschaftlich ausweisenden Disziplin zu befördern.

Andreas Seiverth (Hg.) (2013): Jahrbuch Evangelische Erwachsenenbildung. Herausgegeben im Auftrag der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. in Verbindung mit dem Comenius-Institut e.V. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.



Seiverth, Andreas (2013): Lernerfahrungen der Evangelischen Erwachsenenbildung. In: Andreas Seiverth (Hg.): Jahrbuch Evangelische Erwachsenenbildung. Herausgegeben im Auftrag der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. in Verbindung mit dem Comenius-Institut e.V. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 13-68.

Mit der Veröffentlichung des ersten Jahrbuchs Evangelische Erwachsenenbildung ist dank der konzeptionellen und finanziellen Unterstützung durch das CI ein publizistisches Instrument geschaffen worden, durch das sich der Diskurs zur Entwicklung Evangelischer Erwachsenenbildung als einer wissenschaftlichen Disziplin befördern lassen wird und zum Ausdruck gebracht werden kann.

Gesellschaftstheoretische-historische Rekonstruktion der EEB

Die Etablierung eines eigenständigen Aufgabenbereichs Evangelische Erwachsenenbildung im CI kann zwar von den in der Mitgliederstruktur der DEAE repräsentierten institutionellen Bildungseinrichtungen ausgehen, darf sich aber auf diese nicht beschränken, da die Mitgliederstruktur sowohl von historischen und bildungspolitischen Rahmenbedingungen (der Gesetzgebung der Bundesländer) als auch von begrifflichen Unterscheidungen und institutionellen Zuordnungen bestimmt ist. Dieses Bewusstsein ist Voraussetzung dafür, Begriff und Gegenstandsbereich Evangelischer Erwachsenenbildung nicht mit dem Mitgliederspektrum der DEAE und der in ihr realisierten Bildungspraxis (kurzschlüssig) zu identifizieren. Die auf die DEAE und ihre Organisationsgeschichte bezogene Historisierung Evangelischer Erwachsenenbildung ist daher notwendig, um einen anschlussfähigen Begriff und eine Gegenstandsbestimmung Evangelischer Erwachsenenbildung zu entwerfen. Da diese Teil der allgemeinen Geschichte der Erwachsenen- und Weiterbildung ist, muss die historische Entwicklung der EEB im Kontext der Geschichte der säkularen Erwachsenenbildung untersucht und verortet werden.

Eine erste Rekonstruktion der Organisationsgeschichte der DEAE erfolgte in einem ausführlichen Einleitungsbeitrag zum ersten Band des Jahrbuchs unter dem Titel „Lernerfahrungen der Evangelischen Erwachsenenbildung“, der sich in methodischer Hinsicht allerdings nur auf wenige Quellen bezog.

Die historische Forschung zur Entwicklung der DEAE kann aber nur einen ersten, in systematischer Hinsicht jedoch entscheidenden Ausgangspunkt zur allgemeinen Rekonstruktion Evangelischer Erwachsenenbildung darstellen, um eine theoretisch informierte Distanz zur seit 1985 staatlicherseits eingeleiteten Umstellung der „Governance“ der Erwachsenen- und Weiterbildung von der „öffentlichen Verantwortung“ auf das „Markt- und Wettbewerbsprinzip“ wahren zu können.

Zweitens ist für eine systematische Bestimmung der EEB deren Verknüpfung mit der reformatorischen Theologie und der Reformationsgeschichte notwendig, wenn ihre Selbstbezeichnung einen inhaltlich und historisch substantiellen und nicht nur nominalistisch beliebigen Sinn haben soll.

Drittens ist die EEB im Kontext des europäischen Integrationsprozesses zu verorten. Für die Evangelische Erwachsenenbildung haben sich durch die Europäisierung der Bildung Bezugsrahmen und Begründungsdiskurse für ihre Beteiligung an den öffentlichen Debatten und wissenschaftlichen Auseinandersetzungen gravierend verändert. Wenn sie die durch den „Europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen“ und das durch ihn vertretene Verständnis von lebenslangem Lernen als „jede zielgerichtete Lerntätigkeit, die einer kontinuierlichen Verbesserung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Kompetenzen“ sich nicht nur affirmativ zu eigen macht, sondern sich kritisch darauf beziehen will, dann muss sie die Konzeption einer „Bildung im Lebenslauf“ als das für sie bestimmende Paradigma zur Geltung bringen. Darauf gestützt kann sie sich dann sowohl der Aufgabe widmen, zu prüfen, welche ihrer Angebote sich nach den Parametern des Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) beschreiben und in seine Darstellungslogik integrieren lassen, und sich gleichzeitig davor bewahren, ihre Programme und ihr professionelles Selbstverständnis der Steuerungslogik des EQR und der Sicherung der individuellen beruflichen Wettbewerbsfähigkeit anzupassen.

Damit ist zugleich eines der zentralen Themen benannt, die den öffentlichen Diskursraum in der Erwachsenen- und Weiterbildung bestimmen und in dem die Evangelische Erwachsenenbildung ihre kritische Argumentationskraft und ihre praktische Handlungsfähigkeit behaupten und erweisen muss. Diesem Zweck dienten Beiträge zum Thema „Neue Steuerungsmodelle im Lebenslangen Lernen“ (Tagung im Februar/März 2013) und die Beteiligung an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Kompetenzorientierung als Richtlinie der Weiterbildung – Reichweite und Grenzen“ (Dezember 2013).

Zukünftige Aufgabenfelder

Datenbereitstellung

Auf der Basis einer seit dem Jahr 2001 lückenlos fortgeführten Statistik der DEAE soll in den nächsten zwei Jahren im Zusammenhang eines Projektes in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Institut Lebenslanges Lernen (DIE) sowohl die Validität der bestehenden Statistik verbessert werden (bspw. im Blick auf die Informationen über das hauptberufliche und nebenberufliche Personal) als auch die Gesamtheit

der Anbieter Evangelischer Erwachsenenbildung über das organisierte Mitgliederspektrum der DEAE hinaus systematisch erweitert werden. Zudem wird sich der Aufgabenbereich Erwachsenenbildung an der Weiterentwicklung der Bildungsberichterstattung für den Raum der Evangelischen Kirche beteiligen.

Im gleichen Zusammenhang steht die Fortführung des Aufbaus eines „Archivs Evangelischer Erwachsenenbildung“. Die Grundentscheidung für dieses längerfristig angelegte Vorhaben wurde im Zusammenhang mit der Grundsatzerklärung im Jahr 2011 mit dem Ziel getroffen, den Dokumentenbestand der DEAE zu systematisieren und für wissenschaftliche Forschungsvorhaben zugänglich zu machen. Dabei wird im Mittelpunkt die Erstellung eines repräsentativen Programmarchivs der EEB stehen, weil die Programmentwicklung den konzeptionellen und praktischen Kern der Erwachsenenbildungseinrichtungen darstellt. Dafür ist eine Typologie der Einrichtungsformen der EEB entwickelt worden. Ein entscheidender und für das Gelingen ausschlaggebender Schritt besteht nun darin, mit einer repräsentativen Anzahl von Einrichtungen verbindliche Vereinbarungen über die regelmäßige Zusendung ihrer Programme abzuschließen, um die Materialbasis für Programmanalysen verlässlich zu machen.

Historische Forschung

Im März 2014 wird unter dem Titel „Politik und Sinn – Ideen für eine zivilgesellschaftliche Erwachsenenbildung“ der zweite Band in der Schriftenreihe „Erwachsenenbildung“ erscheinen. Er enthält eine Sammlung von Texten, die Tilman Evers in den Jahren 1994-2011 als Referent für politische Bildung der DEAE und seit 2002 als Vorsitzender des Forums ziviler Friedensdienst geschrieben hat. Sie bilden einen ersten Eckstein für die Rekonstruktion der Praktiken, Themen und Bildungsformate zum Themenbereich Politische und Ethische Bildung in der EEB. Zugleich enthalten sie ein theoretisch fundiertes Anregungspotenzial für die Beteiligung der EEB z.B. am Diskurs über das europäische Integrationsprojekt und die Rolle, die kirchliche zivilgesellschaftliche Gruppen wahrnehmen könnten.

Im Zusammenhang des bis Ende 2014 abzuschließenden Projektes „Elternchance ist Kinderchance“ wird der in seinem Textbestand bereits vorliegende Band mit Texten von Gesine Hefft zur Familienbezogenen Erwachsenenbildung fertiggestellt werden. Damit wird für einen weiteren thematischen Aufgabenbereich der EEB ein Grundlagenwerk aus der Tradition der Reflexionskultur der DEAE vorliegen und in die Aufgabenkonzeption der EEB im CI eingefügt sein.

Das für 2013 konzipierte Vorhaben, den Bestand an Materialien (Arbeitshilfen, konzeptionelle Texte, Programmformate) zur ökonomischen Bildung zu erheben, konnte nicht in dem erwünschten Umfang und mit der notwendigen Intensität verfolgt werden. Im Kontext gegenwärtiger Diskussionen kommt dem Themenbereich aber eine wichtige Funktion für die Programmentwicklung der EEB zu. Zudem bildet das Jahresthema „Politik“ im Rahmen der Reformationsdekade einen willkommenen Anstoß, um das Vorhaben verstärkt aufzugreifen und auch für die Vorbereitung und Nacharbeit des Studientages der DEAE, der sich mit dem Thema „Politik und Reformation“ befassen wird, zu nutzen.

Theoretische Forschung

Im Mittelpunkt der theoretischen Forschung wird in den kommenden zwei Jahren das Thema „Säkularisierungstheorie und Erwachsenenbildung“ stehen. Die Themenstellung bildet den Rahmen dafür, die öffentlichen und wissenschaftlichen Debatten zum Verhältnis von „Religion und Politik“ für die Begründung und konzeptionelle Entwicklung der EEB aufzugreifen und produktiv zu machen. Das Thema steht auch im Zusammenhang einer kritischen Revision der Theorien der Moderne, die von einem gleichsam evolutionstheoretisch begründeten „Verschwinden von Religion“ ausgehen. Zugleich ist aber auch die Auseinandersetzung mit dem modernen Atheismus eine konzeptionelle Herausforderung für die EEB. Den Ausgangspunkt für diese Forschungsperspektive bildet der Beitrag „Vom Nutzen religiöser Bildung – Ein kritisches Plädoyer“, der im ersten Band der Schriftenreihe Erwachsenenbildung mit dem Titel „Was nützt uns das?“ (Hg. von Antje Rösener) im November 2013 erschienen ist.

Schließlich soll ein bereits vor einigen Jahren begonnenes Vorhaben wieder aufgenommen und zum Abschluss gebracht werden: Zum 80. Geburtstag von Karl Ernst Nipkow wurde ein Beitrag unter dem Thema „Religionspädagogische Lernwege und Perspektiven der Erwachsenenbildung“ geschrieben. Die in diesem Zusammenhang erstellte bibliografische Dokumentation und Sammlung von Texten zur Erwachsenenbildung des Jubilars soll für einen Auswahlband von zentralen Texten zur theoretischen Begründung der EEB im Spannungsverhältnis von Theologie und säkularer Bildungstheorie genutzt werden.

Ansprechpartner: Andreas Seiverth

Rösener, Antje (Hg.) (2013): Was bringt uns das? Vom Nutzen religiöser Bildung für Individuum, Kirche und Gesellschaft. Münster: Waxmann.



Familien- und generationenbezogene Erwachsenenbildung

Die Arbeit in diesem Bereich geschieht überwiegend in und mit den entsprechenden Fachgruppen der DEAE: „Familienbezogene Erwachsenenbildung“ und „Bildung im Alter“. Thematisch geht es um den Einfluss familiärer Beziehungen auf Prozesse lebensbegleitender Bildung. Vorbereitet wurde dazu eine Tagung, auf der aktuelle neurobiologische Erkenntnisse diskutiert werden sollen. Die Tagung wird in Kooperation mit der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Einrichtungen der Familienbildung (BAG – in Trägerschaft der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands) durchgeführt und soll im September 2014 in Düsseldorf stattfinden.

Im Rahmen der DEAE-Fachgruppe Bildung im Alter wurde eine Publikation vorbereitet, die innovative Qualifizierungskurse für hauptamtliche Weiterbildner vorstellt. Es handelt sich um eine Art Katalog für all jene Institutionen, denen daran gelegen ist, das Bildungsangebot für ältere Menschen professionell zu entwickeln. Die Publikation wird voraussichtlich im März 2014 unter dem Titel ‚Umdenken: innovative Fort- und Weiterbildungsmodulare für die Bildungsarbeit mit älteren Menschen‘ erscheinen.

Die Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend beauftragte die DEAE-Fachgruppe ‚Bildung im Alter‘ mit der Erstellung eines Thesenpapiers zur Entwicklung von Bildungsangeboten mit und für ältere Menschen. Es wurden sieben Thesen aufgestellt und erläutert:

- 1) Die Bildungsarbeit mit älteren Menschen ist differenzierter zu organisieren, sie muss von milieuspezifischen Zugangsweisen, unterschiedlichen Lebenslagen sowie lokalen Interessen- und Problemlagen ausgehen.
- 2) Es sind zeitgemäße und plurale Leitbilder des Alters zu entwickeln, die in der Bildungsarbeit praktisch wirksam werden.
- 3) Gefragt sind keine vorgefertigten Antworten und deduktiv zu vermittelnden Wissensbestände, sondern Lernarrangements, die Raum für offene Suchbewegungen – auch in religiösen Fragen – geben.
- 4) Die Ansprechformen und Angebotsformate in der Bildungsarbeit mit älteren Menschen sind offener zu gestalten.
- 5) Persönliche, partnerschaftliche und familiäre Entwicklungen und entsprechende Bildungsangebote rücken mit zunehmendem Alter wieder stärker in den Fokus.
- 6) Zu schaffen sind Gelegenheiten für die Begegnung von unterschiedlichen Alters- und Milieugruppen, die den Ausgangspunkt für gemeinsame Bildungserfahrungen und dauerhafte Gemeinschaftsformen bilden können.

7) Evangelisches Bemühen um mehr Bildungs- und Partizipationsangebote für ältere Menschen lässt sich in der Öffentlichkeit nur insoweit glaubhaft kommunizieren, als es den evangelischen Institutionen selbst gelingt, eine Kultur lebensbegleitenden und Generationen verbindenden Lernens zu entwickeln.

Die Reaktionen der Kammer auf diese Empfehlungen der Fachgruppe waren positiv, führten jedoch bislang zu keinen weiteren (Publikations-)Vorhaben.

Mit der DEAE-Fachgruppe „Familienbezogene Erwachsenenbildung“ wurde der DEAE-Studientag 2013 zum Thema ‚Familie auf dem „Markt“ – der Möglichkeiten. Die politische Dimension der Familienbildung‘ inhaltlich vorbereitet und koordiniert. Gefragt wurde anhand von Praxisbeispielen, aktuellem Datenmaterial und zugespitzt in Form eines Theaterstücks nach der politischen Relevanz und Verortung von familienbezogener Erwachsenenbildung. In Themengruppen wurden u.a. folgende Akzente gesetzt: a) Frühe Erziehungserfahrungen und ihre Auswirkungen auf politische Grundeinstellungen – Bildungsgerechtigkeit von Anfang an; b) Von Pampers bis Mobipants. Bildungsgerechtigkeit im Lebenslauf; c) Wer braucht was? Bildungsgerechtigkeit durch neue Bildungsformate; d) Ohne Netz nichts los. Bildungsgerechtigkeit durch Sozialraumorientierung und Vernetzung.

Im Rahmen der Planung für das ‚forum Erwachsenenbildung‘ gelang es, den DEAE-Schwerpunkt ‚Familie und Generationen‘ für eine Ausgabe und als Querschnittsthematik aller Jahresausgaben aufzunehmen. So wurden Ideen publiziert, wie evangelische Bildungsangebote für Familien vor dem Hintergrund der Diskussionen über ‚Reformation und Toleranz‘ zu entwickeln sind. In der Ausgabe zu ‚neue Medien‘ wird darüber reflektiert, wie generationsübergreifende Bildungsarbeit anhand eines Blogs funktionieren kann. In der Ausgabe, die der familienbezogenen Erwachsenenbildung gewidmet war, wurden aktuelle institutionelle Herausforderungen in den Blick gerückt. Das Spektrum reichte von finanzpolitischen Analysen und Impulsen über Fragen der künftigen Zielgruppenauswahl und evangelischen Positionierung bis hin zu neuen Ideen für Programmjustierung und Weiterbildung. Zudem gelang es, eine besondere Marketingaktion für die Praxisfelder familienbezogener Erwachsenenbildung evangelischer Familienbildung umzusetzen: Mit je einem Werbeexemplar der Ausgabe ‚Familienbildung: Realitäten und Ansprüche‘ wurde in allen 96 evangelischen Familienbildungsstätten, die das ‚forum‘ noch nicht abonniert haben, für den fachlichen Anspruch und den Service von DEAE und CI geworben.

Ansprechpartner: Dr. Steffen Kleint

Fachzeitschrift ‚forum Erwachsenenbildung‘

Mit den vier Ausgaben des ‚forum Erwachsenenbildung‘ wurden in 2013 folgende Anliegen verfolgt:

Heft 1 nahm den Jahresschwerpunkt der Reformationsdekade („Reformation und Toleranz“) auf und zeigte, wie evangelische Erwachsenenbildung sich für die Anerkennung von kultureller und religiöser Pluralität – ja: für die Auseinandersetzung mit kulturellen und religiösen Unterschieden einsetzt. Es entstand eine Ausgabe, die sich dezidiert in theologische und kirchliche Debatten einmischte und ein Marketing erlaubte, auf Ebene der Landesverbände Evangelischer Erwachsenenbildung, und gezielt auch auf Bundesebene.

Mit der zweiten Ausgabe gelang es erstmals den Wandel der Lernkultur mittels digitaler Medien als ein Schwerpunktthema im ‚forum Erwachsenenbildung‘ zu verfolgen. Onlinebasierte Angebote sind in der evangelischen Erwachsenenbildung nach wie vor rar, obwohl solche Bildungsformen gesamtgesellschaftlich immer stärker nachgefragt werden und das Web 2.0 viele neue Formen von Beteiligung, Kreativität, Interaktion und informellen Austausch ermöglicht. So war die zweite Ausgabe insgesamt explorativ angelegt mit dem Ziel, evangelische Weiterbildungsanbieter für neue methodische Ansätze, alternative Lern- und Bildungsformen zu interessieren und selbstkritischen Reflexionen einen Diskussionsraum zu geben.

Die dritte Ausgabe des ‚forums‘ beschäftigte sich im Schwerpunkt mit aktuellen institutionellen und konzeptionellen Herausforderungen familienbezogener Erwachsenenbildung. Es gelang mit dieser Ausgabe, eines der vier Hauptarbeitsfelder der DEAE („Familie und Generationen“) fachlich weiterzuentwickeln und auf der Höhe der Diskussionen um die EKD-Orientierungshilfe „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ aktuelle Bildungsdiskurse aufzunehmen.

In der vierten Ausgabe ging es um aktuelle Entwicklungen in der gesamten Erwachsenenbildungslandschaft. Ausprägungen für ‚Professionsentwicklungen‘ finden sich in der europäischen Förderpolitik, in der kirchlichen Weiterbildung, in einer Fachgruppe der DEAE und in einer historischen Kritik der Organisationsentwicklung. Die Ausgabe richtet sich in erster Linie an die strukturellen und programmatischen Entscheider in der evangelischen Erwachsenenbildung.

Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE):
Zeitschrift forum Erwachsenenbildung,
Hefte 1-4, 2013. Bielefeld: W. Bertelsmann
Verlag.



Für 2014 wurden im Redaktionsbeirat der DEAE ein klassisches und ein exploratives Thema mit Kirchenbezug ausgewählt: der Jahresschwerpunkt „Politik“ der Reformationsdekade und eine Auseinandersetzung der evangelischen Erwachsenenbildung mit aktuellen Theorien und Konzepten des ‚well-being‘.

Seit Ende 2012 konnte die redaktionelle Arbeit für das bundesweite Fachorgan der evangelischen Erwachsenenbildung, das ‚forum Erwachsenenbildung‘, stabilisiert und an wesentlichen Stellen weiterentwickelt werden. Es scheint nun realistisch, ab Mitte 2014 je Ausgabe mit zwei Quartalen Planungsvorlauf arbeiten zu können. Das gesamte Layout der Zeitschrift wurde überarbeitet, die bereits 2011 verabredeten strukturellen Weiterentwicklungen, etwa der Rubriken oder der Bildredaktion realisiert, mehrere Marketingaktionen durchgeführt und eine Verschlagwortung der Artikel sowie ein Autorenrevers eingeführt. Eine Evaluierung der Zeitschrift wurde im Juni 2013 begonnen.

Ansprechpartner: Dr. Steffen Kleint



Gender und Bildung

In diesem Aufgabenbereich werden Grundfragen zur Thematik Gender aus der Perspektive evangelischer Bildungsverantwortung und Bildungsfragen aus der Genderperspektive bearbeitet. Bis 2012 war diesem Bereich das Frauenstudien- und -bildungszentrum in der EKD zugeordnet. Außerdem konnte 2012 das Forschungsprojekt „Was Frauen, was Männern Sinn gibt“ wieder aufgenommen werden.

Frauenstudien- und Bildungszentrum in der EKD

Durch einen Beschluss des Rates der EKD im Februar 2012 und durch Vorgaben des Kirchenamtes der EKD veranlasst, beendete das CI die Tätigkeit des Frauenstudien- und -bildungszentrums in der EKD (FSBZ) mit Ablauf des Jahres 2012. Das FSBZ war als Ort für Frauen in der EKD aus einer Initiative von kirchlich engagierten Frauen, Wissenschaftlerinnen und Frauenverbänden entstanden. Beratungen und Beschlüsse der EKD-Synoden 1988 und 1991 führten zur Einrichtung des Anna-Paulsen-Hauses als Tagungs- und Studienstätte des FSBZ in Gelnhausen. Es war zunächst als Zentrum für theologische und feministische Studien-, Bildungs- und Vernetzungsarbeit von Frauen in der EKD konzipiert. Seit der Eröffnung 1994 entwickelte sich die Arbeit des FSBZ vielfach weiter: Es richtete sich zunehmend an Multiplikator/innen mit dem Ziel, feministische Methoden und Inhalte im kirchlichen und diakonischen Bereich zu vermitteln, weiterzuentwickeln und im kirchlichen Bildungshandeln zu verankern.

2005 beschloss der Rat der EKD, das FSBZ in das CI zu integrieren. Das CI legte Wert darauf, die Perspektive auf Gender zu erweitern, Bildung stärker zu thematisieren und verstärkt wissenschaftliche Erkenntnisse zu erarbeiten. Das FSBZ wurde dem neu eingerichteten Aufgabenbereich Gender und Bildung, Frauenstudien und Frauenbildung zugeordnet. Nachdem die Räumlichkeiten in Gelnhausen nicht mehr zur Verfügung standen, war ein Umzug zur Ev. Akademie und dem Predigerseminar der Ev. Kirche in Kurhessen-Waldeck in Hofgeismar unumgänglich.

Mit der Eingliederung des FSBZ in das CI begann 2005 ein mehrschichtiger Transformationsprozess. Das FSBZ entwickelte sich zu einer Plattform für die Entwicklung und Vernetzung innovativer Inhalte und Formate. Kirchliche

Praxis sowie Erkenntnisse und Konzepte aus genderorientierter Theologie und Sozialwissenschaft galt es zu reflektieren, Konzeptionen und Modellentwicklungen zu erproben.

Zu den Arbeitsschwerpunkten der vergangenen Jahre gehörten

- Die Initiative tempo! Zur Institutionalisierung Feministischer Theologie
- Das Fernstudium Feministische Theologie, insbesondere die Neubearbeitung des Studienmaterials
- Die feministisch-theologischen Sommeruniversitäten in Kooperation mit der Evangelischen Akademie zu Berlin
- Die Initiative Frauenmahl

An die Stelle des FSBZ ist seit dem 1.1.2013 das Studienzentrum für Genderfragen in Kirche und Theologie getreten. Das CI wird das Aufgabenfeld Gender, Religion, Bildung weiterhin bearbeiten.

„Gender und Religion: ‚Was Frauen, was Männern Sinn gibt.‘ Die Auswirkungen der Kategorie Geschlecht auf die Herstellung von (religiösem) Lebenssinn“

Das Projekt geht dem religionssoziologischen Forschungsdesiderat der Konstituierung individuellen Lebenssinns nach. Bei der Fragestellung wird zusätzlich die Bedeutung der sozialen Kategorie „Geschlecht“ mit einbezogen. Das heißt, es wird untersucht, wie sich die unterschiedliche Interpretation und soziale Integration vergeschlechtlichter Körper auf die Konstitution des individuellen Lebenssinns auswirkt. Das Projekt besteht aus einem quantitativen und einem qualitativen Teil. Im quantitativen Teil sollen mittels einer sekundäranalytischen Auswertung von Umfragedaten (ISSP 2012/ALLBUS 2012) geschlechtsspezifische Unterschiede im Hinblick auf religiöse Einstellungen, religiöse Praxisformen und religiöse Stile in der Bevölkerung der BRD analysiert werden. Der qualitative Teil geht rekonstruktiv sinnverstehend vor. Hier werden narrative Interviews geführt, die anschließend mit Methoden der Biografieforschung und der Diskursanalyse ausgewertet werden. Die Ergebnisse beider Teile sollen immer wieder abgeglichen und abschließend zusammengeführt werden, so dass sich die Implikationen für die Bildungsarbeit aus dem Mehrwert der Kombination beider Methoden ergeben.

An dem Projekt arbeitet ein wissenschaftliches Team, das aus Friederike Benthaus-Apel (quantitativ-empirischer Teil), Sabine Grenz (qualitativ-empirischer Teil) und Nicola Bücken sowie Albrecht Schöll (Gesamtleitung) besteht. Das Projekt wurde im Mai 2012 nach einer längeren Ruhephase wieder aufgenommen und endet im April 2016. Hier soll über den qualitativen Teil berichtet werden.

Im Herbst und Winter 2012/13 wurden acht narrative Interviews mit einer Länge von jeweils ca. zwei Stunden geführt und transkribiert. Die Transkripte bilden die Grundlage der Interpretation und Kontrastierung der Interviews in der Forschergruppe. Inzwischen wurden zu allen acht Fällen in gemeinsamen Sitzungen und Protokollen Strukturhypothesen gebildet. Alle Interviewpartner/innen haben sich eindeutig einem Geschlecht zugeordnet, so dass die Gruppe der Interviewten drei Männer und fünf Frauen umfasst. Eine der Frauen ist lesbisch, alle anderen Teilnehmer/innen leben in heterosexuellen Partnerschaften. Drei der Interviews wurden mit Menschen geführt, die bis ins Erwachsenenalter hinein in der DDR sozialisiert wurden. Vier Teilnehmer/innen wuchsen in Westdeutschland auf und eine in West-Berlin. Vier Interviewte haben einen Hochschulabschluss und vier eine Berufsausbildung als höchsten Abschluss. Die Altersspanne reicht von 44 bis 74 Jahren, bezieht also Altersgruppen ein, die bereits auf eine erhebliche Lebensspanne zurückblicken können und für die die Frage nach ihrem individuellen Lebenssinn durch die nahe bzw. bereits überschrittene Lebensmitte auch persönlich eine erhöhte oder zumindest veränderte biografische Bedeutung gewinnt. In einem nächsten Projektabschnitt sollen gezielt Interviews mit jüngeren Menschen geführt werden, um diese mit den bisherigen Interviews zu kontrastieren.

Alle Teilnehmenden sind der evangelischen Kirche nah bzw. in ihr engagiert, sechs von ihnen sind auch Kirchenmitglieder. Trotz der Nähe zur evangelischen Kirche und/oder dem Engagement in ihr greifen die Teilnehmer/innen nicht notwendigerweise auf kirchliche Inhalte zur Sinnstiftung zurück. Die Orientierung an spirituellen Inhalten wird nur in zwei Interviews ausdrücklich benannt. Insgesamt stehen das gesellschaftliche Engagement und diesem zugrunde liegende ethische Einstellungen im Vordergrund.

Eine der Vorannahmen war, dass das Geschlecht eine dem Lebenssinn untergeordnete Position einnimmt, dass sich Unterschiede aber dennoch im Lebenslauf zeigen, da die bundesdeutsche Gesellschaft durch die Kategorie „Geschlecht“ strukturiert ist und an Frauen wie Männer jeweils spezifische Anforderungen gestellt werden, die wiederum spezifische Orientierungen und Identifikationen hervorbringen. Diese These kann bisher bestätigt werden.

Insgesamt zeigt sich gerade in den biografischen Momenten der Sinnkonstitution auch das Neue des Projekts. Wissenschaftler/innen wie die Psychologin Tatjana Schnell haben bereits in qualitativ-empirischer Forschung erarbeitet, was Menschen sinnvoll erscheint und unter welchen Bedingungen Sinn hergestellt werden kann. Unser Projekt geht noch darüber hinaus. Denn es vermittelt nicht nur, wodurch Menschen ihr Leben als sinnvoll erachten können oder wie sie im Augenblick Sinn generieren. Das Projekt ermöglicht es, Einblick in die Sinnkonstitution und ihre Genese im Laufe langfristiger biografischer Ereignisse zu gewinnen. Der Sinn im eigenen Leben ist somit keine Momentaufnahme, sondern eine Entwicklung, die zum einen in der Erinnerung nachvollzogen wird und zum anderen in das zukünftige Leben projiziert wird. Dadurch werden sowohl durchlebte Krisen und daraus entstehende Brüche und Veränderungen als auch Kontinuitäten erkennbar (wobei zu berücksichtigen ist, dass es sich bei beidem um nachträgliche Interpretationen des eigenen Lebens handelt). Die Analyse der Erzählungen unter der Berücksichtigung der verschiedenen Ebenen ermöglicht es zugleich, die Verlaufsstrukturen sowie die gesellschaftliche Einbettung der biografischen Erzählung zu rekonstruieren.

Darüber hinaus zeigen sich auch erste Implikationen für die kirchliche Erwachsenenbildung und die biografische Arbeit mit Erwachsenen. Anstatt die geschlechtsspezifischen Aspekte der Teilnehmer/innen zu verstärken, indem etwa männliche und weibliche Identitäten durch bestimmte pädagogische Projekte verstärkt werden, könnte die biografisch orientierte kirchliche Erwachsenenbildung die übergeordneten Aspekte der Sinnkonstitution hervorheben und gleichzeitig daran arbeiten, dass die Diversität, die sich auch aufgrund des gesellschaftlich dominanten Geschlechterdualismus ergibt, für die Teilnehmer/innen rekonstruierbar wird. Auf diese Weise würde der Geschlechterdualismus nicht verstärkt, sondern in Frage gestellt und potenziell überbrückt.

Ansprechpartner: Dr. Sabine Grenz, Dr. Albrecht Schöll

Online-Bildung, Fernstudium

Dieser Bereich hat die Aufgabe, zur Kompetenz-, Struktur- und Praxisentwicklung in kirchlichen Handlungsfeldern und anderen Bereichen kirchlichen Interesses durch die Erarbeitung von Konzeptionen und Bereitstellung von Instrumentarien für Fernlernen und online unterstützte Bildungsangebote beizutragen. Dem Aufgabenbereich sind die Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium und die religionspädagogische Internetplattform rpi-virtuell zugeordnet.

rpi-virtuell

Die Internetplattform rpi-virtuell ist ein umfassendes religionspädagogisches Online-Angebot initiiert durch den Beschluss der EKD-Synode in 2011 zur Unterstützung von Religionslehrkräften und den entsprechenden Fort- und Weiterbildungseinrichtungen. Angebot und Technik unterstützen eigene Schritte der Nutzerinnen und Nutzer zur fachlichen Qualifikation durch Information, Lernangebote, Materialtausch und Feedback und tragen damit zu einer Verbesserung der Qualität des Religionsunterrichtes bei.

Neue Version etabliert

Am 1. Juli 2012 wurde mit einer neuen Version von rpi-virtuell die seit 2008 bestehende vorhergehende Version (<http://alt.rpi-virtuell.net>) abgelöst. Die aktuelle Version wurde über einen Zeitraum von ca. drei Jahren entwickelt. Mit dem Relaunch verbunden waren nicht nur technische Umstellungen, sondern auch eine intensive Begleitung der Gemeinschaft aller Nutzer/innen bei der Umstellung auf neue Lern- und Arbeitstechniken durch Studienbriefe, Tutorials, Erklärvideos und Schulungen. Nach über einem Jahr Betriebszeit lässt sich aus Sicht des technischen Supports und der Entwickler feststellen, dass die neue Plattform stabil läuft und der damit verbundene Wartungsaufwand deutlich geringer als in der Vorgängerversion ausfällt.

Auch inhaltlich wurden auf der neuen Plattform Schwerpunkte neu gesetzt. Mehr Gewicht hat die redaktionelle Pflege und die Auswertung von Nutzungsdaten für den Materialpool bekommen. Aufgrund von Nutzerempfehlungen und der Expertise von Fachkolleginnen und -kollegen entstanden im letzten Jahr über



Evangelische
Arbeitsstelle
Fernstudium

<http://www.fernstudium-ekd.de/>



Neue Version rpi-virtuell

www.rpi-virtuell.net

200 Einstiegsseiten zu zentralen Unterrichtsthemen, die besonders Einsteiger/innen im Fach Religion eine Hilfe sein können: Auf jeweils einer Webseite werden zu einem Thema für die gewählte Bildungsstufe, angereichert durch didaktische Impulse und Ideen zur Vorbereitung, Fachinformationen, Praxishilfen, Medien und, wenn vorhanden, auch pädagogische Lernorte empfohlen. Damit die Materialfülle stets übersichtlich und aktuell bleibt, werden nicht mehr aktuelle Inhalte automatisch durch neuere und höher bewertete Empfehlungen ausgetauscht. Neben den redaktionell verantworteten Themenseiten können Unterrichtende eigene Themenschwerpunkte setzen und inhaltlich mit Hilfe des Instrumentariums eigenen Zielgruppen bereitstellen.

Open Educational Resources

Rpi-virtuell stellt inzwischen über 14.000 im Netz frei zugängliche religionspädagogisch relevante Bildungsmedien über seinen Materialpool vor. An der Bereitstellung dieser Ressourcen waren über 300 Mitglieder der Community beteiligt. Ende 2012 bestätigte das Ergebnis eines Forschungsprojektes zu Online Bildungsmedien der Universität Augsburg die steigende Relevanz von kostenlos zugänglichen Bildungsmedien. Rpi-virtuell wird in diesem Projekt ebenfalls untersucht und als größter Anbieter in kirchlicher Trägerschaft genannt.

 <http://info.blogs.rpi-virtuell.net/2012/10/24/rpi-virtuell-groesster-anbieter/>

The emergence of OER

 <http://www.oecd.org/edu/ceri/38654317.pdf>

Opening-up Education

 <http://is.jrc.ec.europa.eu/pages/EAP/OEREU.html>

 <http://de.creativecommons.org>

Unterstützt durch die Forderung der UNESCO (– Paris OER Declaration), verschiedene Untersuchungen der OECD und Initiativen der Europäischen Kommission gibt es seit 2012 (Stichwort „Schultrojaner“) vermehrt Konzepte für und Angebote von frei zugänglichen Online-Bildungsangeboten. Das Akronym OER (open educational resources) bedeutet allerdings nicht nur die freie und in der Regel kostenlose Zugänglichkeit von Bildungsangeboten für alle, sondern beinhaltet implizit auch didaktische Prinzipien, die auf einem konstruktiven, gestalterischen Umgang mit diesen Medien in ständig wechselnden Lehr- und Lernprozessen von Peer-Groups beruhen. Damit verbunden sind urheberrechtliche und distributionstechnische Konsequenzen nicht nur für die künftige Entwicklung von Unterrichtsmedien und Schulbüchern. Rpi-virtuell war in den vergangenen Jahren auf verschiedenen Ebenen an der aktuellen Entwicklung von OER beteiligt, z.B. an der OER-Konferenz Berlin (Wikimedia), der OER-Werkstatt der Bundeszentrale für politische Bildung und dem OER-Camp Köln und Hamburg. Zur Unterstützung von Creative Commons lizenzierten Bildungsmedien stellt rpi-virtuell über den Materialpool ein Instrument zur automatisierten Verbreitung in Bildungsnetzwerken zur Verfügung.

Neue Online-Lerntechniken

Parallel und in enger Verknüpfung mit der Forderung nach freien Bildungsmedien entwickelten sich auch offene Formate für das online gestützte Fernlernen, vor allem unter dem Stichwort „MOOC“ (Massive Open Online Course) diskutiert. rpi-virtuell hat sich mit diesen neuen Trends auseinandergesetzt. Die Mitarbeitenden haben an verschiedenen solcher offenen Kurse selbst teilgenommen (OPC011, MMC13, COER13) und aktiv an zwei Kooperationsprojekten konzeptionell und gestaltend mitgewirkt:

- Im Oktober 2013 startete rpi-virtuell unter dem Label „openreli“ gemeinsam mit der Universität Frankfurt und der Pädagogischen Hochschule in Wien den ersten religionspädagogische MOOC, für den sich über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet haben. Im Zentrum des neunwöchigen Kurses standen Praxis-Workshops und Expertenvorträge für kompetenzorientierte Unterrichtsentwicklung.
- Gefördert durch das hessische Kultusministerium entwickelte rpi-virtuell gemeinsam mit dem Zentrum Bildung der EKHN und dem Hessiancampus (Volkshochschule) ein neues Konzept von offenen und interaktiven Selbstlernmodulen, die Interessierten dabei helfen, die eigenen Bildungschancen zu verbessern. Dazu gehört nicht nur eine Stärkung ihrer Medienkompetenz, die quasi der Schlüssel zu den Bildungsmöglichkeiten im Internet bedeutet, sondern auch einer Erweiterung ihrer bisher erlernten Kulturtechniken und sozialen Kompetenzen.

 <http://www.openreli.de>

Die Lernmodule werden verfügbar sein unter

 <http://netzebildens.blogs.rpi-virtuell.net/>

Evaluation

Schon während der Entwicklung der aktuellen (inzwischen vierten) Softwareversion von rpi-virtuell wurde deutlich, dass der Entwicklungsaufwand mit den Erwartungen der Nutzerinnen und Nutzer weiter steigt. Auch die Vielfalt mediengestützter Lerntechniken hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Im Blick auf die weitere Entwicklung und die fortwährend notwendigen Aktualisierungen des Systems liegt es nahe, die Kernaufgaben von rpi-virtuell neu zu bewerten, um eine weiterhin tragfähige Zukunftsperspektive für rpi-virtuell zu entwickeln. Deshalb hat die Institutsleitung auf Anregung des wissenschaftlichen Beirats das Learning Lab der Universität Duisburg-Essen unter Leitung von Prof. Dr. Michael Kerres beauftragt, eine Evaluation von rpi-virtuell durchzuführen und eine Empfehlung zur künftigen Entwicklung angefordert. Unabhängig davon wurden zwei weitere Befragungen zur Nutzung und Bedeutung der Plattform durchgeführt.

 <http://mediendidaktik.uni-due.de/learninglab>

Ergebnisse aller drei Untersuchungen wurden auf einer Expertenkonsultation im Oktober 2013 vorgestellt und ausgewertet. Dabei wurde rpi-virtuell als beeindruckende und technisch anspruchsvolle Plattform („state of the art“) gewürdigt, die mit einer gewachsenen und tragfähigen Community nicht nur im kirchlichen Raum einzigartig ist. Es gibt für kein anderes Unterrichtsfach eine Domäne, die auch die zentrale Plattform ist. Sie trägt damit wesentlich zur Stärkung und Anerkennung des Faches Religion bei. Zugleich wurden bei der Konsultation Verabredungen für einen Prozess zur Weiterentwicklung von rpi-virtuell getroffen. Dabei geht es u. a. um eine Reduktion der bisher vorhandenen Komplexität von rpi-virtuell, um eine Fokussierung auf zukunftsweisende Kernelemente und darum, wie vermehrt existierende Dienstleistungen und Applikationen anstelle von Programmeigenentwicklungen genutzt werden können.

Ansprechpartner: Joachim Happel, Jörg Lohrer, Andrea Lehr-Rütsche

Fernstudium

Die Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium hat den Auftrag, durch Fernstudienlehrgänge zur Aus-, Fort- und Weiterbildung von Mitarbeiter/innen in den Gliedkirchen, Einrichtungen, Werken und Verbänden der Evangelischen Kirche in Deutschland beizutragen.

Die Fernstudienstelle richtet sich mit ihren Kursen vor allem an haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter/innen in Kirche und Gemeinde, um ihnen unabhängig von Ort und Zeit ein flexibles, aber inhaltlich anspruchsvolles Lernen zu ermöglichen. Daneben fragen aber auch viele andere Interessierte die Kurse der Arbeitsstelle nach. Die Fernunterrichtsangebote werden vor allem von solchen Personen in Anspruch genommen, die aufgrund von beruflichen oder familiären Verpflichtungen ansonsten von Weiterbildungsangeboten ausgeschlossen wären. Die Angebote der Fernstudienstelle leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung von Bildungsgerechtigkeit. Selbstbestimmung ist ein zentrales Element des Fernunterrichts und stellt für viele Lernende eine interessante Alternative zur Präsenzlehre dar. Das alles macht die Fernstudienstelle zu einem wichtigen und attraktiven Fortbildungsinstrument der evangelischen Kirche.

Neben der Entwicklung und dem Angebot von eigenen Praxisbeiträgen bildet die wissenschaftliche Arbeit zum Fernunterricht einen eigenen Schwerpunkt der Arbeitsstelle. Zu dieser Arbeit gehört beispielsweise die Gestaltung ei-

ner eigenen Rubrik zum „Distance Learning“ in der Zeitschrift Forum EB. Einen Themenschwerpunkt bildete im vergangenen Jahr die Frage nach der Bedeutung des lernenden Subjekts als Gegenstand des Fernunterrichts. Die Auseinandersetzung hierzu ist zum Beispiel in dem Rubrikbeitrag „Der Gefangene von Alcatraz“ in der Herbstausgabe 2013 der Forum EB nachzulesen. Praxis und Wissenschaft im laufenden Arbeitsgeschäft ständig miteinander zu verzahnen ist das besondere Kennzeichen der Fernstudienstelle und verleiht ihr auch im Feld der Fernunterrichtsanbieter ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Expertise der Fernstudienstelle auch in unterschiedlichen wissenschaftlichen Institutionen der Erwachsenen- und Weiterbildung immer wieder nachgefragt wird. In diesem Zusammenhang war es 2013 besonders erfreulich, dass die Zeitschrift des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung die von der Leitung der Fernstudienstelle, Dr. Gertrud Wolf, angeregte Diskussion um die Definition des Erwachsenen mit einem eigenen Themenschwerpunkt anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Zeitschrift würdigte.

Die Fernstudienstelle legt großen Wert darauf, neue Mediensinnvoll in bestehende Kursangebote zu integrieren. Mit dem Erstellen von spezifischen Bildungsfilmen zum Thema Gottesdienst und Predigt ist es der Arbeitsstelle 2013 gelungen, den Fernkurs „Prädikantendienst in evangelischen Auslandsgemeinden“ mit einem innovativen Medium zu ergänzen. Dabei ging es keineswegs bloß darum, Kenntnisse und Fertigkeiten, wie das Segnen, mit Hilfe von neuen Kanälen zu vermitteln, sondern vielmehr darum, Lernwege von Prädikantinnen in ihrer Individualität transparent und nachvollziehbar zu machen, um auf diesem Weg eigene Bildungsprozesse der Rezipienten anzuregen. Die daraus entstandenen Filme sind so gut gelungen, dass sie auch außerhalb des Kurses nachgefragt wurden und nun auf einer eigenen DVD zur Verfügung stehen. Beim Prädikantenkurs handelt es sich um ein langjähriges Kooperationsprojekt mit der Abteilung für Ökumene und Auslandsarbeit der EKD. Seit 2012 besteht auch ein intensives Arbeitsverhältnis mit der Evangelischen Kirche in Italien (ELKI) und dem Auslandspfarrer in Bozen Dr. Marcus Friedrich, der sich maßgeblich an der Erstellung der Filme beteiligt hat.

Kooperationen ergeben sich auch oft vor dem Hintergrund der Durchführung von Fernkursen in den verschiedenen Einrichtungen der Landeskirchen. So führt etwa die Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung in Zusammenarbeit mit dem Landeskirchenamt in Kassel unter der Leitung von Regina Ibanek derzeit den Grundkurs Erwachsenenbildung durch. Während die Fernstudienstelle das Kursangebot ihrerseits durch Vorträge und Workshops unterstützt, erhält

Der Gefangene von Alcatraz – Gedanken zum lernenden Subjekt in Fernstudium und Präsenzlehre. In: forum erwachsenenbildung 46(2013), H.4, 48-50.

Wolf, Gertrud (2013): Im Zeichen der Autonomie: Thesen zum erwachsenengerechten Lernen. In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 20(2013), H.4, 41-44.

Wolf, Gertrud; Friedrich, Marcus (2013): Klappe auf im Fernstudium! – Bildungsfilme. Ein innovatives Lernmedium am Beispiel des Fernkurses „Prädikantendienst“. In: forum erwachsenenbildung 46(2013), H. 2, 52-54.

Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium (2013): De Arte Celebrandi: von der Kunst Gottesdienst zu gestalten. Hannover. DVD.





➤ <http://www.fernstudium-ekd.de/paedagogik/erwachsenenbildung.php>

sie im Gegenzug wichtige Rückmeldungen über den Umgang mit dem Fernkursmaterial. Dies ermöglicht der Arbeitsstelle ihre Materialien eng an den Bedürfnissen der Teilnehmer/innen auszurichten und schafft gleichzeitig eine ideale Gelegenheit für die didaktische Weiterentwicklung der Kurskonzeption sowie des Studienmaterials.

Herausforderungen/Ausblick

Mit dem Mitte 2013 ausgelaufenen Projekt „na klar!“ (Nachhaltige Bildung in kirchlichen Lernarrangements) musste auch die drittmittelgeförderte Stelle des wissenschaftlichen Mitarbeiters, die durch Rüdiger Wild besetzt war, aufgegeben werden. Damit fehlen der Fernstudienstelle zukünftig wichtige Kapazitäten, die notwendig sind, um die neue Lernplattform weiterhin zu pflegen und inhaltlich zu versorgen. Ein weiteres Anheben der Preise wird von der Käuferschicht der Kursangebote der Fernstudienstelle auf Dauer nicht toleriert werden. Insofern müssen für die laufende Kurspflege und Neuentwicklungen zusätzliche Mittel bereitgestellt oder von der Fernstudienstelle akquiriert werden.

Ansprechpartnerin: Dr. Gertrud Wolf

Arbeitsbereich II Bildung in der Schule

Im Arbeitsbereich II des Comenius-Instituts (CI) werden grundlegende Fragen zur allgemeinen und schulischen Bildung sowie zum Religionsunterricht in der Schule bearbeitet. Schwerpunkte liegen bei der zukünftigen Ausrichtung des Religionsunterrichtes, bei Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie bei der Lehrerbildung.

Themen und Fragestellungen für eigene empirische Studien, Entwicklungsprojekte, begleitende Vorhaben, Beratungsaufgaben sowie Vernetzungen mit Dritten ergeben sich aus aktuellen Anforderungen und Anfragen, die an das CI herangetragen werden, aus Beobachtungen von aktuellen Entwicklungen und Bedarfen, aus bestehenden Kooperationen sowie aus Präferenzen und Kompetenzen der Mitarbeitenden. Je nach Aufgabenstellung werden dabei regionale Bedarfe sowie nationale, europäische oder internationale Perspektiven einbezogen

In diesem Arbeitsbereich ist eine Reihe von übergreifenden Aufgabenbereichen angesiedelt. Insbesondere ist eine Stelle für „Evangelische Bildungsverantwortung in Europa“ zuständig.

Dem Arbeitsbereich ist seit 2003 die „Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule der EKD und der Barbara-Schadeberg-Stiftung am Comenius-Institut (WAES)“ zugeordnet. Seit 2011 findet sich hier auch die „Projektstelle Globales Lernen in der Schule GLiS“, die vom Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. (EWDE) finanziert wird.



Schulentwicklung

Evangelische Schulseelsorge

Mit der Evangelischen Schulseelsorge haben die evangelischen Kirchen in den letzten Jahren ein Aufgabenfeld übernommen, dem sie nicht nur Aufmerksamkeit schenken, sondern das sie mit vielseitigen Aktivitäten gestalten. Vier wesentliche Antriebsmomente sollen hier benannt sein:

Die alltäglichen Nöte und Sorgen von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern haben ihre Quellen in und außerhalb der Schule. Sie können innerhalb der Schule als Bildungsort, der zunehmend mehr Lebenszeit bindet, thematisiert und bearbeitet werden. Sie wahr- und aufzunehmen ist damit schulpädagogisch und kirchlich-theologisch begründbar. Schulseelsorge wird zunehmend als Beitrag zum Bildungsauftrag der Schule und zum Auftrag der (evangelischen) Kirchen in der Schule verstanden. Ihr Anliegen steht durchaus im Zusammenhang mit den Bildungszielen des Religionsunterrichts, nimmt aber eine darüber hinausgehende Verantwortung wahr.

Für das CI war es somit folgerichtig, sich seit 2006 auf gesamtkirchlicher Ebene in Kooperation mit Dozentinnen und Dozenten aus den pädagogisch-theologischen Instituten an EKD-weiten Fachtagungen zu Grundfragen evangelischer Schulseelsorge maßgeblich zu beteiligen: Nach ersten Bestandsaufnahmen und Sichtungen der Erfahrungen, Konzeptionen und Hintergründe von Schulseelsorge wurde die Frage nach den Kompetenzen, Qualifikationen und Befugnissen von Schulseelsorger/innen virulent. Danach galt es, sich der bildungstheoretisch-schulpädagogischen und praktisch-theologischen Begründungen zu vergewissern. Die rechtlichen Fragen um das Seelsorgegeheimnis und den Status von Schulseelsorger/innen waren weitere Aufgabenfelder. Beiträge dieser Fachtagungen und weitere Aufsätze wurden in der Reihe Schnittstelle Schule dokumentiert.

Mit der vierten EKD-weiten Fachtagung im April 2012 in Erfurt wurden Fragen der Individualität und Heterogenität der Religion von Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt gestellt. So mag sich nach allgemeinem Verständnis evangelische Schulseelsorge zunächst primär an evangelische Schülerinnen und Schüler richten. Aus schulpädagogischer und bildungstheoretischer Perspektive ist dies allerdings fragwürdig und in der Praxis auch kaum realistisch. Beiträge zu Schulseelsorge aus muslimischer Sicht (Hamideh Mohagheghi und Sanieye



Özmen) trugen wesentlich zur Perspektiverweiterung bei. Referate aus dieser Tagung werden zusammen mit Beiträgen der fünften EKD-weiten Fachtagung im April 2014 dokumentiert, die sich der Schulseelsorge als Teil psychosozialer Dienste widmet.

Der wachsenden Bedeutung dieses Aufgabenfeldes wurde gesamtkirchlich darüber hinaus durch verschiedene Maßnahmen Rechnung getragen:

Die Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Pädagogischen Institute und Religionspädagogischen Ämter (ALPIKA) hat eine gesamtkirchliche Arbeitsgruppe Schulseelsorge eingerichtet, deren Konstituierung im April 2013 erfolgt ist und der die für Schulseelsorge zuständigen Studienleiter/innen, Dozent/innen und Beauftragten aus den Landeskirchen angehören. Zusammen mit dem CI, dem Amt Kirchlicher Dienste der EKBO und in Verbindung mit dem Kirchenamt der EKD verantwortet sie die Fachtagung 2014.



Angesichts landeskirchlicher Pluralität und des Facettenreichtums des Aufgabenfeldes Schulseelsorge wurde die Erarbeitung eines tragfähigen Orientierungsrahmens in Angriff genommen, der Definitionen, Begründungen und Arbeitsweisen von Schulseelsorge beschreibt. Insbesondere wird auf Schulseelsorge als Teil der „caring community“ im Lebensraum Schule sowie auf Bezüge zum Religionsunterricht, zur schulbezogenen Jugendarbeit und zu anderen Seelsorgefeldern abgehoben. Darüber hinaus werden Fragen der Qualifizierung im Rahmen von Studiengängen und Weiterbildungskursen, der Beauftragung, der Dienst- und Fachaufsicht, der Fachberatung und Fortbildung sowie der Finanzierung aufgegriffen.

Ansprechpartner: Volker Elsenbast, Dr. Rainer Möller

Säkularität und religiöse Pluralität als Herausforderung für Schule und Religion

Säkularität und religiöse Pluralität können als zwei Situationsbeschreibungen der Gegenwart gelten. Was bedeuten diese Signaturen unserer Zeit für das Verhältnis von Schule und Religion? Diese Frage war Gegenstand einer Doppeltagung in Halle und Wien, die von Michael Domsgen (Universität Halle), Henning Schluß (Universität Wien) und Matthias Spenn (CI) organisiert wurde.

Die Tagung in Halle /S. am 6. und 7. Oktober 2011 widmete sich dem Verhältnis von Schule und Religion in der Säkularität. Monika Wohlrab-Sahr referierte Einsichten der Religionssoziologie zum Thema, Daniel Tröhler bot eine histo-

rische Perspektive. Henning Schluß zeigte anhand eines Unterrichtsbeispiels aus der DDR, dass Geschichtsunterricht ohne religionsbezogene Bildung den Kern seines Themas verfehlen kann. Michael Domsgen und Matthias Spenn stellten Religions- und gemeindepädagogische Perspektiven auf das Thema vor. Die Erfahrungen einer gerade abgeschlossenen Religionsphilosophischen Schulprojektwoche brachte Carsten Passin mit Schülerinnen und Schülern ein.

Die religiös plurale Situation wurde in der religiös pluralen Stadt Wien am 11. und 12. Oktober 2012 zum Thema. Mitorganisator war die KPH-Wien, die selbst eine Hochschule in mehrkonfessioneller Trägerschaft ist. Thomas Krobath stand insbesondere für die Anbindung an die KPH. Regina Polak und Bernhard Dressler hielten die einleitenden Referate. Konzeptionelle Perspektiven schlugen Ednan Aslan aus islamischer Perspektive und Joachim Willems mit Blick auf interreligiöse Kompetenz vor. Konzepte der Lehrerbildung und aktuelle Forschungsprojekte wurden von Georg Ritzer, Helene Miklas, Michael Domsgen, Andrea Lehner-Hartmann, Halid Akpinar, Martin Rothgangel und Henning Schluß vorgestellt. Martin Jäggle Überlegungen zu einer (Schul-)Kultur der Anerkennung bildeten den Abschluss der Tagung, die vor allem auch von ihren lebendigen Workshops lebte, in denen viele der aktuellen Themen miteinander diskutiert wurden.

Insgesamt war dieses Doppelformat außerordentlich gelungen, auch weil der jeweilige „Genius loci“ gut eingefangen werden konnte. Beide Tagungen wurden bei Vandenhoeck & Ruprecht als Buch dokumentiert.

Domsgen, Michael; Schluß Henning; Spenn, Matthias (Hg.) (2012): Was gehen uns „die anderen“ an? – Schule und Religion in der Säkularität. Göttingen.



Domsgen, Michael; Krobath, Thomas; Schluß, Henning; Spenn, Matthias; Tschida, Susanne (Hg.): Wir sind alle andere – Schule und Religion in der Pluralität. Göttingen 2014 (im Druck).



Projektstelle „Globales Lernen in der Schule – GLiS“

Einleitung

Dieser Beitrag zieht eine Zwischenbilanz für die Arbeit der Projektstelle „Globales Lernen in der Schule“ (GLiS), die seit 2011 am CI angesiedelt ist. Das ist ein guter Zeitpunkt, denn eine erste Projektphase ist abgeschlossen. Es wurden konzeptionelle Vorstellungen dazu entwickelt, wie Schulentwicklungsprozesse an ausgewählten Schulen im Bereich Globalen Lernens initiiert und gefördert werden können, es entstand eine „Arbeitsstruktur“ für die Projektstelle mit Projektbeirat und Regionalen Koordinationsteams und schließlich liegt mit dem Entwurf eines „Begleitordners“ eine reichhaltige Sammlung inhaltlicher und struktureller Impulse für Entwicklungs- und Unterstützungsprozesse zu Globalem Lernen an Schulen vor, die derzeit erprobt wird. Es ist vorgesehen, die Projektstelle in einer zweiten Phase von 2014 bis 2016 fortzuführen.

Ziele und Absichten

Impulse zur Einrichtung der Projektstelle waren zum einen der Bedarf des Evangelischen Entwicklungsdienstes EED (jetzt Abteilung Inlandsförderung des Evang. Werkes für Diakonie und Entwicklung EWDE), Aktivitäten außerschulischer Akteure (Nichtregierungsorganisationen, NRO) im Bereich Globalen Lernens an Schulen weiter qualifizieren zu wollen und damit angeregte Schulentwicklungsprozesse zu fördern. Zum anderen gab es das Interesse des CI, seine Kompetenzen in den Feldern ökumenisches, interkulturelles und entwicklungsbezogenes Lernen dafür zu nutzen, im Verbund mit Expertinnen und Experten der Schulentwicklung, außerschulischen Bildungsträgern und religionspädagogisch-theologischer Expertise beispielhaft die Zusammenarbeit von Schule und außerschulischen Akteuren im Bereich Globalen Lernens zu fördern. Auch die Verankerung von Globalem Lernen in der Lehreraus- und -fortbildung wird vom CI seit Jahren unterstützt.

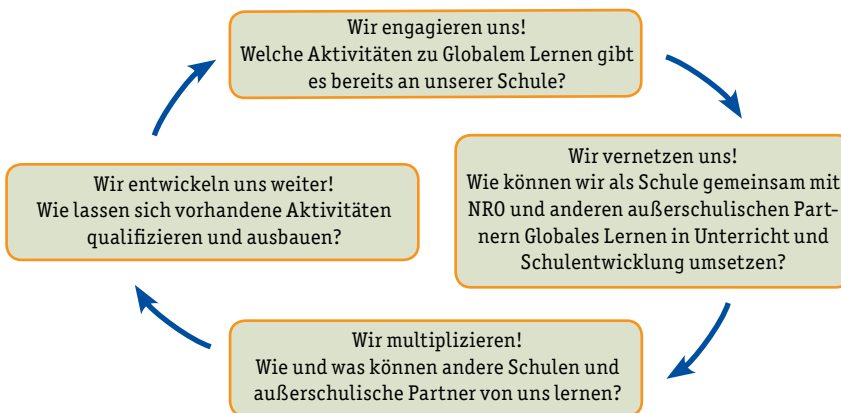
Mit der Einrichtung der Projektstelle werden Möglichkeiten geschaffen, Globales Lernen an Schulen umfassend zu fördern. Konkret wirkt die Projektstelle insbesondere in folgenden Feldern:

- Erprobung von Modellen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Schule und außerschulischen Akteuren
- Qualifizierung von außerschulischen Akteuren für die schulbezogene entwicklungspolitische Bildungsarbeit

- Vernetzung außerschulischer Akteure zum Aufbau einer Unterstützungsaktion für bildungspolitische Lobbyarbeit.

Die Umsetzung dieser Zielsetzungen und ihre Wirkung in Schulentwicklungsprozessen sind wichtige Fragen, die im jeweils konkreten Kontext einer Schule aufgenommen und beantwortet werden müssen. Denn Schulentwicklung geschieht weniger von „außen“ als ein Angebot, das an Schulen herangetragen wird, als vielmehr durch die Aktivierung „innerer“ Ressourcen und Kompetenzen in jeder Schule selbst. Deshalb zielt die Arbeit der Projektstelle nicht darauf, eine umfassende Konzeption zu entwickeln und diese dann Schulen anzubieten, sondern es sollen schulinterne Prozesse angestoßen und gefördert werden. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf gelingender regionaler Kooperation zwischen außerschulischen Bildungsanbietern und den Schulen.

In der Konzeption der Projektstelle finden sich vier Perspektiven eines Schulentwicklungsprozesses, die prozesshaft miteinander verbunden sind:



Die Projektstelle möchte Prozesse in Schulen beispielhaft fördern und unterstützen, die sich an diesen Fragen orientieren.

Bisherige Konkretisierung und weitere Perspektiven

Ein Bezugspunkt für die Konzeption von GLiS findet sich in dem von der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung herausgegebenen „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ (BMZ/KMK 2007). Er beruht auf dem Ansatz, globale Entwicklung als Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrages von Schule zu verstehen (ebd., 55). Damit verbundene Kompetenzbereiche „Erkennen“, „Bewerten“ und „Handeln“ (ebd. 72ff.) zielen auf drei Ebenen:

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hg.) (2007): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn, Berlin.

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_06_00_Orientierungsrahmen_Globale_Entwicklung.pdf



- Gestaltung des persönlichen und beruflichen Lebens
- Mitwirkung in der eigenen Gesellschaft und
- Mitverantwortung im globalen Rahmen.

In den Blick kommt dabei die Schule als Lebensraum, als lernende Organisation mit vielfältigen Akteuren von der Schulleitung über die Schülerschaft, dem Lehrkörper, dem/der Hausmeister/in bis zu Eltern und evtl. der Kommune als Schulträger. Einbezogen werden lokale, kontextuelle Bezüge der Schule wie auch internationale Kontakte und Partnerschaften, die bereits bestehen oder initiiert werden können.

Scheunpflug, Annette; Schröck, Nikolaus (2002): Globales Lernen. Einführung in eine pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung. Stuttgart.

Lang-Wojtasik, Gregor (2013): Weltgesellschaft als Herausforderung für die Schule. In: komment (Hg.): Globales Lernen in Österreich. Potenziale und Perspektiven. Dokumentation der Bundes-Fachtagung Wien, 3. Dezember 2012, 6-16. Online unter

 <http://www.komment.at>

Konzeptionell leitend ist ein Verständnis von Globalem Lernen als „pädagogische Reaktion auf die Entwicklungstatsache der Weltgesellschaft“ (Scheunpflug/Schröck 2002, 10). Dabei kommen konkret vier Lernfelder in den Blick (nach Lang-Wojtasik 2013): 1. *Glokale Abstraktion* als Förderung der Bereitschaft, sich die eigene – lokal, regional oder national verortete – Lebenswelt sowie die des anderen bewusst zu machen; 2. *konkrete reflektierte Begegnungen* zur Kultivierung eines reflektierten Perspektivenwechsels; 3. *intra- und intergenerationaler Dialog* zum Austausch über Norm- und Wertorientierungen und schließlich 4. *kooperative Pluralität*, in der Vielfalt als chancenreiche Perspektive und Heterogenität als Normalfall angesehen wird. Globales Lernen lässt sich in diesen Lernfeldern mit anderen Orientierungen von Schule verbinden wie Inklusion sowie interkulturellem und interreligiösem Lernen.

Koordinationsteams zur regionalen Unterstützung der Schulen

Ein wichtiges Strukturelement im Rahmen der Projektstelle ist die Einrichtung Regionaler Koordinationsteams, die als Beratungs- und Impulszentren für am Projekt beteiligte Schulen zur Verfügung stehen. In drei Regionen konnten solche Teams bislang gebildet werden: in Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Berlin. Die Mitglieder der Koordinationsteams bringen Erfahrungen und Kompetenzen mit aus den Bereichen Schulentwicklung, außerschulische Bildungsarbeit und pädagogisch-theologische Fort- und Weiterbildung. Wie sich die Kontakte und der Austausch zwischen beteiligten Schulen und den Koordinationsteams konkretisieren, wird regional verschieden sein, auf jeden Fall wird es jedoch ein reichhaltiges Feld an Erfahrungen geben, zu dem ein Austausch sowohl zwischen den Schulen in einer Region als auch auf überregionaler Ebene sinnvoll sein wird.

Projektbeirat

Zu Beginn des Projektes wurde vom CI im Einvernehmen mit dem EWDE ein Projektbeirat berufen, der als unterstützende Struktur des Projektes agiert und in dem Vertreterinnen und Vertreter der für das Projekt wichtigen Zielgruppen mitarbeiten. Im Projektbeirat werden Entwicklungsstände diskutiert und Anregungen zur Weiterentwicklung gegeben. Hier wurden auch Überlegungen zu einer laufenden Evaluierung der durch die Projektstelle angestoßenen Prozesse entwickelt. Der Projektbeirat stellt eine wichtige Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen dar.

Begleitordner

Die Materialien und Ausarbeitungen im „GLiS-Begleitordner“, der von der bisherigen Stelleninhaberin Dajana Verspohl erstellt wurde, umfassen eine Einführung in den Lernbereich Globales Lernen und Hinweise auf Modelle im System Schule. Es finden sich die Zielvorstellungen und konzeptionellen Überlegungen von GLiS und Hinweise zu Schulentwicklungsprozessen.

Konkret werden Materialien, Aktions- und Projektvorschläge u.a. zu folgenden Bereichen vorgestellt:

- Schulleben und Schulgestaltung
- Nachhaltige Schüler/innenfirmen
- Service Learning
- Partnerschaften und außerschulische Lernorte

Die Arbeitsmaterialien können jeweils regional ergänzt werden.

Weitere Perspektiven

Nach Bewilligung eines erneuten Antrages durch den EWDE wird die Projektstelle Globales Lernen in der Schule für eine zweite Projektphase von drei Jahren ab 2014 weitergeführt. Die Unterstützung der Schulen soll weiter konkretisiert werden, eine intensive Kommunikation der Projektanliegen auch mit anderen Initiativen gefördert und eine übergeordnete Reflexionsebene geschaffen werden, die als Bezugspunkt für die Arbeit an den Teilprojekten dienen kann.

Ansprechpartner: Dr. Peter Schreiner



Lehrerbildung

Lehrerbildung umfasst in berufsbiografischer Perspektive drei Phasen: das Lehramtsstudium in Verantwortung der Hochschulen, die zweite Ausbildungsphase in Verantwortung der Studienseminare sowie als dritte Phase die berufsbegleitenden Maßnahmen der Fort- und Weiterbildung sowie Qualifizierungen. Die konzeptionelle Weiterentwicklung des Unterrichts, die Veränderungen des Schulsystems und die Entwicklungsnotwendigkeiten der Einzelschule stellen veränderte Anforderungen an das Selbstverständnis und die Kompetenzen von Lehrkräften. Zwar sind die Unterstützungssysteme und -strategien für Schulen und Lehrkräfte konzeptionell und für einzelne Bereiche vorhanden, aber eine jeweils stimmige Lehrerbildung über die verschiedenen berufsbiografischen Phasen hinweg und angesichts der genannten Herausforderungen ist in den Bundesländern noch kaum zu erkennen. Nicht zuletzt laufen Reformbemühungen ins Leere, wenn sie zu sehr von Top-down- oder Bottom-up-Strategien ausgehen. An (der Bildung von) Lehrkräften führt kein Weg vorbei.

Damit besteht eine wesentliche Herausforderung darin, die traditionellen Fort- und Weiterbildungsstrategien auf den Prüfstand zu stellen und nach neuen Formaten zu suchen. Die Schwierigkeit dabei ist, dass über die Wirksamkeit von Lehrerfortbildung nur wenig bekannt ist, insbesondere wenn es um Wirkungen auf der Ebene des Unterrichts und der Schüler/innen geht. Für eine entsprechende praxis- und systemorientierte Weiterentwicklung der Fortbildung kommen die Fortbildner/innen sowie das jeweilige Unterstützungssystem selbst in den Blick.

Fortbildung und Beratung auf dem Weg zur inklusiven Schule

Qualifizierung von Inklusionsberaterinnen und Inklusionsberatern

Inklusion ist gegenwärtig *die* gesellschaftliche und bildungspolitische Herausforderung auf allen Ebenen. Nach der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention sind die Kultusadministrationen der Bundesländer rechtlich verpflichtet das Bildungswesen inklusiv umzugestalten. Vor der Heraus-

→ Vgl. den Bereichsübergreifenden Themenschwerpunkt „Inklusion und inklusive Bildung“ in diesem Arbeitsbericht.

forderung, Inklusion und inklusive Bildung zu implementieren, stehen insbesondere die Schulen. Inklusion wird dabei als Teil von Schulentwicklung betrachtet, die in professionellen Arrangements und mit entsprechendem Instrumentarium betrieben werden muss. Dazu brauchen die Schulen aber interne wie externe Unterstützung und Begleitung.

Vor diesem Hintergrund hat das CI in Kooperation mit der Pädagogischen Akademie der Gemeinschaft Evangelischer Erzieher (GEE) für NRW ein Fortbildungsformat entwickelt, das in Konzeption und Durchführung exemplarisch ist für Projekte in anderen Bundesländern. Ziel des Projektes ist es, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu qualifizieren, die in Schule und Fortbildung den Inklusionsgedanken gemeinsam mit den Akteuren vor Ort in praktische Schulentwicklung umsetzen. In einem ersten Schritt entwickelte 2012 die Projektleitung (Dr. Rainer Möller, CI; Bernd Giese, GEE und Botho Priebe, GEE und Herausgeber der Zeitschrift Lernende Schule) die Konzeption des Projektes, in der zunächst die zu erreichenden Kompetenzen der an der Fortbildung Teilnehmenden beschrieben wurden:

Die Inklusionsberater/innen

- wissen, was mit „Inklusion“, „inklusive Bildung“, „inklusive Schule“ gemeint ist und sind in der Lage, das Anliegen zu kommunizieren;
- haben eine reflektierte Position zur Inklusion in Schule und Gesellschaft;
- können den Leitbildprozess einer Schule auf dem Weg zu einer inklusiven Schule initiieren, moderieren und begleiten;
- haben Kenntnisse hinsichtlich systematischer Unterrichtsentwicklung und inklusiver Didaktik und können Impulse geben für das Lehren und Lernen in heterogenen Gruppen;
- verfügen über Kenntnisse zur pädagogischen Diagnostik und individuellen Förderung;
- können Auskunft geben über die systemischen Voraussetzungen bei Fragen des Umgangs mit Heterogenität, individueller Förderung und Diagnostik;
- verfügen über Kenntnisse professioneller, pädagogisch angemessener Handlungskonzepte zum Umgang mit ‚schwierigen‘ Schülerinnen und Schülern;
- kennen die unterschiedlichen Akteure im Kontext von Bildung und Beratung und können in Fortbildungskontexten Orientierung geben bzw. Expertise vermitteln;
- haben sich mit dem Entstehen von Widerständen im Kontext von Schulentwicklungsprozessen auseinandergesetzt und können angemessen darauf reagieren;

-
- nehmen eine reflektierte Haltung zu ihrer eigenen Rolle in Schulentwicklungsprozessen ein;
 - sind in der Lage, kooperatives, systemwirksames Arbeiten von Lehrkräften und weiteren beteiligten Professionen, zu fördern, zu vernetzen und zu begleiten.

Diese Kompetenzen sollen die Kursteilnehmer/innen in der inhaltlichen Arbeit in vier Modulen erwerben:

- *Modul 1 Grundlagen der Inklusion: Leitbilder, Grundwerte, Menschenbilder inklusiver Schulentwicklung.* Themen sind z.B. internationale und nationale Vereinbarungen, fachwissenschaftliche Diskussionen und Beiträge empirischer Forschung, theologische Begründungen, Index für Inklusion etc.
- *Modul 2 Professionelle Schulentwicklung: inklusive Unterrichtsentwicklung als inklusive Schulentwicklung, Teamentwicklung und Kooperation, Coaching, Umgang mit Widerständen.* Themen sind z.B. Methoden kollegialer Beratung, interne Evaluation der inklusiven Unterrichts- und Schulentwicklung, Prozesse der Teamentwicklung und der Entwicklung professioneller Lerngemeinschaften
- *Module 3 und 4 Didaktik der Vielfalt: Heterogenität, Diagnostik, individualisierender Unterricht, classroom-management.* Themen sind u.a. Vielfalt als Chance und Ressource für die Lern- und Leistungsentwicklung, didaktisch-methodischer Umgang mit Heterogenität, didaktische Ansätze für individualisierenden Unterricht.

Um die Transparenz im Prozessverlauf zu sichern, wurden in der Projektleitung die Rollen klar definiert. Für die Geschäftsführung und Organisation des Projektes ist die GEE verantwortlich, das CI übernimmt die wissenschaftliche Begleitung und Dokumentation des Prozesses.

Durchgeführt wurde das Projekt, das von der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) getragen und finanziert wird, in vier 2-tägigen Kursen über das Jahr 2013.

Die 25 Kursteilnehmenden waren Lehrer/innen aus evangelischen Schulen, kreiskirchliche Schulreferentinnen und -referenten aus dem Bereich der EKiR und Referent/innen der GEE. Für die vier Module wurden fachlich ausgewiesene Referentinnen und Referenten gewonnen, die in regelmäßigen Gesprächen mit der Projektleitung die inhaltliche Ausgestaltung der Kurse planen, die Kurse durchführen und evaluieren.

Die Module fanden statt am 24./25. Januar 2013 in Düsseldorf, am 11./12. Juni 2013 in Bonn, am 24./25. September 2013 in Bonn und am 26./27. November 2013 in Düsseldorf.

Referentinnen und Referenten: Günther Barth, Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung, Volmetal; Klaus Eberl, Oberkirchenrat der EKiR; Renate Franke, Inklusive Schule Eitorf; Gabriela Kreter, Schulleiterin, Hamm; Botho Priebe, Marlies Silkenbeumer, Bezirksregierung Arnsberg.

Die wissenschaftliche Begleitung besteht in folgenden Aktivitäten: teilnehmende Beobachtung und Begleitung der Kurse und der in ihnen ablaufenden Prozesse, regelmäßige Zwischenevaluationen mit den Teilnehmenden und der Projektleitung, fortlaufende Dokumentation der Kurse und Prozesse, Entwicklung von Evaluationsinstrumentarien, Durchführung von Interviews. Wichtiger Bestandteil der Evaluation sind Tiefeninterviews mit ausgewählten Teilnehmer/innen in der Mitte des Kursverlaufs, am Ende des Kurses und ein Jahr nach dem Kurs. Mit dieser letzten Befragung Ende 2014 soll erhoben werden, in welchen Kontexten die Inklusionsberater/innen nach Abschluss des Kurses tätig wurden, welche Ergebnisse ihre Beratungs- und Fortbildungstätigkeiten bis dahin erbrachten und welche Erfahrungen sie bei dieser Arbeit machten. Diese Daten geben Aufschluss über den tatsächlichen Ertrag der Qualifikationsmaßnahme und über Optimierungsmöglichkeiten für Folgeprojekte.

Ziel der wissenschaftlichen Begleitung dieses Projektes ist es zu untersuchen, unter welchen Bedingungen eine solche Qualifikationsmaßnahme erfolgreich ist, d.h. unter welchen Bedingungen sie zur Professionalität der Teilnehmenden als Inklusionsberater/innen im Handlungsfeld Schule beiträgt. Erste, noch nicht vollständig ausgewertete Eindrücke legen folgende Faktoren des Gelingens nahe:

- den Kursteilnehmer/innen müssen Räume für aktives, selbst verantwortetes und selbst gesteuertes Lernen eröffnet werden;
- die Teilnehmenden müssen ihr im Kurs erworbenes Wissen und ihre Kompetenzen zeitnah in ihren konkreten Praxisbezügen anwenden können;
- die Teilnehmenden benötigen im Kurs Räume für Kommunikation, Kooperation und Reflexion.

Eine vorläufige Auswertung der Interviews, die in der Mitte des Kursverlaufs geführt wurden, ergibt interessante Einblicke in die subjektive Wahrnehmung des Professionalisierungsprozesses der Teilnehmenden. Als entscheidend für die Zunahme an Professionalität wird die Veränderung der subjektiven Einstellung zu Inklusion und der Sicht auf Vielfalt und Heterogenität betrachtet, die durch die Auseinandersetzung mit den Inhalten sowie durch die Kommunikation in der Gruppe und die Atmosphäre in den Kursen motiviert worden sei. Vor allem die im Kursverlauf erlebte Wertschätzung von Vielfalt und Akzeptanz von Heterogenität sei bestimmend gewesen für den bei sich selbst wahrgenommenen Mentalitätswandel, der Grundlage für die professionelle Arbeit als Berater/in im Kontext von Inklusion sei. Diese Einschätzung wirft zum einen einen Blick auf

die Frage nach dem möglichen „Proprium“ kirchlicher Lehrerfortbildung, zum anderen kann sie in anderen Projekten des CI (InReB und RiS) aufgegriffen und weiter bearbeitet werden.

Weitere Landeskirchen planen ähnliche Qualifikationsprojekte, wie z.B. die evangelischen Kirchen in Baden-Württemberg. Erste Gespräche über den Austausch von Wissen und Erfahrungen haben bereits stattgefunden.

Ansprechpartner: Dr. Rainer Möller



Evangelische Schulen

Mit diesem Aufgabenbereich versucht das Comenius-Institut (CI) der steigenden Bedeutung des evangelischen Schulwesens gerecht zu werden. Ihm ist die Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule (WAES) zugeordnet.

Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule (WAES)

Die Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule (WAES) wurde 2003 von der EKD und der Barbara-Schadeberg-Stiftung am CI eingerichtet. Ihr Auftrag ist die Förderung evangelischer Schulen an der Nahtstelle von Theorie und Praxis. Verantwortlich für das Arbeitsprogramm der WAES ist ein Wissenschaftlicher Beirat, in dem neben den Trägern der Stelle, EKD und Barbara-Schadeberg-Stiftung und der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Schulbünde auch das CI vertreten ist.

Die Arbeit der WAES orientiert sich an Grundfragen des evangelischen Schulwesens wie an den aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen, denen sich evangelische Schulen und ihre Träger gegenübersehen. In ihrem Selbstverständnis sind evangelische Schulen öffentliche Schulen mit evangelischem Profil. Als solche müssen sie sich gegenwärtig zunehmend gegenüber restriktiven Maßnahmen einzelner Bundesländer behaupten. Zurückgehende Finanzausschüsse und beschränkter Zugang zu Ressourcen, z.B. im Blick auf inklusive Schule, sind nur ein Aspekt einer Entwicklung, in der Schulen in freier Trägerschaft in einzelnen Bundesländern eher als Konkurrenz denn als wichtige Ergänzung des Schulwesens gesehen werden. Letztlich geht es um die Akzeptanz eines Schulwesens in freier Trägerschaft als Teil des öffentlichen Schulwesens. So hat sich in Bundesländern wie Brandenburg, Thüringen oder Sachsen die Auseinandersetzung um staatliche Finanzausschüsse verschärft und lässt vermuten, dass es starke Kräfte gibt, die ein Wachstum von Schulen in freier Trägerschaft eingrenzen wollen. Im Hintergrund dieser Auseinandersetzung steht die Diskussion um die Konsequenzen einer negativen demografischen Entwicklung für die Schulpolitik. Die Schließung von staatlichen Schulen und eine bis dato anhaltende, wenn auch abgeschwächte Schulgründungswelle freier Träger haben die Auseinandersetzung verschärft. Wie positionieren sich evangelische Schulträger in jenen Regionen,

Wissenschaftliche Arbeitsstelle
Evangelische Schule (WAES)

<http://www.w-a-e-s.de>

Die Barbara-Schadeberg-Stiftung mit Sitz in Siegen wurde im Jahr 1994 gegründet, um das sich insbesondere in den neuen Bundesländern entwickelnde Schulwesen in evangelischer Trägerschaft zu unterstützen.

<http://www.barbara-schadeberg-stiftung.de/>

Dem Wissenschaftlichen Beirat gehören an: OStD i.R. Christel-Ruth Kaiser (Vorsitzende); Dir. Volker Elsenbast, CI; Pfr. Erwin Meister, Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Schulbünde, Nürnberg; OKR'in Birgit Sandler-Koschel, EKD; Dipl.-Soz.Päd. Irene Waller-Kächele, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung, Berlin.

in denen sich das staatliche Schulwesen bewusst zurückzieht und Schulen schließt? Inwieweit sind Kooperationen zwischen freien und staatlich-kommunalen Schulträgern möglich und können unterstützt werden? Während auf der einen Seite in freien Schulen primär eine Konkurrenz zum staatlichen Schulwesen mit Separierungstendenz gesehen wird, sind auf der anderen Seite für Befürworter die Chancen einer bewussten Ergänzung mit der Möglichkeit zur Zusammenarbeit im Interesse des gesamten Schulwesens wichtig. So gibt es in Nordrhein-Westfalen Ansätze für Kooperationen zwischen evangelischen Schulträgern und den Kommunen (s. auch weiter unten). Dadurch sind evangelische Schulträger als Partner einer staatlichen Schulnetzplanung ebenso denkbar wie die Zunahme von evangelischen Schulen als Versorgungsschulen, d.h. als Schulen, die eine bestimmte Schulart vor Ort abdecken. Jedoch nimmt Nordrhein-Westfalen in seiner Haltung zu freien Schulen eher eine Sonderrolle ein, generell differieren die Bundesländer stark in ihrer Positionierung zu freien Schulen, was sich insbesondere auch in Art und Höhe der Finanzausschüsse zeigt. Dabei sind evangelische Schulen als Versorgungsschulen kein wirkliches Novum. Im Förderschulwesen und im Bereich der Sozial- und Pflegeberufe übernehmen Schulen in evangelischer Trägerschaft von jeher weitgehend die Versorgung mit einem entsprechenden Schulangebot. Aber auch im allgemeinen Schulbereich (allgemein bildende Schulen ohne Förderschulen) hat es auf dem früheren Gebiet der Bonner Republik schon immer evangelische Schulträger gegeben, die z.B. das einzige Gymnasium vor Ort stellten und dafür auch die Unterstützung von Land und Kommune fanden.

Für die WAES sind diese Entwicklungen auch deshalb von Bedeutung, weil sich aus ihnen neue Arbeitsschwerpunkte ableiten lassen. Im Folgenden wird exemplarisch auf vier Projekte der WAES eingegangen, die im Kontext von Forschung interessant sind. Eine genaue Darstellung der gesamten Projekte und Arbeitsfelder der WAES im Berichtszeitraum ist den Jahresberichten der WAES für 2012 und 2013 zu entnehmen.

Studien zur Schulentwicklung

Dokumentation und Analyse des Reformprozesses der Wichern-Schule Hamburg als Stadtteilschule mit reformpädagogischem Profil

Die Begleitung des Reformprozesses der Wichern-Schule Hamburg wurde 2012 nach sechs Jahren Umstrukturierung abgeschlossen. Haupt- und Realschule der Wichern-Schule sind in der Stadtteilschule aufgegangen. Die Studie der WAES will diesen Reformprozess sowohl beschreiben als auch analysieren. Es wird deutlich, was eine Reform von Schulstruktur und Unterricht den Akteuren an einer

Einzel­schule ab­ver­langt, welche Fra­ge­stel­lun­gen ins­be­son­dere die Um­ge­stal­tung der Lern­for­men mit sich bringt und welche Fak­to­ren und Stra­te­gien den Ent­wick­lungs­pro­zess beför­dern bzw. be­hin­dern. Auf dem Hin­ter­grund der zu die­sen Fra­gen vor­lie­gen­den Er­geb­nis­se der Schul­ent­wick­lungs­for­schung sol­len Er­fah­run­gen und Beobach­tu­gen ana­ly­siert und für ent­spr­echen­de Pro­zesse an an­de­ren Schu­len zur Dis­kus­sion ge­stellt wer­den. Die Studie soll im Laufe des Jah­res 2014 ab­ge­schlos­sen und ver­öf­fent­licht wer­den.

Wissenschaftliche Begleitung, Dokumentation und Analyse des Entwicklungsprozesses am Evangelischen Schulzentrum Espelkamp

Zu­gleich ist 2012/2013 ein neuer Ent­wick­lungs­pro­zess an­ge­lau­fen, der von der WAES wis­sen­schaft­lich be­glei­tet wird. Das *Evangelische Schulzentrum Espelkamp* der Evan­ge­li­schen Kir­che von West­fa­len nutzt die Ein­füh­rung der Sekun­darschule in NRW (Schule der Sekun­dar­stufe I als Form der Ge­meinschaftsschule ohne ei­gene gym­na­siale Ober­stufe) und wandelt zwei ihrer Realschulen (Breckerfeld, Espelkamp) in Sekun­darschulen um. Ähnliche Bestrebungen gibt es auch bei den Bodelschwingschen Stiftungen in Bethel und beim CJD, Standort Vermold. Damit betei­li­gen sich evan­ge­li­sche Schul­trä­ger aktiv an einer mittelfristigen Um­ge­stal­tung der Schullandschaft in Richtung eines Zwei-Säulen-Modells.

CJD: Christliches Jugenddorfwerk

Am Standort Espelkamp befanden sich bisher eine evangelische Realschule (Birger-Forell-Realschule) und ein evangelisches Gymnasium (Söderblom Gymnasium). In Trägerschaft der Stadt ist die Hauptschule am Ort. Zwischen Stadt und Evan­ge­li­scher Landeskirche wurde der Umbau des bisherigen Evan­ge­li­schen Schul­zen­trums zu einem Zentrum mit Sekun­darschule und Gymnasium in Trägerschaft der Landeskirche beschlossen. Der Rat der Stadt hat im Juni 2012 die­sem Vor­schlag zu­ge­stimmt. Mit dem Schuljahr 2013/2014 hat diese Um­ge­stal­tung be­gon­nen. Der Pro­zess ist zu­nächst auf sechs Jahre angelegt und wird von der WAES be­glei­tet. Dabei sind Fra­gen der pä­da­go­gischen Aus­rich­tung eben­so Thema wie die Pro­fil­bil­dung als evan­ge­li­sche Schule, was auch im Blick auf den hohen Anteil mennonitischer Schüler/innen von Interesse ist. Modellhaft wird das Vorhaben in Espelkamp aber vor allem durch die künftige Monopolstellung der evan­ge­li­schen Sekun­darschule. Sie wird die einzige Sekun­darschule vor Ort sein und ist daher auch besonders gefordert, alle Schüler/innen aufzunehmen. Da, wie oben erwähnt, in Bethel und im CJD ähnliche Prozesse laufen, erhält Espelkamp eine über den Standort hinausweisende Bedeutung. Die Absprache der WAES mit der Landeskirche und den Bodelschwingschen Stiftungen Bethel hält daher auch den Einbezug des Entwicklungsprozesses in Bethel offen. Damit richtet sich ein besonderer Fokus der wissenschaftlichen Begleitung durch die WAES auf die Fragestellung, inwieweit eine Schule in evangelischer Trägerschaft

auch Versorgungsschule sein kann und welche Chancen oder Schwierigkeiten eine gemeinsame Schulnetzplanung freier und staatlicher Träger bietet bzw. hervorruft.

Für die Begleitung des Prozesses in Espelkamp können die Erfahrungen der WAES mit dem Entwicklungsprozess der Wichern-Schule genutzt werden.

Empirische Aussagen zu evangelischen Schulen: Statistik Evangelische Schulen (SES)

In den Berichtsjahren 2012/2013 wurde die erste Statistik Evangelische Schulen der EKD als Kooperation von Bildungsabteilung, Statistikreferat im Kirchenamt der EKD und der WAES nach zwei Jahren Vorbereitung erstmals erhoben. Die WAES als Ansprechpartner für inhaltliche Fragen bei der Erstellung der Statistik ist für die Auswertung der Daten und deren weitere wissenschaftliche Nutzung zuständig. 2012 erfolgte die erste Basiserhebung, bei der die Schulträger und Schulen für die Vollerhebung im Herbst 2013 identifiziert wurden. Die WAES hat die Ergebnisse der Basisstatistik ausgewertet und für die Diskussionen mit den Trägern wie für die Öffentlichkeitsarbeit aufbereitet und unter anderem im Internetportal Evangelische Schule veröffentlicht.

 <http://schulen.evangelischer-bildungsserver.de//>

Die Ergebnisse der Basiserhebung weisen 375 evangelische Schulträger aus, von denen sich mehr als die Hälfte institutionell der Diakonie zuordnen. Das betrifft nicht nur die Träger beruflicher Schulen oder von Förderschulen, sondern auch viele Träger allgemeiner Schulen. Für ein hohes Engagement der Diakonie im Schulwesen sprechen auch die Gründungszahlen evangelischer Schulen. Während die diakonischen Träger seit Beginn des 20. Jahrhunderts kontinuierlich im Schulwesen engagiert sind (mit Ausnahme der Zeit des Nationalsozialismus), ging das Engagement der Kirchen in den Jahren nach 1970 deutlich zurück. Hier hat erst die politische Wende von 1989 zu einer Umkehr geführt. Charakteristisch ist zudem die Dominanz kleiner Schulträger, die nur eine Schule in ihrer Trägerschaft haben und zumeist in der Rechtsform des Vereins bestehen. Auch wenn dadurch Fragen nach der Sicherung von Qualität aufgeworfen werden, da diese Träger zumeist in ehrenamtlichen Strukturen arbeiten, ist ein Trend zu größeren Schulträger und anderen Rechtsformen nicht zwangsläufig. Denkbar ist auch eine Entwicklung zu Trägerverbänden, die den einzelnen Schulträger in seiner Verantwortung belassen, aber Synergieeffekte durch Zusammenarbeit und Delegation erzielen. Für beide Entwicklungen gibt es Modelle und Erfahrungen im evangelischen Schulwesen.

Gemessen an den Daten des Statistischen Bundesamtes für 2011/2012 sind nach der Basisstatistik vom November 2012 von den allgemeinen Schulen in Deutschland 2,39% in evangelischer Trägerschaft, ebenso 4,69% aller Förderschulen und 5,28% aller beruflichen Schulen. Der Anteil an Gymnasien in evangelischer Trägerschaft beträgt 2,97%; der Anteil der evangelischen Grundschulen macht nur 1,23% aus, obwohl die Grundschulen mittlerweile den größten Teil der allgemeinen Schulen in evangelischer Trägerschaft stellen und die Gymnasien überholt haben. Der Vergleich mit dem Bestand katholischer Schulen weist aus, dass bei den allgemeinen Schulen mittlerweile fast ein Gleichstand erreicht ist (478 evangelische Schulen stehen 524 katholischen Schulen gegenüber), mit den Förder- und beruflichen Schulen macht das evangelische Schulwesen damit mittlerweile den stärksten Teil der Schulen in freier Trägerschaft aus.

Nach Durchführung der ersten Vollerhebung vom 01. Oktober bis 30. November 2013 werden die Ergebnisse von der WAES ausgewertet, mit den Schulträgern kommuniziert und diskutiert. In diesem Kontext wird auch über die weitere Veröffentlichung und Verarbeitung entschieden. Entsprechend wird die WAES die Ergebnisse auch für die Evangelische Bildungsberichterstattung nutzen.

Die Auswertung der bundesweiten Statistik zu Evangelischen Schulen wird künftig ein wichtiges Arbeitsfeld der WAES sein. Mit dieser Datenbasis sind empirisch belegte Aussagen zum evangelischen Schulwesen möglich und können zur Grundlage für anschließende Untersuchungen werden.

Förderung von Forschung zu evangelischen Schulen (Kolloquium)

Im Zeitraum 2012/2013 fanden drei Kolloquien zu evangelischen Schulen statt. Eingeladen dazu sind jeweils Wissenschaftler/innen, die an Forschungsprojekten zu evangelischen Schulen arbeiten.

Vorge stellt und diskutiert wurden die Ergebnisse der Basiserhebung zur Statistik Evangelische Schulen. Dabei kam u.a. die Frage auf, wie mit freikirchlich orientierten Schulträgern in der Statistik umgegangen wird. Aufgrund der unterschiedlichen Vorgehensweise in den Landeskirchen und der Unterschiedlichkeit auch innerhalb der sog. evangelikalen Schulen gibt es dazu kein allgemeines Verfahren. Es gibt freikirchlich-evangelikale Schulen, die nahe an den Landeskirchen sind, und andere, die aus Sicht der Kirchen nicht in eine EKD-Statistik einbezogen werden sollten. Die Frage der Differenzierung ist mit der Statistik deutlich in den Blick gerückt und wird vor allem auch in den Gremien

➤ http://www.evangelische-schulen-in-deutschland.de/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=13&Itemid=20

➤ http://schulen.evangelischer-bildungsserver.de/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=19&Itemid=19

evangelischen Schulwesens weiter zu bearbeiten sein. Hilfreich dafür könnten auch die wissenschaftlichen Arbeiten sein, die zu dem Thema gerade entstehen und die im vorausgehenden Berichtsjahr im Kolloquium bereits vorgestellt und diskutiert wurden.

2012/2013 wurde im Kolloquium unter anderem eine laufende Forschungsarbeit an der Universität Wien mit dem Arbeitstitel „Selbstverständnis und Profil evangelischer Schulen in Ungarn“ (Habitationsarbeit) vorgestellt. Die Untersuchung fragt nach dem Verhältnis von Theologie und Pädagogik an evangelischen Schulen, d.h. nach dem Verhältnis von normativer Erwartung der Kirche und Alltagspraxis der Schulen. Herangezogen werden dafür die Schulprogramme wie Befragungen von Eltern und Lehrkräften. Es soll auch geprüft werden, ob das in Deutschland mittlerweile nicht nur bei östlichen Schulträgern geltende Postulat eines reformpädagogischen Konzeptes als integraler Bestandteil eines evangelischen Schulprofils auch in Ungarn eine Rolle spielt. Dort betont man zwar den Zusammenhang von christlichem Menschenbild und ganzheitlicher Bildung, ob dies aber auch zu pädagogisch-didaktischen Ansprüchen und zu Konsequenzen im Schulalltag führt, soll im Rahmen der Arbeit untersucht werden.

Mit dem Profil evangelischer Schulen beschäftigt sich auch eine empirische Studie an der Universität Leipzig, die sich auf die evangelischen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern konzentriert und ebenfalls Schulprogramme auswertet sowie die Internetauftritte der Schulen. Dazu kommen auch hier Befragungen verschiedener Gruppen wie Schulleitung, Eltern, Kirchengemeinden.

Ein drittes Forschungsprojekt, das 2012/2013 vorgestellt wurde, richtet den Fokus auf die Schulträger. Unter dem Arbeitstitel „Schulen in evangelischer Trägerschaft – eine regionale Studie zum Selbstverständnis unterschiedlicher Schulträger im Spiegel des Lernens und Lebens an allgemeinbildenden Schulen in Niedersachsen“ werden Ansätze und Motive von Schulgründungen untersucht.

Im Rahmen des Kolloquiums werden diese Forschungsprojekte vorgestellt und beraten. Die WAES wird zudem auch für Beratungen im Vorfeld und in der Weiterarbeit insbesondere von Dissertationen angefragt. Im Internet wird auf der Website der WAES eine Liste aller im Rahmen des Kolloquiums vorgestellten Forschungsprojekte geführt und auch ein Überblick über die bereits veröffentlichte Literatur gegeben.

Evangelisch Profil zeigen in religiös indifferenten Kontexten

Das Profil evangelischer Schule stand im Oktober 2013 im Mittelpunkt der *Barbara-Schadeberg-Vorlesungen* in Erfurt und des *Barabara-Schadeberg-Preises 2013*. Unter dem Titel „Evangelisch Profil zeigen in religiös indifferenten Kontexten“ waren allgemeinbildende evangelische Schulen aufgefordert, Beiträge einzureichen, die zeigen, wie in einer säkularisierten Umwelt evangelisches Profil gestaltet werden kann. Die WAES ist mit der Auswertung der Beiträge befasst und hat die ersten Eindrücke in einem Vortrag bei den Barbara-Schadeberg-Vorlesungen zusammengefasst, der auch Bestandteil des nächsten Bandes „Schule in evangelischer Trägerschaft“ sein wird. Da aber die Wettbewerbsbeiträge viele Anregungen enthalten, die auch für andere Schulen von Relevanz sein können, ist zudem eine Handreichung der WAES zu dem Thema geplant.

Die Vorträge in Erfurt und der Schulwettbewerb haben zudem Anregungen für eine weitere Bearbeitung des Themas durch die WAES gegeben. Religiöse Indifferenz und fehlende religiöse Bindung sind eine Realität und als Haltung auch innerhalb weiter Teile der Eltern- und Schülerschaft evangelischer Schulen zu finden. Es ist daher zu prüfen, welche Wege einzuschlagen sind, um dem adäquat Rechnung zu tragen. Die Auswertung und Aufarbeitung der Wettbewerbsbeiträge sind dafür ein erster Einstieg, gegebenenfalls ist das Projekt auch in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Verband für christliche Erziehung und Bildung (IV) im europäischen Kontext evangelischen Schulwesens weiter zu verfolgen. Die Teilnahme der WAES an einer Studienreise des IV nach Wales im Frühjahr 2013 und ein im Anschluss daran geplantes Forschertreffen im November 2013 in den Niederlanden könnten dafür Ausgangspunkte sein.

Ansprechpartnerin: Dr. Uta Hallwirth



Projekt: 500 Evangelische Schulen weltweit feiern 500 Jahre Reformation (2012-2017)

Auf Initiative der Bildungsabteilung des EKD-Kirchenamtes und des Lehrstuhls für Allgemeine Erziehungswissenschaft der Universität Bamberg (Prof. Annette Scheunpflug) wurde im Berichtszeitraum ein Projekt etabliert, das zur internationalen thematischen und partnerschaftlichen Vernetzung evangelischer Schulen weltweit beitragen soll. Anlass ist das Reformationsjubiläum, das in der Zeit von 2013 bis 2017 Impulse auch für verschiedene Bildungsbereiche geben will.

Das CI ist durch Dr. Uta Hallwirth und Dr. Peter Schreiner in der Steuergruppe des Projektes vertreten, rpi-virtuell berät das Projekt im Blick auf die Etablierung einer Internetseite.

Ein zentrales Ereignis in der Vorbereitung des Projektes, das die beteiligten Schulen zu einer aktiven Beschäftigung mit dem Thema Reformation anregen will, war eine internationale Vorbereitungstagung im April 2013 in Eisenach. Dabei wurde mit Partnerinnen und Partnern aus Australien, Westafrika, Brasilien und verschiedenen europäischen Ländern ein Projektplan unter dem Titel „Milestones“ verabschiedet, der für den Aktionszeitraum Jahresthemen, gemeinsam verabredete Aktionen und Vernetzungsaktivitäten beschreibt. Für 2013 war dies: „Let the project begin“, für 2014 ist vorgesehen: „Rediscover roots in the Reformation worldwide“.



<http://www.schools500reformation.net/>

Für die zentrale Zielsetzung des Projektes, die Etablierung von Partnerschaftsbeziehungen und den Austausch über gemeinsame regionale bzw. lokal spezifische Aktivitäten, wurde eine Internetseite etabliert, die über eine geodatenbasierte Landkarte den Eintrag der beteiligten Schulen und unterstützenden Organisationen ermöglicht. Ebenso gibt es Anregungen und Instrumente für einen Austausch über Aktivitäten, Ereignisse und Materialien. Angedacht ist auch ein Forum mit Newsletter und Dialoggruppen, die eine dezentrale Beteiligung von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften untereinander ermöglichen sollen. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe etabliert, die durch das CI koordiniert wird.

Ansprechpartner: Dr. Uta Hallwirth, Dr. Peter Schreiner

Religionsunterricht, Religionspädagogik

Der Aufgabenbereich widmet sich Grundlagen und Grundfragen, die sich für den evangelischen Religionsunterricht (RU) sowie für religiöse Bildung in der Schule und im Blick auf die Vielzahl von Bildungsbereichen und -orten stellen. Für den Religionsunterricht ist festzustellen, dass fachdidaktisch-bildungstheoretische Fragen in zunehmend engerem Zusammenhang mit dem fach-, schul- und bildungspolitischen Stellenwert und seiner Organisation zu bearbeiten sind (Stichworte: Religionsunterricht für Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Religionsgemeinschaften und ohne Zugehörigkeit zu Religionsgemeinschaften; Zusammenhang der Fächer religiöser und ethischer Bildung sowie weiterer Fächer und schulischer Lerngelegenheiten). Nicht nur für den RU, sondern in einer umfassenden Perspektive werden eine Theorie und Konzeption religiöser Bildung im Zusammenhang mit gelebter und institutionalisierter Religion zu entwickeln sein.

Kompetenzorientierter Religionsunterricht

Die Diskussion um Kompetenzorientierung im Religionsunterricht hat sich im Berichtszeitraum in spezifischer Weise weiter entwickelt. Nachdem der wissenschaftliche Diskurs um die grundsätzliche theologische Plausibilität der Orientierung des Religionsunterrichts an Standards und Kompetenzen sowie die Entwicklung religionspädagogischer Kompetenzmodelle und deren empirischer Überprüfung und Evaluierung zunehmend an Bedeutung zu verlieren scheint, sind derzeit drei Perspektiven auf den unterschiedlichen Ebenen des Bildungshandelns zu identifizieren.

- Auf der *Makroebene* hat es den Anschein, dass die Diskussion um eine standardbasierte Bildungsreform derzeit eingeholt oder gar überholt wird von den Reformstrategien, die sich auf Inklusion und inklusive Didaktik beziehen.
- Auf der *mittleren Ebene* geht es um die Entwicklung und Implementierung kompetenzorientierter Bildungspläne. Dieser Aufgabe haben sich fast alle Bundesländer gestellt und sie mittlerweile auch erledigt.
- Auf der *Mikroebene* wird von Religionslehrkräften deutlich das Interesse an exemplarischen Unterrichtsmodellen signalisiert, an denen anschaulich wird, wie kompetenzorientierter Religionsunterricht gedacht werden kann.

Möller, Rainer (2012): Kompetenzorientierte Lehrpläne für Ev. Religionslehre in der Sek I im Vergleich. Eine Übersicht. Münster: Comenius-Institut.

➤ http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/Moeller_Kompetenzorientierte_Lehrplaene_Sekundarstufe_1_Vergleich_2012.php?bl=1792&we_lv_start_0=10

Möller, Rainer (2012): Kompetenzorientierte Lehrpläne für den evangelischen Religionsunterricht in der Grundschule im Ländervergleich. Eine Übersicht. Münster: Comenius-Institut.

➤ http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/Moeller_Kompetenzorientierte_Lehrplaene_evangelischer_Religionsunterricht_Grundschule_Laendervergleich_2012.php?bl=1792&we_lv_start_0=10

Leisen, Josef (2010): Kompetenzorientierung – die doppelte Aufgabe der Ausbildung. In: Seminar 16 (2010), 40-57.

In allen drei Feldern hat das CI im Berichtszeitraum gearbeitet und mit Impulsen und Beiträgen die Diskussion weiter entwickelt.

a) Hinsichtlich der *Lehrplanentwicklung* hat das CI in Studien die kompetenzorientierten Bildungspläne der Bundesländer für die Primar- und Sekundarstufe analysiert und miteinander verglichen.

Dabei stellte sich heraus, dass den Lehrplänen explizit und implizit eine ganze Bandbreite unterschiedlicher Kompetenzmodelle zugrunde liegt. Typologisch ließen sich in den Studien fünf Modelle differenzieren: (1) das Modell der *Dimensionen religiöser Kompetenz*, das im Anschluss an U. Hemel fünf Kompetenzbereiche differenziert: Wahrnehmungs-, Deutungs-, Urteils-, Dialog- und Darstellungs- und Gestaltungskompetenz (beispielhaft Hamburg und Hessen, auch die Einheitlichen Prüfungsanforderungen für die Abiturprüfung (EPA) folgen diesem Modell); (2) das *Berliner Modell religiöser Kompetenzen*, das als einziges auch empirisch überprüft wurde und sich im Hinblick darauf auf die überprüfbaren Bereiche der Deutungs- und Partizipationskompetenz begrenzt; (3) das Modell *überfachlicher Kompetenzen*, das sich am berufspädagogischen Kompetenzmodell der additiven Untergliederung von Sach-, Personal-, Sozial- und Methodenkompetenz orientiert (beispielhaft Mecklenburg-Vorpommern); (4) das Modell *übergreifender Kompetenzen*, das die überfachlichen Kompetenzen mit fachspezifischen verbindet (beispielhaft Baden-Württemberg); (5) und das Modell *grundlegender Kompetenzen religiöser Bildung*, auch als CI-Modell bekannt, das auch im EKD-Orientierungsrahmen aufgenommen und weitergeführt wurde.

Im Überblick der Lehrpläne kristallisiert sich in der Tendenz das erste Modell als das in den Bundesländern favorisierte heraus, obwohl angesichts des kulturellen Föderalismus in Deutschland eine Einigung auf *ein* Kompetenzmodell nicht absehbar ist. Als Problem fokussieren die Studien die noch nicht hinreichend überzeugende Vermittlung von Inhalten und Kompetenzen in den verschiedenen Lehrplänen. Legt man die von Josef Leisen in anderem Zusammenhang getroffene Unterscheidung von „kompetenzangereicherter“ und „kompetenzorientierter“ Unterricht zugrunde, wird man urteilen müssen, dass die Mehrheit der Religionslehrpläne eher dem Typus der „Kompetenzanreicherung“ entsprechen.

Denn in der Regel sind die Lehrpläne klar erkennbar nicht von den durch den Unterricht anzubahrenden Kompetenzen, sondern von den Inhalten oder der theologischen Fachsystematik her strukturiert bzw. stellen die Inhalts- und Kompetenzebene relativ unverbunden nebeneinander. Eine kompeten-

zorientierte Didaktik bilden nur wenige Lehrpläne ab; so z.B. das hessische Kerncurriculum, in dem ein neues, kompetenzorientiertes Unterrichtsskript erkennbar wird.

b) Die Lehrpläne – so lassen sich die Ergebnisse der im CI entstandenen Studien zusammenfassen – bieten in der Regel keine ausreichende Orientierung für die Praxis eines kompetenzorientierten Religionsunterrichts. Darum ist – auf der *Mikroebene des Unterrichts* – das Bedürfnis vieler Lehrkräfte nach exemplarischen Unterrichtsmodellen, an denen nachvollziehbar ist, wie kompetenzorientierter RU geplant und gestaltet werden kann, groß. Das CI hat dieses Signal in mehreren Arbeitsvorhaben aufgegriffen, in der Erwartung, dass sich in der Reflexion praktischer Modelle auch Implikationen und Impulse für die Ebene der fachdidaktischen Theoriebildung ergeben. In einer Arbeitsgruppe mit Fachleuten aus Theorie und Praxis aus drei Landeskirchen werden exemplarische Unterrichtseinheiten für die Grundschule entwickelt, die den Ansatz eines kompetenzorientierten Religionsunterrichts abbilden.

Die ersten vier Unterrichtseinheiten – inhaltlich zu durchaus traditionellen und „bewährten“ Themen wie Tod und Sterben, Martin Luther oder Wundererzählungen - liegen vor und können online abgerufen werden.

In diesem Diskurs entstand ein Planungsmodell, das in sechs Schritten darstellt, wie sich Planungsroutinen verändern, wenn man Religionsunterricht kompetenzorientiert denkt. Dieses Planungsmodell wurde bereits in verschiedenen Seminarveranstaltungen der ersten und zweiten Phase der Religionslehrerausbildung erprobt und als Grundlage der Erarbeitung eigener Unterrichtseinheiten verwendet. Die ersten Rückmeldungen zeigen, dass es von Studierenden und Lehramtskandidaten als ein pragmatisches und plausibles Instrument angesehen wird, veränderte Handlungs- und Wahrnehmungsmuster im Blick auf kompetenzorientierten Unterricht auszubilden.

Ein weiterer Schritt war die Einladung zu einer Expertenkonsultation im März 2013, die durch das CI (Dr. Rainer Möller) in Kooperation mit dem Institut für katholische Theologie und ihre Didaktik (Prof. Clauß Peter Sajak) und dem Zentrum für Islamische Theologie (Prof. Mouhanad Khorchide), beide Universität Münster, erfolgte. Das Konzept der Konsultation bestand darin, kompetenzorientiert angelegte und praktisch erprobte Unterrichtsentwürfe in einem gemeinsamen Prozess von Fachleuten aus religionspädagogischer Theorie und Praxis kritisch-konstruktiv zu diskutieren, um daraus Hinweise für die Weiterentwicklung sowohl der Praxis des Religionsunterrichts als auch des fachdidaktischen Diskurses zu gewinnen. Ein besonderer Akzent dieser Tagung lag darin, dass ne-

Der Projektgruppe gehören an: Martin Autschbach, Evangelische Kirche im Rheinland; Anne von Dahl, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau; Dr. Anja Diesel, Evangelische Kirche im Rheinland; Anne Klaaßen, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau; Dr. Bettina Kruhöfer, Universität Landau; Dr. Rainer Möller, CI; Gisela Scherer, Evangelische Kirche der Pfalz.

Kompetenzorientierter Unterricht in Grundschulen

http://www.cimuenster.de/biblioioin_fothek/open_access/oa_Kompetenzorientierte_Unterrichtseinheiten_Grundschule_2013.php?bl=1792

Möller, Rainer: Kompetenzorientierter Religionsunterricht in der Praxis. Ein Planungsmodell. In: CI Informationen (2012), H.2, 1-3.

ben der evangelischen und katholischen auch die sich gerade im Aufbau befindliche islamische Religionsdidaktik einbezogen war, die sich angesichts des in NRW eingeführten konfessionellen islamischen Religionsunterrichts auch herausgefordert sieht, sich zu der bildungspolitisch geforderten Orientierung an Standards und Kompetenzen zu verhalten. Drei Wissenschaftler (Prof. Reinhold Mokrosch, Prof. Bernd Schröder, Dr. Jan Woppowa) und Jörg Lohrer von rpi virtuell übernahmen die Rolle der Prozessbegleitung und Dokumentation und spiegelten am Ende der Konsultation ihre Beobachtungen und Schlussfolgerungen für das Konzept und die Praxis des kompetenzorientierten Religionsunterrichts. Die verschiedenen Beiträge zu der Konsultation sowie aus dieser Tagung hervorgegangene weitere Arbeiten und die zum Teil durchaus kritischen Kommentare, u.a. zu der Frage, ob es sich bei der Kompetenzorientierung um eine neue religionsdidaktische „Konzeption“ handele, oder welcher Status ihr im Rahmen religionspädagogischer Konzeptionen zukomme, werden in einem Sammelband veröffentlicht, der im Frühjahr 2014 erscheinen soll.

Die sich in Planung, Durchführung und Evaluation der Konsultation bewährende Kooperation des CI mit der katholischen und islamischen Religionspädagogik wurde weitergeführt in einer als exemplarisch konzipierten Veranstaltung der Lehrerfortbildung, die sich als offene Tagung an das Expertengespräch anschloss und im Oktober 2013 in Münster stattfand. In dieser Veranstaltung wurden zentrale Themen des Religionsunterrichts – nämlich Gottesvorstellungen, Gebet und Umgang mit Heiligen Schriften – aus den drei konfessionellen Perspektiven beleuchtet. Daraufhin wurden in Workshops gemeinsam mit den teilnehmenden Lehrkräften Möglichkeiten sondiert, diese Themen in einem kompetenzorientierten Religionsunterricht praktisch umzusetzen. Die Auswertung der Tagung ergab, dass Lehrerfortbildung dann ertragreich ist, wenn sie sich mit konkreten didaktisch-methodischen Fragen wie hier der Entwicklung eines an Kompetenzen orientierten Unterrichtsskripts beschäftigt und dass ein auch den Islam einbeziehendes konfessionell-kooperatives Setting der Lehrerfortbildung möglich und vermutlich zukunftsweisend ist. Deutlich wurde aber auch, dass bei den Lehrkräften ein hoher Bedarf an Information und theologischem Gespräch zwischen den Konfessionen und Religionen besteht. Nicht zuletzt deshalb soll die Kooperation des CI mit den beiden Instituten 2014/15 mit evtl. neuen Formaten und Themen fortgesetzt werden.

c) Auf der *Makroebene* des Bildungswesens lässt sich z.B. anhand der Anzahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen, Konferenzen und bildungspolitischer Stellungnahmen ablesen, dass die sich auf Bildungsstandards und Kompetenzen beziehende Reformstrategie derzeit überlagert wird von der bildungspolitischen Herausforderung, Schule und Unterricht im Blick auf *Inklusion* zu re-

formieren. Die inklusive Gestaltung des Bildungswesens ist nach Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland rechtlich gefordert und nicht ins Belieben der Akteure gestellt. Bei den Lehrkräften wird diese Situation allerdings als ungesteuerte Kumulation unterschiedlich konnotierter Reformstrategien wahrgenommen, was Irritationen, Überforderungsängste, Abwehr- und Verweigerungsreaktionen bei diesen Akteuren provoziert.

Im CI wird in verschiedenen Zusammenhängen die Frage bearbeitet, in welchem Verhältnis die beiden Reformprojekte „Kompetenzorientierung“ auf der einen Seite und „inklusive Bildung“ auf der anderen Seite stehen und wie sie im Blick auf Religionsunterricht und religiöse Bildung aufeinander bezogen werden können. Denn bislang werden die beiden Diskurse eher in ihrer jeweiligen strukturellen Eigenlogik verfolgt. In einem Grundsatzartikel wird die Position entfaltet, dass die beiden Diskurse trotz der divergenten Herkunft- und Entstehungszusammenhänge auf der Ebene des Unterrichts zusammenkommen müssen und insofern als kompatible Beiträge zur Profilierung „guten“ Religionsunterrichts gelesen werden können.

In einem inklusiv-kompetenzorientierten Lernarrangement lernen alle Kinder gemeinsam an einem Lerngegenstand, aber an unterschiedlichen Aufgaben, im jeweiligen Lerntempo, auf unterschiedlichen Niveaus und mit unterschiedlichen Lernzielen. Dabei wird das Lernen an entwicklungsgemäß gestuften, verständlich formulierten und überprüfbareren Kompetenzerwartungen orientiert, so dass im Verlauf des Lernprozesses bei jedem Kind immer wieder individuelle Lernfortschritte bzw. spezifische Förderbedarfe diagnostiziert werden können. Insofern stellt die Kompetenzorientierung in inklusiven Settings sicher, dass Lernergebnisse gezeigt und dokumentiert werden können und dass *alle* Kinder im inklusiven Unterricht etwas lernen. Umgekehrt bewahrt die normative Perspektive inklusiver Bildung das Paradigma der Kompetenzorientierung vor einseitig technokratischer Ausrichtung auf Testbarkeit und Effizienz und damit der Zementierung von Bildungsgerechtigkeit. Kompetenzorientierter Religionsunterricht ist auf inklusive Lernsettings und, in entgegengesetzter Perspektive, Religionsunterricht auf die didaktische Ausrichtung an Kompetenzen angewiesen, damit Religionsunterricht „guter“ Unterricht wird.

Diese These wurde im Berichtszeitraum auf verschiedenen Tagungen von ALPIKA-Instituten, Fachseminaren und Lehrerfortbildungen vorgetragen, entfaltet und diskutiert. Die Ergebnisse dieses Diskursprozesses gehen auch in andere CI-Projekte ein, insbesondere in das Projekt „Inklusive Religionslehrerbildung“ (InReB).

Ansprechpartner: Dr. Rainer Möller

Möller, Rainer: Guter (Religions)Unterricht zwischen Kompetenzorientierung und inklusiver Didaktik (Open Access).

➔ http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/Moeller_Guter_Religionsunterricht_zwischen_Kompetenzorientierung_und_inklusive_Didaktik_2012.php?bl=1792

Berufliche Schulen und Berufsschulreligionsunterricht (BRU)

Das berufliche Bildungswesen in Deutschland bietet eine ganze Palette unterschiedlicher Bildungsgänge: von berufsvorbereitenden Maßnahmen über Ausbildungen im dualen System bis hin zu vollzeitschulischen Bildungsgängen mit beruflichen und/oder allgemeinbildenden Abschlüssen und hochschulischen Zugangsberechtigungen. Der BRU steht insofern vor spezifischen Herausforderungen. Im Spannungsfeld von Berufsorientierung und Persönlichkeitsbildung hat er es mit einer äußerst heterogenen Schülerschaft zu tun und mit vielfältigen, oft disparaten Erwartungen seitens Schule, Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche. Um die Qualität des BRU zu sichern, wird auf der EKD-Ebene seit einigen Jahren das Bemühen verstärkt, eine bundesweite Unterstützungsstruktur für den BRU aufzubauen. Das CI ist an diesem Prozess beteiligt. Unter anderem wurden vom CI zwei Expertenkonsultationen (2008 und 2009) zum BRU durchgeführt.

EKD – Arbeitskreis Religionsunterricht an Beruflichen Schulen (AK BRU)

Aus diesem Konsultationsprozess entwickelte sich im Mai 2009 der Vorschlag, zur Bündelung und Vernetzung der unterschiedlichen Aktivitäten auf dem Feld des BRU einen EKD-weiten Arbeitskreis BRU zu konstituieren. Als Aufgaben des Arbeitskreises benannte die BESRK, die den AK BRU berief:

„Die Vernetzung der evangelischen Akteure, die Bündelung kirchlicher Aktivitäten und die Beratung vom kirchlichen Entscheidungsträgern im Blick auf die

- Beobachtung und Bewertung von Entwicklungen in der beruflichen Bildung in Schule, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft,
- Begleitung und Anregung der Qualitätsentwicklung des BRU (Kompetenzmodelle, Kerncurricula usw.),
- Vorbereitung von Stellungnahmen und Empfehlungen von Prioritäten,
- Planung und Koordination von zentralen Veranstaltungen (BRU-Symposion, Fachtagungen),
- Begleitung von Internetpräsenz und Publikationen im Bereich BRU.“

Zur weiteren Information vgl. Otte, Matthias: EKD-Arbeitskreis zum Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen. Vorgeschichte – Gründung – Aufgaben. In: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 65 (2013), H.3, 283-288.

Die Geschäftsführung des AK BRU übernahm auf Bitte der BESRK das CI (zunächst Dr. Yvonne Kaiser, seit November 2012 Dr. Rainer Möller). Daneben gehören dem AK BRU 11 Mitglieder aus den religionspädagogischen Instituten, der BESRK, der ersten und zweiten Phase der Lehrerbildung, den beiden

Instituten für berufsorientierte Religionspädagogik in Tübingen und Bonn (EIBOR und BIBOR) und der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland (AEED) an.

Der Schwerpunkt der Arbeit des AK BRU lag im Berichtszeitraum bei der unter dem zweiten Spiegelstrich (s.o.) genannten Begleitung und Anregung der Qualitätsentwicklung. Der AK erarbeitet derzeit einen bundesweiten Orientierungsrahmen zu Kompetenzen und Standards des BRU, in Anlehnung an den Orientierungsrahmen „Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I“, den die EKD 2010 vorlegte (EKD-Texte 111), aber in besonderer Zuspitzung auf die differenzierte und heterogene Situation im beruflichen Bildungswesen. Dieser Referenzrahmen für den BRU beschäftigt sich insbesondere mit dem Problem, wie *erstens* das spezifisch berufspädagogische Kompetenzverständnis, *zweitens* der Bildungs- und Qualifikationsbegriff des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR), der die Berufsbildung maßgeblich bestimmt, und *drittens* die religionspädagogischen Kompetenzmodelle mit ihren inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzbeschreibungen so miteinander in Verbindung gebracht werden können, dass Kompetenzen und Standards für den BRU beschrieben werden können und damit der eigenständige Beitrag des BRU zur beruflichen Bildung deutlich wird. Eine erste Sichtung des Textes erfolgte auf der 8. Sitzung des AK BRU im November 2013. Für 2014 ist die Fertigstellung des Textes geplant.

Im Blick auf die im vierten Spiegelstrich benannte Aufgabe (s.o.), also die Planung und Koordination von zentralen Veranstaltungen, motivierte der AK BRU die Hochschulinstitute EIBOR und BIBOR zur Organisation des ökumenischen Zukunftskongresses zum BRU „Gott-Bildung-Arbeit“, der im November 2012 in Frankfurt stattfand, und begleitete die Planung und Evaluierung dieser Veranstaltung.

Darüber hinaus wird die Internetplattform „BRU-Portal“ vom AK BRU verantwortet und inhaltlich gestaltet. Dieses Portal bietet in bundesweiter Perspektive einen zuverlässigen Überblick über die verschiedenen Handlungsfelder im Bereich des BRU, die für den BRU zuständigen Institutionen und Institute und auch über Ausbildungsstätten und Studienmöglichkeiten.

Der AK-BRU begleitet auf seinen Sitzungen die Entwicklung der Fachzeitschrift „BRU-Magazin“ und organisiert öffentliche Präsentationen der Anliegen des BRU, wie etwa beim Deutschen Evangelischen Kirchentag 2013 in Hamburg.

Ansprechpartner: Dr. Rainer Möller

Dem Arbeitskreis gehören an: Ina Begert-Brockstedt, Hannover; Prof. Dr. Roland Biewald, TU Dresden; Gerd Brinkmann, Ev.-luth. Landeskirche Hannovers; Dr. Matthias Hahn, PTI Drübeck; Klaus-Peter Henn, PTI Bonn; Stefan Hettler, Ev. Landeskirche in Württemberg; Johann La Gro, VER Westfalen; Dr. Rainer Möller, CI; Prof. Dr. Andreas Obermann, bibor, Bonn; OKR Matthias Otte, EKD; Rainer Pauschert, Ev. Kirche im Rheinland; Joachim Ruopp, EIBOR Tübingen.



<http://www.bru-portal.de>

Interreligiöses Lernen

Schreiner, Peter; Sieg, Ursula; Elsenbast, Volker (Hg.) (2005): Handbuch Interreligiöses Lernen. Gütersloh: Gütersloher Verlags-Haus. (Printversion vergriffen)

➤ http://www.cimuenster.de/biblio/infothek/open_access/Handbuch_interreligioeses_Lernen_2013_open_access.php?bl=4192



Schreiner, Peter (2013): Zur Diskussion um interreligiöse Kompetenz. Anmerkungen zu aktuellen Konzeptionen und Projekten. In: Stettberger, Herbert; Bernlochner, Max (Hg.) (2013): Interreligiöse Empathie lernen. Impulse für den dialogisch orientierten Religionsunterricht. Münster u.a.: Lit-Verlag. (=Religionspädagogik und Empathie Bd. 1), 63-72.

Schreiner, Peter (2013): Neben- oder miteinander. Interreligiöses Lernen in der Schule. In: Bertels, Gesa; Hetzinger, Manuel; Laudage-Kleeberg, Regina (Hg.) 2013): Interreligiöser Dialog in Jugendarbeit und Schule. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 96-104.

Vgl. Schreiner, Peter: XI. Nürnberger Forum. Was kann der Religionsunterricht zur Menschenrechtsbildung beitragen? In: CI Informationen (2013), H.2, 9.

Herausforderungen interreligiösen Lernens nehmen für die Weiterentwicklung des Religionsunterrichtes, aber auch für andere Felder evangelischer Bildungsarbeit an Bedeutung zu. Darauf verweisen u.a. die Aktivitäten zu kompetenzorientierten Unterrichtsentwürfen, die gemeinsam aus christlicher und islamischer Perspektive bearbeitet werden (vgl. 91f.).

Mit dem Handbuch Interreligiöses Lernen, das 2005 vom Institut vorgelegt wurde, hat sich ein Standardwerk etabliert, auf das im Berichtszeitraum häufig in Veröffentlichungen Bezug genommen wurde (vgl. T. Heller, D. Käbisch, M. Wermke [Hg.] [2012]: Repetitorium Religionspädagogik, 175; B. Schröder [2012]: Religionspädagogik, 649ff.). Da der Band beim Verlag und auch im Institut vergriffen ist, wurde eine elektronische Fassung mit Zustimmung aller Autorinnen und Autoren in den open access Bereich des CI unter www.comenius.de gestellt.

Die Aktivitäten im Bereich interreligiöses Lernen führen auch immer wieder zu Einladungen, zu diesem Bereich bei Fortbildungsveranstaltungen zu referieren. Beispielhaft sei das „Kooperationstreffen Bildung“ der Ev. Landeskirche in Hannover im März 2012 genannt.

Thematisch hat sich die Diskussion u.a. dahin entwickelt, genauer bestimmen zu können, welche Komponenten gemeint sind, wenn von „interreligiöser Kompetenz“ gesprochen wird. An dieser Diskussion hat sich das CI mit verschiedenen Beiträgen beteiligt.

Im internationalen Bereich gibt es eine Kooperation mit Aktivitäten von „Religions for Peace in Europe“, die eine Zusammenstellung guter Praxis zum interreligiösen Lernen vorbereiten. Dafür wurden Erfahrungen des christlich-zu-islamischen Projektes „Quellen der Menschlichkeit“ beschrieben, die im Rahmen einer für 2014 vorgesehenen Publikation veröffentlicht werden sollen.

Beteiligt war das Institut an der Durchführung des XI. Nürnberger Forums, das im September 2013 unter dem Thema: „Menschenrechte und interreligiöse Bildung“ in Nürnberg stattgefunden hat. Dabei ging es u.a. um die Frage, in welcher Weise sich die Menschenrechte religiösen Traditionen verdanken und wie religiöse Bildung als Menschenrecht konzeptionell konturiert und praktisch umgesetzt werden kann.

Das Institut war im November 2013 eingeladen zum Globalen Forum „The Image of the Other“: Interreligious and Intercultural Education in Wien, das vom KAICIID Dialogue Centre durchgeführt wurde. Die Aufgabe des Zentrums lautet: „Acting as a hub, facilitating interreligious and intercultural dialogue and understanding, to enhance cooperation, respect for diversity, justice and respect.“ Es wird getragen von den Regierungen Saudi-Arabiens, Österreichs und Spaniens und unterstützt vom Vatikan. Die Beteiligung ermöglichte eine Vernetzung mit Wissenschaftlern und Religionsvertretern weltweit.

KAICIID: King Abdullah Bin Abdulaziz International Centre for Interreligious and Intercultural Dialogue

<http://www.kaiciid.org>

Heil- und Religionspädagogik

Die Tradition der Foren für Heil- und Religionspädagogik konnte erfolgreich fortgesetzt werden. Das vom CI, dem Deutschen Katecheten-Verein und dem Katholisch-Sozialen Institut in Zusammenarbeit mit den ALPIKA-Instituten und Hochschulen veranstaltete Forum reflektiert und entwickelt Fragen im Schnittfeld von Heil- und Religionspädagogik und zielt dabei insbesondere auf kirchlich verantwortete Bildungs- und Lebensbereiche sowie auf christlich-kirchliches Engagement in der Gesellschaft. Die Beiträge entfalten hierzu Orientierungswissen und praxisbezogene Erfahrungen und Lösungsansätze. Die über 100 evangelischen und katholischen Teilnehmenden kommen aus Schule, Fortbildung, Universität, Einrichtungen und Kirchen.

→ Zu Aktivitäten des Forums 2012 und 2013 siehe 25f. in diesem Arbeitsbericht.

Unter dem Titel „Krise und Kreativität“ wird das 8. Forum für Heil- und Religionspädagogik vom 26.-28.5.2014 in Bad Honnef vorbereitet. Ausgangspunkt der Überlegungen ist, dass sowohl in privaten als auch in öffentlichen Zusammenhängen die Wahrnehmung von Krisen zugenommen hat. Schul-, Bildungs- und Sozialsysteme, Politik, Kirchen, Wirtschaft und Umwelt – auf vielen Ebenen werden Krisen konstatiert. Überforderung, Erschöpfung und Burn-out sind verbreitet. Das Forum fragt vor diesem Hintergrund nach Umgangsweisen mit Krisenphänomenen. Dabei ist die Erfahrung leitend, dass sowohl Menschen mit Behinderungen als auch Initiativen, Organisationen u.a., die mit behinderten und kranken Menschen zu tun haben, über erhebliche Krisenkompetenz verfügen, die sie immer wieder unter erheblich erschwerten Bedingungen nach Lösungen suchen lassen. Darüber hinaus ist Kreativität ein zentrales Potenzial im Umgang mit Krisenphänomenen und der Auseinandersetzung mit ihren gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen. Das Forum 2014 fragt daher nach ungewöhnlichen Bewältigungsstrategien und nicht normativen/normierten Wegen. Es sucht nach spielerischen Herangehensweisen, künstlerischen Strategien, über Krisenphänomene und ihre Bewältigung nachzu-



Nähere Informationen unter

<http://www.comenius.de>

<http://www.fhrp.de>

Pithan, Annebelle (2013): Genderreflektierte historische Religionspädagogik: Entwicklungen und Forschungsperspektiven. In: Roggenkamp, Antje u.a. (Hg.): Gender, Religion, Heterogenität. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2013, 13-37.



denken, sie zu verstehen und zu analysieren. Dabei werden biblische und theologische Kontexte ebenso thematisiert wie unterschiedliche Bildungsorte. Als Hauptreferentinnen wurden Prof. Dr. Klara Butting, Uelzen, und Dr. Gisela Matthiae, Gelnhausen/Frankfurt a.M., gewonnen.

Ansprechpartnerin: Dr. Annebelle Pithan

Historische Religionspädagogik

Der „Arbeitskreis für historische Religionspädagogik“ tagte im März 2012 zu „Religion und Gender in bildungshistorischer Perspektive“. Dr. Annebelle Pithan lieferte einen Überblicksbeitrag.

Evangelische Bildungsverantwortung in Europa

Die Wahrnehmung evangelischer Bildungsverantwortung in Europa als Teil der Arbeit des Comenius-Instituts (CI) trägt dazu bei, aus protestantischer Perspektive Demokratie zu stärken, die Bedeutung religiöser Bildung zu thematisieren und Kirchen und Religionsgemeinschaften als aktive Kooperationspartner europäischer Institutionen und als Teil einer europäischen Zivilgesellschaft einzubringen. Evangelische Bildungsverantwortung konkretisiert sich in der Mitwirkung und Förderung europäischer Organisationen und Strukturen im akademischen wie bildungspolitischen Bereich und in eigenen Entwicklungs- und Forschungsprojekten. Dazu gehört Bildung als europäisches Thema zu konturieren, dies im Rahmen der EKD und der europäischen Zusammenschlüsse christlicher Kirchen, der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) einzubringen, entsprechende Projekte anzuregen und daran mitzuwirken.

Inhaltliche und strukturelle Herausforderungen

Inhaltlich stellt sich die Frage, wie sich evangelische Bildungsverantwortung in Europa im Rahmen der Arbeit des CI exemplarisch wahrnehmen lässt. Es geht dabei darum festzustellen, welche Themen und politischen Vorgänge auf der europäischen Tagesordnung für evangelische Bildung wichtig sind (z.B. Bildungskonzepte der europäischen Institutionen, Religionsunterricht an Europäischen Schulen, das Europäische Jahr für Bürgerinnen und Bürger (2013) der EU oder Initiativen einer Education for Democratic Citizenship des Europarates). Sind es Projekte, die auf eine aktive Beteiligung an demokratischen Prozessen zielen und die insbesondere als (politische) Bildungsprojekte verstanden werden können?

Strukturell engagiert sich das Institut bei der Stärkung und Entwicklung europäischer Organisationen und Netzwerke, die im Bereich Religion und Bildung tätig sind. Dabei kommt der Förderung der *Coordinating Group for Religion in Education in Europe (CoGREE)* eine besondere Bedeutung zu, da hier die Aktivitäten von fünf Organisationen koordinierend aufeinander bezogen und gemeinsame Positionen und Aktivitäten entwickelt werden.

Evangelische Bildungsverantwortung in Europa

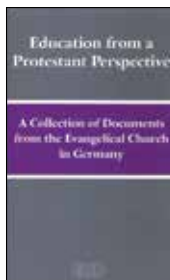
Schreiner, Peter (Hrg) (2013): Education for Democratic Citizenship in the Context of Europe. Material and Resources for Churches and Educators. Münster: Comenius-Institut.

➤ http://www.cimuenster.de/bookshop/artikel/buecher/Evangelische-Bildungsverantwortung-in-Europa/A30108_Education_for_Democratic_Citizenship.php



Evangelische Kirche in Deutschland (2013): Education from a Protestant Perspective. A collection of documents from the Evangelical Church in Germany (EKD). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

➤ http://www.cimuenster.de/bookshop/artikel/buecher/Evangelische-Bildungsverantwortung-in-Europa/A40094_Education_from_a_Protestant_Perspective_2013.php



Konkretisiert hat sich evangelische Bildungsverantwortung im Berichtszeitraum auch in der Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Bildung“ der Kommission für Kirche und Gesellschaft der Konferenz Europäischer Kirchen (KKG/KEK) und bei der Planung von Aktivitäten zu Bildung und Europa der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) auf der Grundlage eines entsprechenden Beschlusses der Vollversammlung der GEKE in Florenz 2012. Themen der AG „Bildung“ der KEK waren insbesondere das „European Year of Citizens“ (2013) und „Education for Democratic Citizenship“, zu dem in Kooperation mit dem CI eine Publikation für Kirchen und Pädagoginnen und Pädagogen erstellt wurde.

„Education for Democratic Citizenship“ war auch Schwerpunkt bei der Vollversammlung der Kommission Kirche und Gesellschaft im April 2013. Mit Beiträgen in diesem Bereich und zum *European Year of Citizens* war das Institut bei einem Dialogseminar der Europäischen Kommission im Juni 2013 beteiligt und in der AG „European issues“ der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands im Oktober 2013.

Im Rahmen der AG „Education“ hat das Institut in Kooperation mit dem EKD-Büro Brüssel einen Workshop zu Förderprogrammen für den Bildungsbereich durchgeführt.

Im Blick auf das Bildungsprojekt der GEKE ist das Institut an den Planungen für ein Kooperationsprojekt der GEKE beteiligt, das gemeinsam mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, der Evangelischen Akademie Tutzing und Bildung evangelisch in Europa durchgeführt wird: Ab 2014 soll in der Evangelischen Akademie Tutzing das „forum bildung europa“ stattfinden.

In einem Vorbereitungskreis, der 2013 zu zwei Treffen zusammenkam, wurden dafür als Themen vorgeschlagen: „Der Beitrag evangelischen Bildungshandelns/religiöser Bildung zur Entwicklung einer europäischen Zivilgesellschaft“ (2014) und „Mobilität in Europa als Herausforderung für evangelisches Bildungshandeln“ (2015). Neben der gemeinsamen inhaltlichen Arbeit soll mit dem Projekt auch ein Netzwerk von Bildungsexperten der Mitgliedskirchen der GEKE gefördert werden.

Die von der EKD in Kooperation mit dem CI vorgelegte Zusammenstellung von Bildungstexten in englischer Sprache ist für den europäischen und internationalen Dialog von zentraler Bedeutung.

Die Arbeit des Instituts zu evangelischer Bildungsverantwortung erfolgt in enger Kooperation mit europäischen Partnern und europäischen Organisationen. In erster Linie sind dies Organisationen und Netzwerke wie die *Intereuropean Commission on Church and School (ICCS)*, bei der eine langjährige Mitwirkung im Vorstand besteht, sowie die *International Association for Christian Education (IV)*, die eng mit ICCS kooperiert und gemeinsame Projekte und Initiativen durchführt. So gibt es seit 2012 einen gemeinsamen elektronischen Newsletter, der zweimal jährlich Informationen aus IV und ICCS, aus der *Coordinating Group for Religion in Education in Europe (CoGREE)* und seinen Mitgliedsorganisationen, KEK und GEKE sowie Europarat und Europäischer Union zusammenstellt (erscheint in Englisch, Deutsch und Französisch).

Zu nennen ist auch das *European Forum for Teachers of Religious Education (EFTRE)*, das nationale Religionslehrervereinigungen, Institute und Ausbildungsdepartments an Universitäten zusammenbringt und bei dem das Institut die deutschen Mitgliedsorganisationen im Vorstand vertritt.

Übergreifend besteht mit CoGREE nicht nur eine Koordinations- und Aktionsstruktur der genannten und anderer Organisationen für Fragen von Religion und Bildung, sondern auch ein Ansprechpartner für die europäischen Institutionen, insbesondere für den Europarat.

ICCS ist „participative nongovernmental organisation“ (INGO) beim Europarat mit Pfarrer James Barnett als ICCS Repräsentant und „organisation in partnership“ bei der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK). Diese strukturellen Verbindungen ermöglichen an etlichen Stellen ein aktives Mitwirken, vermittelt auch durch das Institut, an Projekten und Initiativen des Europarates und im Rahmen der KEK. Im Berichtszeitraum sind hier besonders zu nennen die Mitarbeit in einer Expertengruppe des Europarates, die die Aufgabe hat, Materialien vorzulegen, um die Empfehlung des Ministerkomitees von 2008 „Dimensions of religions and non-religious convictions within intercultural education“ auf nationaler Ebene zu implementieren. Ein entsprechendes Dokument (Signpost) wird dazu Ende 2013 vorliegen.

ICCS und CoGREE führen alle zwei Jahre ein Kolloquium in Kooperation mit dem Institut in Klingenthal bei Straßburg durch, bei dem aktuelle Entwicklungen im Bereich Bildung und Religion beim Europarat ebenso thematisiert werden wie Forschungsprojekte und nationale Entwicklungen. Beim Kolloquium im Oktober 2012 stand die Frage: „Kann religiöse Bildung zu sozialem und gesellschaftlichem Zusammenhalt in Europa beitragen?“ im Zentrum. Das nächste Kolloquium ist für Oktober 2014 vorgesehen.

ICCS



CoGREE: Coordinating Group for Religion in Education in Europe

EAWRE: European Association for World Religions in Education

EFTRE: European Forum for Teachers of Religious Education

EuFRES: European Forum for Religious Education in Schools

ICCS: Intereuropean Commission on Church and School

IV: International Association for Christian Education

Schreiner, Peter: Von Religion und „interkultureller Kompetenz“ beim Europarat. In: CI Informationen (2012), H.1, 5-6.

Council of Europe, Committee of Ministers (2009): Dimension of religions and non-religious convictions within intercultural education. Recommendation CM/Rec(2008)12 adopted by the Committee of Ministers on 10 December 2008 and explanatory memorandum. Strasbourg: Council of Europe Publ.

Schreiner, Peter: Kann religiöse Bildung zu sozialem und gesellschaftlichem Zusammenhalt in Europa beitragen? In: CI Informationen (2012), H.2, 9-10.

Schreiner, Peter (2012): Religion im Kontext einer Europäisierung von Bildung. Eine Rekonstruktion europäischer Diskurse und Entwicklungen aus protestantischer Perspektive. Dissertation. Münster u.a.: Waxmann.

➤ http://www.cimuenster.de/bookshop/artikel/buecher/Evangelische-Bildungsverantwortung-in-Europa/A40093_Religion_im_Kontext_einer_Europaeisierung_von_Bildung_2012.php



CoGREE führte im November 2013 eine Konferenz unter dem Thema „Religion in den Schulen in einem säkularisierten Europa?“ in Soesterberg/Niederlande durch, die insbesondere dem Dialog zwischen politischen, wissenschaftlichen und schulpraktischen Perspektiven über die Wahrnehmung von und der konkreten Beschäftigung mit Religion in den Schulen Europas diente. Dabei wurden auch praktische Beispiele wie das Modell der Pilgrim-Schulen in Österreich oder die Methode für religiöse Bildung im Kindergottesdienst und in der Grundschule „Godly Play“ thematisiert.

Forschungsprojekt: Religion im Kontext einer Europäisierung von Bildung

Die Bedeutung von Religion im Kontext einer Europäisierung von Bildung wurde in einem größeren Forschungsprojekt untersucht, dessen Ergebnisse Ende 2012 vorgelegt werden konnten.

Ausgangspunkte sind dabei, dass Fragen nach Religion im europäischen Kontext ein erneuertes Interesse hervorrufen und europäische Prozesse in vielfältiger Weise auf nationale Bildungs- und Ausbildungssysteme einwirken.

Durch die Analyse von ausgewählten Dokumenten des Europarates und der Europäischen Union mit Hilfe qualitativer Methoden gelingt es in der Studie, Religion als Thema im Rahmen einer Europäisierung von Bildung zu rekonstruieren und Konzepte von Religion und Bildung bzw. entsprechende Bausteine in den untersuchten Texten zu materialisieren. Entwicklungen und zunehmende Differenzierungen im Diskurs um Religion und Bildung werden nachgezeichnet. Mit dem Konzept der „Europäisierung“ wird in der Studie eine theoretische Perspektive verwendet, die von einer prozessorientierten Entwicklung der europäischen Integration ausgeht und einen dynamischen, wechselseitigen Einfluss von politischen Aktivitäten auf den verschiedenen Ebenen von lokal bis europäisch konstatiert.

Die Analyse der Dokumente kommt zu folgenden Ergebnissen:

- Die Europäische Union und der Europarat erweisen sich als zentrale Akteure im Rahmen der europäischen Integration. Bildung und Ausbildung erhalten im Rahmen der europäischen Integration ein zunehmendes Gewicht sowohl im Blick auf die wirtschaftliche Dimension als auch im Blick auf die wertorientierte Dimension Europas.
- Im Rahmen der EU wurden allgemeine und berufliche Bildung in eine übergreifende politische und ökonomische Entwicklungsstrategie integriert. Das

-
- Ziel ist dabei, Qualität und Wirksamkeit von Bildung und Ausbildung zu erhöhen, um im globalen Kontext als Wirtschaftsraum konkurrenzfähig zu sein, lebenslanges Lernen und den Erwerb von Schlüsselqualifikationen zu fördern. Für die Arbeit des Europarates sind die Konkretisierung der grundlegenden Werte Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit im Rahmen der Zusammenarbeit der 47 Mitgliedstaaten leitend. An diesen Zielsetzungen orientieren sich auch Bildungsaktivitäten in den Bereichen Hochschulbildung, interkultureller Bildung, Demokratie lernen und Menschenrechtserziehung, zur Qualität von Bildung, Sprachenpolitik, Geschichte und Lehrerfortbildung.
- Im Blick auf *Bildung* findet sich in den Texten des Europarates ein allgemeiner Zusammenhang von Bildung und Religion, ebenso werden Anforderungen an und Zielsetzungen von religiöser Bildung thematisiert. Es finden sich keine Beiträge, die sich inhaltlich und konzeptionell mit Bildungskonzepten auseinandersetzen, es bleibt bei der iterativen Feststellung, Bildung sei gut und wichtig. Im Vergleich dazu kommt es im Rahmen der EU zu einer differenzierten Auseinandersetzung um ein europäisch konturiertes Bildungsverständnis. Ein Diskurs um Religion im Rahmen von Bildung findet sich jedoch in den Dokumenten der EU nicht.
 - In den Dokumenten des Europarates finden sich drei Perspektiven von Religion: Religion als Privatsache (private Religion), Religion als kollektiv organisierte Religion (organisierte Religion) und Religion als Bestandteil von Kultur (kulturelle Religion). Durchgängig wird dabei, auch in aktuellen Texten, insbesondere auf *private Religion* fokussiert, allerdings werden in den aktuellen Dokumenten zu Bildung und Religion die *organisierte Religion* und ihre damit verbundene Rolle im öffentlichen Raum stärker wahrgenommen, konkret: die Rolle und das Potenzial der Religionsgemeinschaften im Rahmen der europäischen Integration. Auch der *kulturellen Religion* wird in neueren Dokumenten ein größeres Gewicht als zuvor beigemessen. Dabei kommt es zu einer Reduzierung von Religion auf ein „kulturelles Gut“ (*cultural fact*) und zur Betonung einer religiösen Dimension im Rahmen des interkulturellen Dialogs. Es scheint zugleich so, dass Religion für politische Zielsetzungen funktionalisiert oder eingrenzend (nur) als „Dimension“ des interkulturellen Dialogs thematisiert wird.
 - Ein expliziter Zusammenhang von Bildung und Religion wird in den Dokumenten des Europarates thematisiert. Dabei wird die Position eines „teaching about religions“ präferiert, die in der Vermittlung von Wissen den Zweck religiöser Bildung erfüllt sieht. Die Vielfalt bestehender Konzepte eines Religionsunterrichts in den Schulen Europas und damit verbundene Erfahrungen werden nicht aufgenommen und diskutiert. Bildung und

Schreiner, Peter (2013): Religionsunterricht in Europa 2013.

➤ http://www.cimuenster.de/themen/Religionsunterricht_Religionspaedagogik/Religionsunterricht_in_Europa_2013.pdf

Schreiner, Peter (2012): Religionsunterricht im Kontext europäischer Bildungspolitik.

➤ http://www.cimuenster.de/themen/Religionsunterricht_Religionspaedagogik/Religionsunterricht_Kontext_europaeischer_Bildungspolitik_Graz_2012.pdf

Schreiner, Peter: The Perspectives of the European institutions concerning the place of religion in education. In: *Pedagogiek* 33 (2013), H.3, 90-102.

Schreiner, Peter (2013): Different models for religion and education in Europe. In: Ferrari, Silvio u.a. (Hg.): *Religion in the Public Space Volume III*. Farnham u.a.: Ashgate, 163-174.

Schreiner, Peter (2013): The Situation of Religious Education in Germany.

➤ <http://www.eftre.net/>

Religion werden im Rahmen der EU nicht explizit thematisiert, allerdings werden vereinzelte Themen aus diesem Bereich im intensiver werdenden Dialog mit Kirchen und Religionsgemeinschaften aufgenommen.

Angeregt wird in der Studie im Blick auf das Verhältnis von Religion und Politik ein komplementäres und weniger ein funktionales Verhältnis zwischen beiden Bereichen. Ebenso sollte die bestehende Vielfalt im Verhältnis von Staat und Kirche nicht in ein einheitliches europäisches Religionsrecht überführt werden. Dem kritischen Blick der europäischen Institutionen auf das Verhältnis von Religionsgemeinschaften zu Demokratie und Toleranz gilt es mit konstruktiven Beiträgen zur Gestaltung des Gemeinwesens zu begegnen. Schließlich gewichtet ein am Subjekt orientiertes Bildungsverständnis Arbeitsmarktfähigkeit und Persönlichkeitsentwicklung sowie Gestaltungskompetenz komplexer Verhältnisse gleichermaßen und steht einer ökonomischen Engführung des Bildungsverständnisses kritisch gegenüber. In die Auseinandersetzung mit dem Konzept der Wissensgesellschaft sind „Maße des Menschlichen“ einzubringen. Neben der Vermittlung von Wissen sollte im Rahmen von Bildung eine umfassende Kompetenz gefördert werden, in der auch Fähigkeiten, Können und das Wollen einbezogen sind.

Ergebnisse der Studie konnten auf nationaler Ebene vorgestellt werden bei der BESRK im Januar 2013 sowie bei der ALPIKA Leiterkonferenz im September 2013 in Straßburg und der Europäischen Lehrerfortbildungstagung in Bad Wildbad im April 2013. International erfolgte dies bei den Treffen der akademischen Netzwerke International Seminar for Religious Education and Values (ISREV) 2012 in Turku/Finnland und dem European Network for Religious Education in Europe through Contextual Approaches (ENRECA) im Mai 2013 in Göteborg/Schweden.

Religionsunterricht in Europa

Im Blick auf die Entwicklung des Religionsunterrichtes in Europa wird das CI als Ressource- und Auskunftsstelle immer wieder für Vorträge und Publikationen sowie für Gutachten zu vergleichenden Forschungsprojekten angefragt. Dies erfolgte u.a. bei der Vorstandssitzung von EFTRE in Belfast 2012 (Stranmillis College), bei der ALPIKA Leitertagung im September 2013 in Straßburg und durch verschiedene Publikationen. Auch die Mitwirkung beim XI. Nürnberger Forum mit dem Thema Menschenrechte und interreligiöse Bildung (September 2013) gehört in diesen Zusammenhang.

Aktuelle Entwicklungen haben die Frage der Organisation des Religionsunterrichtes an Europäischen Schulen aufgeworfen. Im Rahmen eines Reformvorschlages für die Oberstufe dieses von der Europäischen Kommission im Auftrag der Regierungen der Mitgliedstaaten eingerichteten Schultyps wurde vorgeschlagen, die in den vorhergehenden Stufen bestehenden Fächer konfessioneller Religionsunterricht und Ethik/Moral durch ein gemeinsames nicht-konfessionelles Fach Religion/Ethik weiterzuführen. Dieser Vorschlag wirft eine Reihe von Fragen auf, u.a. die Frage nach der Beauftragung von Lehrkräften, die Frage eines eigenständigen Curriculums etc. Das CI war auf Bitten des EKD-Kirchenamtes an verschiedenen Aktivitäten und Beratungen beteiligt.

Internationalisierung (religions-)pädagogischer Bildungsarbeit

Die Arbeit des Instituts findet in europäischen und internationalen Zusammenhängen statt. Prozesse einer Europäisierung und Internationalisierung spiegeln sich in der englischen Internetseite des CI. Allgemeine Informationen zum Institut und seiner Arbeit, zentrale Texte sowie Bookshop und Recherchen werden für ein englischsprachiges Publikum zugänglich.

Folgende Aktivitäten beförderten die internationale Ausrichtung der Arbeit des Instituts:

Verantwortlich oder mitverantwortlich für die Durchführung

- Konferenz: „Religion in schools in secular Europe? Perspectives from research, politics and practice“ (2013, mit der Coordinating Group for Religion in Education CoGREE und dem Besturenraad, Niederlande);
- Kolloquium: „Social Cohesion, Religion and Education – in the Context of Europe“ (2012, mit der Coordinating Group for Religion and Education in Europe CoGREE und der Intereuropean Commission on Church and School ICCS).

Mitwirkung, Beteiligung, Beratung

- Empirische Studie zur Konfirmandenarbeit in Europa (Volker Elsenbast)
- Europäische Tagung der European Conference for Christian Education (ECCE) „Weaving the Future“ (2012, Helsinki/Finnland, Kirsti Greier)

- Europäische Lehrerfortbildungstagung „Dancing with difference – opportunities for a Christian-based education in Europe“ (2012, Donaueschingen in Kooperation mit der International Association for Christian Education IV und ICCS, Dr. Peter Schreiner)
- Projekt „500 Protestant Schools celebrate 500 Years of Reformation“ (2012-2017), (Mitarbeit in der Steuergruppe durch Dr. Uta Hallwirth und Dr. Peter Schreiner; Erstellung der Internetseite Dr. Peter Schreiner und Jörg Lohrer, rpi-virtuell)
- Expertengruppe zur Implementierung von Empfehlung Rec(2008)12 des Ministerkomitees des Europarates: „Dimensions of religions and non-religious convictions within intercultural education“ (2010-2013, Dr. Peter Schreiner)
- Working group Education der Kommission Kirche und Gesellschaft /Konferenz Europäischer Kirchen KKG/KEK (2011-2014) mit Mandat der EKD und von ICCS (Dr. Peter Schreiner, Moderator der AG)
- Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa GEKE: Expertengruppe zur Etablierung eines Forums Bildung und einer Studie: „Bildung für Zukunft“ (2012ff., Dr. Peter Schreiner).
- KAICIID Dialogue Centre, Wien: International Conference „The Image of the Other“ (2013, Dr. Peter Schreiner)

Präsentation von Arbeitsergebnissen, Publikationen, Referate, Beiträge bei Tagungen, Workshops, Konferenzen

Dr. Peter Schreiner: „Religionsunterricht im Kontext europäischer Bildungspolitik – Potenziale und Herausforderungen“, Internationales Berufsschulsymposium, Graz/Österreich 2012; „Religion in the Context of a Europeanisation of Education“: International Seminar on Religious Education and Value ISREV (Turku/Finnland 2012), IV Mitgliederversammlung (Teschen/Polen 2012; Soesterberg/NL 2013); European Forum for Teachers of Religious Education (EFTRE): „Current Situation of Religious Education in Europe“ (Belfast 2012); The European Network for Religious Education in Europe through Contextual Approaches ENRECA (Göteborg/Schweden 2013), „Education for Democratic Citizenship“, Church and Society Commission of the Conference of European Churches (CSC/CEC) (2013); Dialogue Seminar of The European Commission mit KEK und COMECE (Brüssel, 2013); „European Year of Citizens. Critical Evaluation from a Christian Perspective“ Advisory Board on European issues of the Evangelical-Lutheran Church in Finland (Helsinki, 2013)

Dr. Annabelle Pithan: 15. Internationale Tagung der European Society of Women in Theological Research (ESWTR) zum Thema „New Horizons – Resistance and Visions“ (Moderation Podium: „Visions, Arts and Aesthetics“).

Dr. Uta Hallwirth: CoGREE Tagung 2013, Mitwirkung am Panel: „Should religion have a place in European schools?“; Mitwirkung Forschungstagung des Besturenraads/Niederlande zu Evangelischen Schulen in Europa (beides Soesterberg, 2013)

Publikationen

Schreiner, Peter: Konzeption, Vorwort (mit ORK Matthias Otte) sowie Einleitungen zu den Dokumenten. In: Kirchenamt der EKD (Hg.) (2013): Education from a Protestant Perspective. A Collection of Documents from the Evangelical Church in Germany. Gütersloh.

Schreiner, Peter (Hg.) (2013): „Education for Democratic Citizenship“ in the Context of Europe. Material and Resources for Churches and Educators, Münster.

Website einrichten und pflegen: www.iccsweb.org, www.cogree.com und www.schools500reformation.net (Dr. Peter Schreiner).

Peer review Tätigkeit für British Journal of Religious Education; Journal of Teacher Education for Sustainability und ZEP, Internationale Zeitschrift für Bildungsforschung (alle Dr. Peter Schreiner).

→ Weitere Publikationen: Englischsprachige Aufsätze und Sammelwerksbeiträge von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen finden sich im Teil „Veröffentlichungen des Comenius-Instituts“ in diesem Arbeitsbericht.



Aufgaben

Der Zentrale Dienst hat die Aufgabe, Literatur zur deutschsprachigen Religionspädagogik und Religionslehrbücher vollständig, Literatur zu Schulpädagogik, Lehrerbildung, entwicklungspolitischer Bildung sowie aus den Bezugswissenschaften Erziehungswissenschaft, Praktische Theologie, Soziologie, Psychologie, Politik, Geschichte und Philosophie zu beschaffen, zu erschließen und in größtmöglicher Breite zugänglich zu machen.

Struktur

Die Bibliothek besteht seit 1956 und hat (2013) einen Bestand von 61.340 Bänden und ca. 300 Abonnements von Fachzeitschriften. Im Bestand der Bibliothek findet sich auch umfangreiche historische Literatur, insbesondere Katechismen und Religionslehrbücher.

Die Literaturdokumentation wertet relevante Fachliteratur – Monografien, Sammelbände, Zeitschriften, Gesetze, Lehrpläne, Schulbücher, Unterrichtsmaterialien, Online-Dokumente – formal und inhaltlich aus und ermöglicht damit einen strukturierten Zugang zum aktuellen Wissens- und Diskussionsstand.

Es werden laufend über 300 Fachzeitschriften einschließlich Amts- und Gesetzesblätter, graue Literatur, Internetdokumente und die Neuzugänge aus der Bibliothek (ca. 1.500 pro Jahr) einschließlich der Beiträge aus Sammelwerken ausgewertet.

Informationsdatei	Auswertung von	Bestand in Datensätzen ca.	Jährlicher Zuwachs ca.
Zeitschriftenaufsätze und Rezensionen	ca. 300 Zeitschriften (Religionspädagogik, Erziehungswissenschaft, Theologie, Sozialwissenschaft, Kirche, Politik, Philosophie), Gesetzes- und Amtsblätter, „graue“ Literatur	228.200 davon Rezensionen 9.400 Retro 2.240	6.200
Online-Dokumente		4.020	400

Informationsdatei	Auswertung von	Bestand in Datensätzen ca.	Jährlicher Zuwachs ca.
Monografien	Monografien, Aufsätze aus Sammelwerken	61.350	1.500
Birkacher Modelldatei	Unterrichtsmodelle und Materialien für den Religionsunterricht und die Gemeindegemeinschaft	34.445	1.000
Gesetze, Lehrpläne, Kirchliche Beschlüsse/Verordnungen	Gesetzes- und Amtsblätter, Lehrpläne für den Religionsunterricht, Ethik, LER, Synodenberichte, Gesetzes- und Amtsblätter	6.650	300
Predigten	Zeitschriftenaufsätze	8.280	230
Entwicklungsbezogene Bildung	Zeitschriften, Monografien, Sammelwerksbeiträge, Unterrichtsmaterialien, „graue“ Literatur	14.530	150

Sofern Abstracts in einem Beitrag oder im Internet enthalten sind, werden sie in die Datenbank übernommen.

Der zentrale Dienst sorgt für die Zugänglichkeit der Bestände und unterstützt und vernetzt Bibliotheken und Dokumentationsabteilungen in der EKD.

Dienstleistungen für Einzelpersonen

Online-Datenbanken

RKE - Religionspädagogik – Kirchliche Bildungsarbeit – Erziehungswissenschaft

In der RKE befinden sich die Literaturdaten aller Informationsdateien und können über den WEB-OPAC recherchiert sowie einzelne Beiträge über den Dokumentlieferdienst bestellt werden.

Für den WEB-OPAC wurde im Berichtszeitraum eine Schnittstelle programmiert, die das Übertragen der Literaturdaten in ein Literaturverwaltungssystem (z.B. das an den meisten Hochschulen angebotene Citavi oder Endnote, aber auch Zotero) ermöglicht. Dadurch kann die Literatur weiter bearbeitet oder es können Literaturverzeichnisse für wissenschaftliche Arbeiten erstellt werden.

RJB – Religionspädagogische Jahresbibliografie

Die RJB enthält eine qualifizierte Auswahl religionspädagogischer Literaturdaten aus der RKE. Sie bietet einen umfassenden Nachweis der Literatur und Forschung aus dem deutschsprachigen Raum, der ergänzt wird durch wichtige Veröffentlichungen aus den westeuropäischen Nachbarländern.

Die RJB umfasst bibliografische Nachweise zu Aufsätzen aus 300 laufend ausgewerteten Zeitschriften, Monografien, Sammelwerken, Rezensionen, Gesetzestexten, Lehrplänen für RU, Unterrichtsmaterialien, Religionsbüchern. Sie enthält ca. 38.000 Literaturdaten seit 1986 mit jährlich ca. 2.400 Neuzugängen. Sie wird redaktionell betreut von den Professoren Gottfried Adam, Rudolf Englert, Rainer Lachmann und Norbert Mette.

Verbundkatalog der ALPIKA-Institute

Dahinter verbirgt sich der Katalogisierungsverbund der Religionspädagogischen Institute der Evangelischen Kirche in Deutschland. Der öffentlich zugängliche Verbundkatalog enthält ausschließlich Nachweise von Monografien. Es kann im Bestand einzelner Bibliotheken sowie im Gesamtbestand recherchiert werden.

Kinderbibeln

Diese Datenbank umfasst ca. 1.150 Titel zum Thema Kinderbibeln und Kinderbibelforschung. Hier finden sich neben Kinderbibeln auch Zeitschriftenaufsätze, Monografien, Aufsätze aus Sammelwerken und Rezensionen zum Thema Kinderbibel.

Entwicklungsbezogene Bildung

Dies ist eine umfassende Dokumentation zum Bereich der Entwicklungspolitischen Bildung mit über 13.500 Titeln deutschsprachiger Fachliteratur (Monografien, Sammelwerksbeiträge, Zeitschriftenaufsätze und Unterrichtsmaterialien) seit 1949. Sie wurde bis 2012 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert.

Auftragsrecherchen

Im Rahmen von Auftragsrecherchen werden thematische Anfragen nach Literatur in allen Katalogen der Datenbank Religionspädagogik – Kirchliche Bildungsarbeit – Erziehungswissenschaft (RKE) bearbeitet.

Onlinerecherchen

Diese sind in den Katalogen der Online-Datenbanken über die WEB-OPACs möglich.

Dokumentlieferdienst CiDoLi

Im WEB-OPAC recherchierte Fachliteratur (Aufsätze und Beiträge aus Sammelwerken) kann von Nutzern bestellt werden und wird über den Dokumentlieferdienst direkt per Mail verschickt.

2012 wurde ein spezieller Buchscanner angeschafft. Damit konnte mit Förderung durch das Integrationsamt Münster ein behindertengerechter Arbeitsplatz zum Scannen der Aufsätze eingerichtet werden.

Dienstleistungen für Bibliotheken und Mediotheken

Online-Datenbanken

Für Einrichtungen mit statischen IP-Adressen kann ein direkter Zugang zu den Online-Datenbanken eingerichtet werden. Für Universitäten und Hochschulen wird eine Campuslizenz angeboten. 55 Einrichtungen nehmen diesen Dienst in Anspruch.

WEB-OPAC für Bibliotheken und Mediotheken

Der vom CI betreute WEB-OPAC wird von Bibliotheken und Mediotheken benutzt, um ihren Medienbestand im Internet direkt von der eigenen Homepage aus zugänglich zu machen. 32 Bibliotheken und Medienstellen nehmen diesen Dienst in Anspruch. Die Anzahl ist in den letzten beiden Jahren zurückgegangen, da die Bibliotheken zwischenzeitlich auf das neue Serviceangebote des Hostings auf virtuellen Arbeitsplätzen gewechselt sind.

BibliothecaPlus

Der 2001 zwischen CI und der Firma OCLC (bis 2010 BOND) abgeschlossene Rahmenvertrag ermöglicht kirchlichen Bibliotheken beider Konfessionen das Bibliothekssystem BibliothecaPlus zu günstigen Konditionen zu erwerben. In diesem Zusammenhang werden vom CI folgende Serviceleistungen angeboten:

- Beratung beim Umstieg bzw. Neueinstieg auf BibliothecaPlus
- Konvertierung der Altdaten nach BibliothecaPlus
- Durchführung von Schulungen für Bibliotheken, Mediotheken und Verbünde
- Hotline und Fernwartung für beteiligte Bibliotheken.

2012 wurde ein neuer Rahmenvertrag abgeschlossen, der zusätzlich zu den bisherigen Angeboten auch den WEB-OPAC zu günstigen Konditionen anbietet. Der neue Vertrag wurde notwendig, weil das Hosting den Einsatz der WEB-OPACs online (mit direktem Zugriff auf die Datenbank) ermöglicht und nicht wie bisher nur offline (mit der Möglichkeit zu täglicher Aktualisierung).

80 Bibliotheken und Medienstellen mit insgesamt 141 Arbeitsplätzen nehmen diese Dienste in Anspruch.

Zeitschriftenauswertungsdienst

Der Zeitschriftenauswertungsdienst bietet für Bibliotheken und Mediotheken die Möglichkeit, die Auswertungen der in der Einrichtung vorhandenen Zeitschriften aus dem Datenbestand des CI zu übernehmen. Dadurch wird der gezielte Zugriff auf Zeitschriftenaufsätze des eigenen Bestandes erleichtert bzw. erst ermöglicht. Der Zeitschriftenauswertungsdienst kann als Datenbank zusätzlich zum eigenen Katalog auch in den WEB-OPAC eingestellt werden.

Der Zeitschriftenauswertungsdienst ist der älteste Literaturdienst des Zentralen Dienstes. 1968 wurde das Institut von den ALPIKA-Instituten angefragt, einen Dokumentationsdienst aufzubauen, der ihre Bibliotheken mit Literaturdaten beliefert. Diese Anfrage hat wesentlich dazu beigetragen, dass 1971 der Arbeitsbereich ‚Information und Dokumentationsdienst‘ gegründet wurde. Eines der ersten Angebote an Dienstleistungen für die ALPIKA-Institute war der Zeitschriftenauswertungsdienst.

Katalogisierungsverbünde

Katalogisierungsverbünde erlauben eine arbeitsteilige Katalogisierung der gesamten in allen beteiligten Bibliotheken vorhandenen Literatur. Neben den Vorteilen der Arbeitsteilung ermöglicht dieses Verfahren den Aufbau einer gemeinsamen umfassenden Datenbank nach einheitlichen bibliothekarischen und dokumentarischen Standards sowie die Präsentation des aktuellen Datenbestands der beteiligten Medienstellen und Bibliotheken im Internet.

Verbundkataloge sind zugleich öffentlich zugänglich. Es kann entweder über den gesamten Datenbestand aller beteiligten Bibliotheken recherchiert werden, um einen Überblick über vorhandene Literatur zu interessierenden Themen zu erhalten, oder über den Datenbestand einer regionalen Bibliothek.

Der zentrale Dienst im CI betreut und unterstützt die folgenden Verbünde:

- Religionspädagogische Institute (ALPIKA)
<http://verbund-alpika.cidoli.de>

An dem Verbund beteiligen sich zusammen mit dem CI alle 15 Bibliotheken, die mit BibliothecaPlus arbeiten.

- Religionspädagogisches Institut der EKHN mit 6 regionalen RPIs
<http://rpi-ekhn.cidoli.de>
- Medienverbund Baden
<http://baden.cidoli.de>
11 Medienstellen und die zentrale Medi@thek in Karlsruhe

- Medienverbund der EKVW
<http://ekvw.cidoli.de>

Der Verbund ist im Aufbau mit zurzeit 4 Mediotheken und dem Medienzentrum des Pädagogischen Instituts der EKVW.

Hosting von Bibliotheksarbeitsplätzen für Bibliotheken und Medienstellen
Virtuelle Arbeitsplätze mit Bibliothekssoftware BibliothecaPlus, Datenbankserver und WEB-OPAC

Das Bibliothekssystem BibliothecaPlus und die dazugehörigen Datenbanken werden nicht mehr lokal, sondern auf einem Server des CI installiert. Alle beteiligten Medienstellen erhalten online Zugriff auf die Datenbank(en) und verwalten ihre Mediendatensätze mit BibliothecaPlus. Dazu wird auf dem Server für jeden Arbeitsplatz ein sog. virtueller PC eingerichtet, der vom lokalen Rechner über eine gesicherte Remotedesktopverbindung (Standard in Windows) erreicht wird.

Auf dem virtuellen Arbeitsplatz werden neben BibliothecaPlus alle für die Arbeit wichtigen Programme wie Office, Mailprogramm, Internetzugang und Druckerfunktionen zur Verfügung gestellt. Das Katalogisieren, der Erwerb und die Ausleihe von Medien werden von den Medienstellen auf dem virtuellen Arbeitsplatz vorgenommen. Mediendatensätze aus den Verbundkatalogen und den zentralen Bibliotheken können direkt übernommen werden. Damit erfüllen auch die kleineren Bibliotheken/Mediotheken ohne bibliothekarische Fachkraft gängige bibliothekarische Standards, die nach und nach ausgebaut werden können.

Im gemeinsamen WEB-OPAC kann in jedem Katalog einer Bibliothek/Mediothek recherchiert werden. Jeder angemeldete Benutzer verfügt über ein eigenes Konto, in dem die vorbestellten und ausgeliehenen Medien verwaltet werden. Alle Medien der Datenbank, ob ausgeliehen, vorbestellt oder anderweitig aktualisiert werden ohne zeitliche Verzögerung angezeigt.

Die technische Betreuung und Administration sowie – bei Bedarf – die Konvertierung der Daten aus dem bisherigen Bibliothekssystem wird durch den ZD geleistet, ebenso Hotline und bibliothekarische Beratung/Unterstützung.

Das Hosting wurde 2011 für den Medienverbund Baden mit der zentralen Mediathek im rpi Karlsruhe und 11 angeschlossenen Bibliotheken und Mediotheken eingerichtet. Zwischenzeitlich ist das RPI der EKHN mit 6 Regionalstellen dazugekommen. Der Mediotheksverbund der EKVW mit dem Medienzentrum in

Villigst ist im Aufbau. Insgesamt 37 Bibliotheken/Mediotheken mit 47 virtuellen Arbeitsplätzen, 10 Datenbankservern und 10 WEB-OPACs partizipieren an dieser Dienstleistung des ZD Information-Dokumentation-Bibliothek.

Die Vorteile für die Bibliotheken/Mediotheken in den Medienverbänden: Alle arbeiten mit einem ausgereiften, professionellen Bibliotheksprogramm und profitieren vom bibliothekarischen Know-How der zentralen Bibliothek bzgl. Katalogisierung und Verschlagwortung. Synergieeffekte ergeben sich durch Datenabgleich via ISBN, Doppelarbeit wird vermieden. Bei Problemen hilft das CI mittels Fernwartung weiter.

Für alle am Hosting beteiligten Bibliotheken ergaben sich vielfältige Verbesserungen. Gerade für die Nutzer/innen der größeren Bibliotheken – etwa den Studierenden der Evangelischen Hochschule Hamburg – ist es wichtig, dass der WEB-OPAC immer den aktuellen Ausleihstatus anzeigt. Außerdem können die Bibliothekskunden ihr Konto selbst verwalten, d.h. Medien verlängern und vormerken. Dies ist für die Bibliotheksmitarbeiter/innen bei wöchentlich über 350 Ausleihen eine enorme Arbeitserleichterung. Die bisher notwendigen wöchentlichen Datenaktualisierungen und das zeitintensive Updateeinspielen entfallen. Ein eigener Server und Wartungsarbeiten durch einen Systemadministrator vor Ort sind nicht mehr notwendig.

4. Weitere Projekte

Das Redaktionsteam der RJB gibt in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen des ZD Lesebücher heraus. In den letzten beiden Jahren wurden Lesebücher zu den Themen sozialdiakonisches Lernen und Gottesvorstellungen erstellt.

Vorbereitende Arbeiten zur Integration der Online-Dokumente in die Informationsdateien ‚Zeitschriftenaufsätze und Rezensionen‘ sowie ‚Monografien‘ laufen. Dadurch werden Recherchen im WEB-OPAC vereinfacht.

Im Berichtszeitraum wurde die Retrokatalogisierung von Zeitschriftenartikeln und Büchern aus der Bibliothek weitergeführt.

Die Webseiten des Zentralen Dienstes wurden überarbeitet und neu gestaltet. In diesem Zusammenhang wurde auch ein eigener Zugang zur Datenbank RJB eingerichtet.

Ansprechpartner: Dr. Albrecht Schöll, Kerstin Höbing, Kerstin Keuter, Karen Wulff

Adam, Gottfried (2013): Biblische Geschichten kommunizieren. Studien zu Kinderbibeln, Daumen-Bibeln und Bibelfliesen. Münster: Comenius-Institut.

<http://www.cimuenster.de/bookshop/buecher.php>



Adam, Gottfried; Schmidt, Heinz; Hallwirth, Uta (Hg.) (2013): Diakonisch-soziales Lernen. Ein religionspädagogischer Reader. Münster: Comenius-Institut.

<http://www.cimuenster.de/bookshop/buecher.php>





Evangelischer Bildungsserver (EBS)

Der EBS ist der zentrale Wegweiser in einer heterogenen evangelischen Bildungslandschaft und ein strukturierter Zugang zu Bildungsinformationen aus dem Internet.

Vorrangig evangelische Bildungsanbieter haben über Verlinkungen die Möglichkeit, aus ihren Zusammenhängen relevante Bildungsinhalte wie Veranstaltungshinweise, Nachrichten, Dokumente und Arbeitsmaterialien auf der Metaebene zu veröffentlichen. Bildungsinteressierte können die für sie relevanten Informationen abrufen.

Strukturell gliedert sich der EBS in die Bereiche inhaltlicher und systematischer „Themen“, vorrangig evangelischer „(Bildungs-)Einrichtungen“ und eines inhaltlich strukturierten „Netzwerks“, das einen schnellen Zugriff auf weitere Portale und für Bildungsthemen relevante Sites ermöglicht.

Die Redaktion erarbeitet Tipps und Themenschwerpunkte, um die Nutzer/innen gezielt auf Themen aufmerksam zu machen, die aktuell in der evangelischen Bildungslandschaft bearbeitet werden.

Der Bildungsserver ist ein so genannter Content-Pool, der sich aus den Quellen der einzelnen Partner speist. Die meisten Partner bzw. Bildungseinrichtungen stellen ihre Bildungsinformationen auf eigene Internetseiten, die dann mit dem EBS verlinkt werden. So können Inhalte der unterschiedlichsten Anbieter frei aggregiert und anderen im Austausch wieder zur Verfügung gestellt werden.

Der Bildungsserver steht jeder Einrichtung zum Einstellen von Inhalten zur Verfügung, die im evangelischen Bildungssektor lokalisiert und/oder assoziiert ist. Die Inhalte können folgenden Bereichen zugeordnet werden:

- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung
- Schulische Bildung
- Religiöse Bildung in Schulen
- Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Berufliche Ausbildung
- Hochschulbildung
- Forschungsinstitute | -akademien
- Fort- und Weiterbildung



 <http://www.evangelischer-bildungsserver.de/>

- Erwachsenenbildung
- Servicestellen (Bibliotheken, Mediotheken, Archive, Museen)

Der Evangelische Bildungsserver hat zum Ziel, die Vernetzung der einzelnen Bildungspartner untereinander zu stärken und zu vereinfachen sowie die Inhalte über ein zentrales Bildungsportal einem größeren potenziellen Besucherkreis zugänglich zu machen.

In den Datenbanken des EBS sind zurzeit über 1.550 evangelische Bildungseinrichtungen recherchierbar. Damit bietet der EBS im Rahmen der im Aufbau befindlichen Evangelischen Bildungsberichterstattung einen Teil der belastbaren Daten zu Reichweite und Wirkungen evangelischer Bildungsaktivitäten.

Derzeit wird an der programmtechnischen Optimierung des EBS gearbeitet. Unter anderem gehört dazu der Umzug des Servers auf eine neue Domain. Um sowohl die Anmutung als auch die Usability für User und Redaktion zu verbessern, werden neue Features erarbeitet.

Inhaltlich wird der Bereich „Erwachsenenbildung“ in der Einrichtungsdatenbank stark erweitert.

Ansprechpartner: Anne Simon, Dr. Albrecht Schöll

Verbands-, Gremien- und Projektarbeit

Mit diesem Aufgabenbereich unterstützt das Comenius-Institut (CI) evangelische Verbände, die auf gesamtkirchlicher bzw. EKD-Ebene zentrale Aufgaben evangelischer Bildungsverantwortung wahrnehmen. Damit entspricht das CI seinem Satzungsauftrag. Diese Unterstützung erfolgt im Rahmen von Kooperationen und auf der Grundlage von Vereinbarungen und befördert die Vernetzung nicht nur mit anderen Bereichen des Instituts, sondern auch mit anderen Arbeitsfeldern und Disziplinen. Seit einigen Jahren besteht zwischen dem CI, der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland e.V., dem Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V. und der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. eine enge Kooperation. Alle drei Verbände sind Mitglied im Comenius-Institut e.V. In den letzten Jahren ging es vor allem darum, die strukturelle Kooperation mithilfe von Vereinbarungen, Verabredungen und Regelungen zu etablieren. Diese haben sich aus der Sicht aller Beteiligten in der Praxis bewährt. Mittlerweile werden zunehmend gemeinsame Arbeitsvorhaben in Angriff genommen und dadurch die bestehende Kooperation weiter ausgebaut.

Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland e.V. (AEED)

Die AEED ist ein Zusammenschluss von derzeit 22 evangelischen Lehrer- und Religionslehrerverbänden aus dem ganzen Bundesgebiet. Die Mitgliederzahlen der Verbände variieren zwischen 50 und 2.000 Mitgliedern. Die in ihnen organisierten Lehrer/innen sind in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen und Schulformen tätig. Die Arbeitsgemeinschaft bietet evangelischen Lehrer/innen mit ihren Gremien und Veranstaltungen Begegnungs- und Kommunikationsforen, die über Schulformen und Ländergrenzen hinweg einerseits über aktuelle kirchen- und bildungspolitische Entwicklungen informieren, andererseits durch Vorträge und Impulse von Fachreferent/innen einen Einblick in aktuelle fachliche und wissenschaftliche Debatten und Diskurse z.B. zu Fragen von Schul- und Unterrichtsentwicklung oder der Lehrerbildung geben. Die AEED sieht ihre Aufgabe u.a. darin, aktuelle Entwicklungen in der schulischen, kirchlichen und bildungspolitischen Landschaft zu beobachten und vor dem Hintergrund gemeinsam entwickelter Interessen ihrer Mitgliederverbände zu kommentieren und öffentlich Position zu beziehen. Bezugspunkt dieser Beobachtungen ist ein



<http://www.aeed.de>

Die AEED ist Mitglied des Internationalen Verbandes für christliche Erziehung und Bildung (IV). Als Gast ist sie in der Konferenz der gliedkirchlichen Referentinnen und Referenten für Bildung, Erziehung und Schule (BESRK) vertreten.

christliches Menschenbild, an dem schul- und bildungspolitische Entwicklungen überprüft und auf Perfektionsansprüche pädagogischer und politischer Art hin kritisch beleuchtet werden.

Ein Großteil der Unterstützung besteht in der laufenden Organisationsarbeit für die Gremien der AEED. Neben der organisatorischen Vor- und Nachbereitung, Begleitung und Dokumentation der Sitzungen unterstützt das CI die Verbands- und Gremienarbeit durch fachliche Zuarbeit und die Abwicklung der laufenden Verwaltungs- und Sekretariatsaufgaben. Die Unterstützung erfolgt im Rahmen einer Personalbeistellung, also ohne Leistungsausgleich.

Seit dem 1. Januar 2013 ist Sabrina Settle für die organisatorische Zuarbeit und Begleitung der Gremienarbeit verantwortlich. Dr. Rainer Möller ist Ansprechpartner für inhaltliche und wissenschaftliche Fragen.

Verbandstätigkeiten: Kooperationen, Vernetzung und Veranstaltungen

Im November 2012 wurde bei der Herbst-Vertreterversammlung in Hannover das 60-jährige Bestehen der AEED im Rahmen einer Tagung zum Thema „Verbinden, unterstützen, fortbilden – Selbstverständnis und Aufgabe evangelischer Lehrerverbände“ gefeiert. Neben Workshops einzelner Mitgliedsverbände zu Schwerpunkten der Verbandsarbeit und einer Podiumsdiskussion zum Thema „Religiöse Bildung in der Schule der Zukunft“ hielt Prof. Dr. Fulbert Steffensky einen Vortrag mit dem Titel „Wünsche für den Religionsunterricht meiner Enkel“. Abgerundet wurde die Tagung durch einen abschließenden Gottesdienst in der Kreuzkirche, bei dem Frau Oberkirchenrätin Sandler-Koschel, Leiterin der Bildungsabteilung der EKD, die Predigt hielt.

Die AEED war auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag 2013 in Hamburg am Gemeinschaftsstand mit den religionspädagogischen Instituten, rpi-virtuell und der Evangelischen Schulstiftung auf dem Markt der Möglichkeiten vertreten. Die Besucher/innen zeigten großes Interesse an der AEED-Aktion zum Flyer der RU-Kommission „als Religionslehrer/lehrerin möchte ich ..., muss ich ..., brauche ich ...“, bei der diese auch eigene Wünsche notieren konnten.

Alle drei Jahre organisiert die AEED mit dem Deutschen Katecheten-Verein e.V. (dkv) einen gemeinsamen Vertreter- und Studientag. Im Berichtszeitraum wurde der für April 2014 geplante gemeinsame Studientag zum Thema „RU der Zukunft – Wir übernehmen Verantwortung“ von einer vierköpfigen Arbeitsgruppe vorbereitet.

Bei der jährlich stattfindenden gemeinsamen Sitzung der beiden Vorstände von dkV und AEED wurden sowohl solche gemeinsamen Projekte wie der Studententag und die Pädagogische Konferenz thematisiert als auch die aktuellen Arbeitsschwerpunkte der beiden Verbände und jeweiligen Diskussionsstände zum Religionsunterricht besprochen.

Daneben wurde die 10. Pädagogische Konferenz zum Thema „Aufbruch und Resignation – Eine kritische Zwischenbilanz bildungspolitischer Entwicklungen“ im Februar 2014, eine gemeinsame Veranstaltung von AEED, dkV, Ethik Fachverband und Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), vorbereitet. Dieser Konferenzreihe wird eine große Bedeutung beigemessen, da sie als Kooperationsveranstaltung eine Verständigung über zentrale Themen und Fragestellungen aller vier Organisationen ermöglicht.

Arbeitsschwerpunkte

Der Namenszusatz der AEED „Bildung, Schule und Religionspädagogik“ macht die programmatisch-inhaltlichen Schwerpunkte der Verbandsarbeit deutlich, die sich auch in den eingerichteten Kommissionen widerspiegeln. Zweimal jährlich tagen neben der Mitglieder- bzw. „Vertreterversammlung“ die „Kommission für Fragen des Religionsunterrichts“ und die „Arbeitsgruppe für Schulentwicklung und Pädagogik“, die vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen bezüglich ihrer thematischen Arbeitsschwerpunkte Berichte für den Vorstand bzw. die Vertreterversammlung erarbeiten und Handlungsvorschläge unterbreiten.

Im Berichtszeitraum hat sich die RU-Kommission neben der kontinuierlichen Beschäftigung mit der Situation des Religionsunterrichts in den verschiedenen Regionen, aus denen die Mitglieder der Kommission kommen, mit folgenden Themen auseinandergesetzt:

Für die Entwicklung einer Landkarte zum RU in Deutschland besuch(t)en die Mitglieder der RU-Kommission Schulen in Dresden und Bremen. Hierbei wird auch die Frage nach der Zukunft des RU in den Blick genommen.

Islamischer Religionsunterricht: Über die Ausbildung von Lehrkräften für islamischen RU fand ein Gespräch mit Frau Gökçen Tamer-Uzun, Dozentin an der PH Ludwigsburg, statt. Zudem wurde ein Kriterienkatalog entwickelt, anhand dessen Schulbücher für islamischen RU ausgewertet werden sollen.

Die AG Schulentwicklung hat zum Thema Inklusive Schule ein Positionspapier („Die Schule bekommt ein Gesicht durch Begegnung – Eine Positionierung der

AEED zum Thema „Inklusive Schule“) für eine auf dem biblischen und christlichen Menschenbild gegründete Schulentwicklung erarbeitet. Mit Beschluss der Vertreterversammlung im November 2013 wurde das Papier verabschiedet.

Der Vorstand der AEED widmete sich inhaltlich dem Thema „Religion in einer säkularen Gesellschaft“ und lud dazu Herrn Dr. Reinhard Hempelmann, Leiter der Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin, ein, der bei der Vertreterversammlung im Frühjahr 2013 einen Vortrag mit dem Titel „Verschärfungen des religiös-weltanschaulichen Pluralismus und das christliche Zeugnis“ hielt.

Ansprechpartner: Sabrina Settle, Dr. Rainer Möller

Kooperation mit der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. (DEAE)



<http://www.deae.de>

Die Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft (DEAE) e.V. ist der bildungspolitische Dachverband der Evangelischen Erwachsenenbildung in Deutschland. In ihm sind zwanzig Landesorganisationen und Arbeitsgemeinschaften der Evangelischen Erwachsenenbildung sowie zwölf Werke und Verbände organisiert. Die DEAE wurde im Jahre 1961 gegründet und organisiert ihre Arbeit unter anderem in Fachgruppen, gesamtkirchlichen Konferenzen und Gremien, Kooperationstagungen und Drittmittelprojekten.

Mit der Grundsatzvereinbarung zwischen der DEAE e.V. und dem CI e.V. war die Voraussetzung gegeben, einen Aufgabenbereich Erwachsenenbildung im Rahmen des CI einzurichten und somit einen wesentlichen Bereich evangelischer Bildungsverantwortung in das CI zu integrieren. Damit findet die Evangelische Erwachsenenbildung eine weitere Struktur der Institutionalisierung, die zu Verstetigung und Intensivierung der Arbeit beiträgt. Bildungspolitische, bildungswissenschaftliche und verbandspolitische Funktionen und Aufgaben werden nun zwischen dem CI als wissenschaftlichem Institut und der DEAE als Dach-, Fach- und Mitgliederverband aufgeteilt oder gemeinsam bearbeitet. Dem CI wachsen damit institutionelle Unterstützungsfunktionen gegenüber einer juristisch eigenständigen Organisation zu, die nach innen konzeptionelle und organisatorische Anpassungen erforderlich machen. Nach außen, also gegenüber Dritten und auf dem Markt pluraler öffentlicher und privater Bildungsanbieter im Bereich Erwachsenenbildung, muss sich die Evangelische

Erwachsenenbildung in dieser „doppelten - instituts- und verbandsförmigen - Gestalt“ als selbstbewusste Akteurin neu ins Spiel bringen. Dies geschieht vor allem durch die Orientierung an profilbildenden Themenfeldern:

- Religiöse/Theologische Bildung
- Kultur-Kreativität-Interkulturalität-Zivilgesellschaft
- Familien-Generationen-Lebensform-Geschlecht
- Professionelle Praktiken.

In diesen Zusammenhang einer verstärkten Profilierung gehören die Etablierung des neuen Jahrbuches Evangelische Erwachsenenbildung und der Schriftenreihe Erwachsenenbildung sowie die Optimierung der Zeitschrift forum eb.

Ansprechpartner: Andreas Seiverth

Kooperation mit dem Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V.

Der Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V. ist ein Zusammenschluss aller Landesverbände bzw. Arbeitsstellen für Kindergottesdienst auf EKD- Ebene. Er vertritt die Kirche mit Kindern nach innen und außen, ist Lobby und Förderer für die Mitarbeitenden – Ehrenamtliche wie Hauptamtliche – aus der Kirche mit Kindern, vernetzt die Kirche mit Kindern mit angrenzenden und verwandten Arbeitsbereichen in Kirche und Gesellschaft und greift Impulse aus der deutschen und weltweiten Kinderkirche auf und gibt sie in die landeskirchliche Arbeit hinein.

Schwerpunkte der Gesamtverbandsarbeit sind die Erarbeitung des in der Regel für drei Jahre geltenden „Plan für den Kindergottesdienst“, die Planung und Durchführung der alle vier Jahre stattfindenden Gesamtagung für Kindergottesdienst, einer Veranstaltung, die der Fortbildung, Vernetzung und geistlichen Stärkung der bundesweit im Kindergottesdienst Tätigen dient, sowie die theologische, pädagogische und konzeptionelle Mitarbeit, Begleitung und Entwicklung von bestehenden und neuen Arbeits- und Gottesdienstformen im Bereich Kirche mit Kindern. Der Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V. verantwortet regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen, die bundesweit oder europaweit ausgeschrieben werden. Sie bilden ein wichtiges Element der Vernetzung

→ Vgl. 47f. in diesem Arbeitsbericht.



➔ <http://www.kindergottesdienst-ekd.de/>

der Kindergottesdienstarbeit zwischen den Landeskirchen und den europäischen Nachbarn. Damit ergänzen sie die Angebote, die in den Landeskirchen bestehen.

Das Arbeitsfeld „Kindergottesdienst – Kirche mit Kindern“ hat viele Gemeinsamkeiten mit anderen Bereichen kirchlicher Arbeit. Dazu gehören unter anderem: Gottesdienste in der Schule, in Kindertagesstätten und in der Jugendarbeit; ökumenische Zusammenarbeit; liturgisch-homiletische Entwicklungen auf gesamtkirchlicher Ebene; Praktische Theologie an Universitäten. Von daher arbeitet der Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V. mit diesen Bereichen zusammen und richtet sein Tagungsangebot auch mit Blick auf Austausch und Vernetzung dieser unterschiedlichen Arbeitsfelder aus.

Die zwischen dem CI und dem Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V. eingerichtete Kooperation hat das Ziel der nachhaltigen und zukunftsfähigen konzeptionellen Weiterentwicklung sowie der organisatorischen Unterstützung der kirchlich-gemeindlichen Arbeit mit Kindern, Schwerpunkt „Kindergottesdienst/Kirche mit Kindern“. Diese Kooperation ist im CI mittlerweile gut verortet und zeigt Synergieeffekte.

→ Vgl. 35f. in diesem Arbeitsbericht.

Exemplarisch seien hier die Kindergottesdienst Studientagung zur Inklusion sowie das Projekt eines religionspädagogischen Hauptseminars: „Kindergottesdienst als religionspädagogischer Lernort“ in Kooperation mit der Universität Münster genannt.

Ähnliches ist von anderen Schnittstellen zu berichten. Inzwischen haben Überlegungen zur Verlängerung der Kooperation über 2017 hinaus begonnen.

Ansprechpartnerin: Kirsti Greier

Mitglieder, Vorstand, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Comenius-Instituts

Träger

Das Comenius-Institut (CI) wurde 1954 als eingetragener Verein von evangelischen Lehrer- und Erzieherverbänden in Verbindung mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit Sitz in Münster/Westfalen gegründet.


Oberstes Organ des CI ist die Mitgliederversammlung, bestehend aus Vertreter/innen der 20 evangelischen Landeskirchen, der EKD und 16 Lehrer- und Erzieherverbänden sowie institutions- und handlungsfeldbezogenen Verbänden. Die Mitgliederversammlung verabschiedet Arbeitsplanung und Haushaltsplan einschließlich Jahresrechnung und nimmt den Arbeitsbericht des Instituts entgegen. Sie wählt den Vorstand, der sich aus Vertreter/innen der Kirchen, der Verbände, der EKD sowie aus Erziehungswissenschaft, Theologie und Religionspädagogik zusammensetzt. Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Er wählt aus seiner Mitte den geschäftsführenden Vorstand sowie den/die Vorsitzende/n.

Die evangelischen Landeskirchen sowie die EKD sind Hauptfinanzgeber des Instituts. Neben den kirchlichen Finanzmitteln wird die Arbeit des Instituts durch Eigeneinnahmen und Drittmittel finanziert.

Mitglieder (Stand 1. Januar 2014)

Kirchen

Evangelische Kirche in Deutschland, Hannover
Evangelische Landeskirche Anhalts, Dessau
Evangelische Landeskirche in Baden, Karlsruhe
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, München
Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Berlin
Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig, Wolfenbüttel
Bremische Evangelische Kirche, Bremen
Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, Hannover
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Darmstadt
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, Kassel



Lippische Landeskirche, Detmold
Evangelisch-reformierte Kirche (Synode der ev.-ref. Kirche in Bayern und Nordwestdeutschland), Leer
Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, Hamburg
Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, Oldenburg
Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche), Speyer
Evangelische Kirche im Rheinland, Düsseldorf
Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, Erfurt
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, Dresden
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe, Bückeburg
Evangelische Kirche von Westfalen, Bielefeld
Evangelische Landeskirche in Württemberg, Stuttgart

Verbände

Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland e.V.
Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Schulbünde e.V.
Arbeitsgemeinschaft der Religionslehrerinnen und -lehrer an beruflichen Schulen im Gebiet der EKHN
Bund evangelischer Religionslehrerinnen und -lehrer an den Gymnasien und Gesamtschulen in Westfalen und Lippe
Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik
Bundesvereinigung Evangelischer Eltern und Erzieher e.V.
Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.
Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V.
Evangelischer Erziehungs-Verband e.V.
Fachgemeinschaft evangelischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer in Württemberg e.V.
Fachverband evangelischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer in Baden e.V.
Gemeinschaft Evangelischer Erzieher e.V. Rheinland/Saar/Westfalen
Gemeinschaft Evangelischer Erzieher in Baden
Gesamtverband evangelischer Erzieher in Bayern e.V.
Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V.
Verband Bildung und Erziehung: Landesverband NW

Vorstand (Stand 1. Januar 2014)

Die Mitgliederversammlung hat in ihrer Sitzung im März 2013 Dr. Hans-Jürgen Luibl, Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong und Prof. Dr. Henning Schluß in den Vorstand des CI gewählt. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gottfried Adam, Pfarrerin Dr. Birgit Rommel, Prof. Dr. Annette Scheunpflug und Christiane Begerau haben den Vorstand im März 2013 verlassen.

Prof. Dr. Friedrich Schweitzer, Tübingen, Vorsitzender
OKonsR Steffen-Rainer Schultz, Berlin, stv. Vorsitzender
LKR Cornelius Hahn, Wolfenbüttel
OStD i.K. Michael Jacobs, Düsseldorf
Prof. Dr. Margret Kraul, Göttingen
Dr. Hans Jürgen Luibl, Erlangen
Pfarrer Erwin Meister, Nürnberg
Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong, Kiel
OLKRin Andrea Radtke, Hannover
Prof. Dr. Henning Schluß, Wien
OKR Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht, Karlsruhe
OKRin Birgit Sandler-Koschel, Hannover
OKR Matthias Otte (ständiger Gast)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Zeitraum 2012-2013)

Neben dem Direktor arbeiten zurzeit 14 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und Referent/innen (Erziehungswissenschaft, Religionspädagogik, Psychologie, Sozialpädagogik, Soziologie, Theologie, Kulturwissenschaften u.a.) im CI.

Im Aufgabenbereich Information-Dokumentation-Bibliothek arbeiten neben der Leitung sieben Fachkräfte (FH, teilweise mit geringfügiger Beschäftigung). Im Bereich Verwaltung und Sekretariat sind insgesamt zehn Mitarbeiter/innen (teilweise auf Teilzeitstellen oder mit geringfügiger Beschäftigung) angestellt.

Dr. Nicola Bücker seit 1. September 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin
im Bereich Empirische Bildungsforschung

Diana Dickel bis 31. August 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin im
Aufgabenbereich Gender und Bildung, Frauenstudien
und Frauenbildung – FSBZ

Volker Elsenbast	Direktor des Comenius-Instituts
Kirsti Greier	wissenschaftliche Mitarbeiterin im Aufgabenbereich Bildung im Kindes- und Jugendalter, Theologische Referentin für Kindergottesdienst/Kirche mit Kindern in Kooperation mit dem Gesamtverband Kindergottesdienst in der EKD e.V.
Dr. Sabine Grenz	seit 1. Mai 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Aufgabenbereich Gender und Bildung (Projektstelle)
Joachim Happel	wissenschaftlicher Mitarbeiter im Aufgabenbereich Online-Bildung, Fernstudium, Leiter von rpi-virtuell
Prof. Dr. Claudia Janssen	bis 31. Januar 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Aufgabenbereich Gender und Bildung, Frauenstudien und Frauenbildung – FSBZ
Dr. Yvonne Kaiser	bis 31. Oktober 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin mit Arbeitsschwerpunkten in den Aufgabenbereichen Bildung im Kindes- und Jugendalter, Gemeindepädagogik und Religionsunterricht, Religionspädagogik, Referentin für die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland e.V. (AEED)
Dr. Steffen Kleint	seit 1. September 2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Aufgabenbereich Erwachsenenbildung
Andrea Lehr-Rütsche	wissenschaftliche Mitarbeiterin im Aufgabenbereich Online-Bildung, Fernstudium – rpi-virtuell
Jörg Lohrer	wissenschaftlicher Mitarbeiter im Aufgabenbereich Online-Bildung, Fernstudium – rpi-virtuell
Dr. Rainer Möller	wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Arbeitsschwerpunkten in den Aufgabenbereichen Schulentwicklung, Lehrerbildung, Religionsunterricht, Religionspädagogik
Martina Nägele-Appelt	seit 1. Dezember 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Aufgabenbereich Erwachsenenbildung, Projekt Elternchance/Kinderchance

-
- Dr. Annebelle Pithan wissenschaftliche Mitarbeiterin mit Arbeitsschwerpunkten in den Aufgabenbereichen Lehrerbildung, Religionsunterricht, Religionspädagogik, Gender und Bildung
- Dr. Sabine Plonz bis 31. März 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Aufgabenbereich Erwachsenenbildung
- Dr. Albrecht Schöll Leiter des Aufgabenbereichs Information – Dokumentation – Bibliothek
- Dr. Peter Schreiner wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Arbeitsschwerpunkten in den Aufgabenbereichen Evangelische Bildungsverantwortung in Europa, Religionsunterricht, Religionspädagogik, stellvertretender Direktor
- Andreas Seiverth wissenschaftlicher Mitarbeiter im Aufgabenbereich Erwachsenenbildung, Bundesgeschäftsführer der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. (DEAE)
- Matthias Spenn bis 30. November 2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Arbeitsschwerpunkten in den Aufgabenbereichen Gemeindepädagogik, Bildung im Kindes- und Jugendalter, Schulentwicklung
- Dajana Verspohl bis 31. März 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Aufgabenbereich Schulentwicklung – Projektstelle Globales Lernen in der Schule (GLiS)
- Rüdiger Wild bis 30. Juni 2013 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Aufgabenbereich Fernstudium (Projektstelle)
- Dr. Gertrud Wolf wissenschaftliche Mitarbeiterin im Aufgabenbereich Online-Bildung, Fernstudium, Leiterin der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium

Andrea Kemner-Hogrebe	Aufgabenbereich Information – Dokumentation – Bibliothek
Kerstin Keuter	Aufgabenbereich Information – Dokumentation – Bibliothek
Maike Kittelmann	Aufgabenbereich Information – Dokumentation – Bibliothek (Projektstelle)
Kerstin Ochudlo-Höbing	Aufgabenbereich Information – Dokumentation – Bibliothek
Birgit Quente	Aufgabenbereich Information – Dokumentation – Bibliothek
Michael Schüßler	Aufgabenbereich Information – Dokumentation – Bibliothek
Karen Wulff	Aufgabenbereich Information – Dokumentation – Bibliothek
Birgit Reuter	Verwaltungsleitung
Ulrike Berge	Sekretariat
Angelika Boekestein	Sekretariat
Jönke Hacker	ab 1. Dezember 2012 Sekretariat
Tanja Schröer	bis 4. August 2013 Sekretariat
Sabrina Settle	Sekretariat, Verbandsmanagement der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland e.V. (AEED)
Mareike Suhr	ab 1. August 2013 Sekretariat
Silke Wörner	bis 31. Dezember 2012 Sekretariat des Frauenstudien- und -bildungszentrums

Silvia Zipf Sekretariat der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium

Lisa-Marie Langer Buchhaltung

Annegret
Schürmann Buchhaltung

Andrea Eckert Buchhaltung

Im Auftrag des CI bzw. im Rahmen von Kooperationen sind folgende Personen tätig:

Prof. Dr. Dirk Oesselmann, Leiter der Arbeitsstelle Globales Lernen an Evangelischen Hochschulen (AGLEH)

Anne Simon, Redaktion des Evangelischen Bildungsservers

Dr. Uta Hallwirth, Leiterin der Wissenschaftlichen Arbeitsstelle Evangelische Schule der EKD und der Barbara-Schadeberg-Stiftung am CI

Bücher und Schriften

2012

Dam, Harmjan; Spenn, Matthias (Hg.) (2011): Seelsorge in der Schule. Begründungen, Bedingungen, Perspektiven. Münster: Comenius-Institut, 93 S. (Schnittstelle Schule; 5).

2011 zuerst als Printversion erschienen; seit 2012 auch im Open-Access Bereich http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/Seelsorge_in_der_Schule_2011.php?bl=1792&we_lv_start_0=10

Gesamtverband für Kindergottesdienst in der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V. in Verbindung mit dem Comenius-Institut (Hg.) (2012): Plan für den Kindergottesdienst 2013-2014. Erarbeitet von der Plankommission des Gesamtverbandes, Leitung u. Redaktion Kirsti Greier. Münster: Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD, 236 S.

Möller, Rainer (2012): Kompetenzorientierte Lehrpläne für Evangelische Religionslehre in der Sek I im Vergleich. Eine Übersicht. Münster: Comenius-Institut, 22 S. [Elektronische Ressource]

http://cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/Moeller_Kompetenzorientierte_Lehrplaene_Sekundarstufe_1_Vergleich_2012.php?bl=4192&we_lv_start_0=10

Möller, Rainer (2012): Kompetenzorientierte Lehrpläne für den evangelischen Religionsunterricht in der Grundschule im Ländervergleich. Eine Übersicht. Münster: Comenius-Institut, 28 S.

http://cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/Moeller_Kompetenzorientierte_Lehrplaene_evangelischer_Religionsunterricht_Grundschule_Laendervergleich_2012.php?bl=4192&we_lv_start_0=10

Möller, Rainer (2012): Guter (Religions-)Unterricht zwischen Kompetenzorientierung und inklusiver Didaktik. Münster: Comenius-Institut, 20 S.

http://cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/Moeller_Guter_Religionsunterricht_zwischen_Kompetenzorientierung_und_inklusive_Didaktik_2012.php?bl=4192

Wild, Rüdiger; Wolf, Gertrud (Mitarb.); Schorlemmer, Priska (Red.) (2012): *na klar! : Bildung für nachhaltige Entwicklung in kirchlichen Lernarrangements*. Hannover: Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium für Kirchliche Dienste. <http://www.fernstudium-naklar.de/>

2013

Adam, Gottfried (2013): *Biblische Geschichten kommunizieren. Studien zu Kinderbibeln, Daumen-Bibeln und Bibelfliesen*. Münster: Comenius-Institut, 183 S.

Adam, Gottfried; Schmidt, Heinz; Hallwirth, Uta (Hg.), Keuter, Kerstin (Mitarb.) (2013): *Diakonisch-soziales Lernen. Ein religionspädagogischer Reader*. Münster: Comenius-Institut, 260 S.

Elsenbast, Volker; Otte, Matthias; Pithan, Anabelle (Hg.) (2013): *Inklusive Bildung als evangelische Verantwortung. Dokumentation einer Fachtagung am 31.1./1.2.2013 in Hofgeismar*. Frankfurt a.M.: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, 58 S. (epd-Dokumentation; 27/28) http://cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/oa_EPD_Dokumentation_2013.php?bl=4192

Kaiser, Yvonne; Spenn, Matthias; Freitag, Michael; Rauschenbach, Thomas; Corsa, Mike (Hg.) (2013): *Handbuch Jugend. Evangelische Perspektiven. Ein Veröffentlichung des Comenius-Instituts, Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e.V. und der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. Opladen u.a.: Barbara Budrich, 530 S.*

Möller, Rainer; Autschbach, Martin; von Dahl, Anne; Klaassen, Anne; Scherer, Gisela (Hg.) (2013): *Kompetenzorientierter Unterricht in der Grundschule. Exemplarische Unterrichtseinheiten*. http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/oa_Kompetenzorientierte_Unterrichtseinheiten_Grundschule_2013.php?bl=1792

Pithan, Anabelle; Wuckelt, Agnes; Beuers, Christoph (Hg.) (2013): *„... dass alle eins seien“*. Im Spannungsfeld von Exklusion und Inklusion. Münster : Comenius-Institut, 259 S. (Forum für Heil- und Religionspädagogik; 7) http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/oa_dass_alle_eins_seien_2013.php?bl=1792&we_lv_start_0=0

Rösener, Antje (Hg.) (2013): Was bringt uns das? Vom Nutzen religiöser Bildung für Individuum, Kirche und Gesellschaft. Münster u.a.: Waxmann, 117 S.

Schreiner, Peter (2013): Bildung und Europa – aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen für evangelische Bildungsverantwortung. Münster: Comenius-Institut, 14 S.

http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access_pdfs/Bildung_und_Europa.pdf

Schreiner, Peter; Broadbridge, Hanna u.a. (Hg.) (2013): „Education for Democratic Citizenship in the Context of Europe“. Material and Resources for Churches and Educators. Münster u.a.: Comenius-Institut u.a., 104 S.

http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/oa_Education_Democratic_Citizenship_2013.php?bl=1792&we_lv_start_0=0

Schreiner, Peter; Sieg, Ursula; Elsenbast, Volker (Hg.) (2005): Handbuch Interreligiöses Lernen. Eine Veröffentlichung des Comenius-Instituts. Gütersloh: Gütersloher Verlags-Haus, 740 S.

2005 zuerst als Printversion erschienen; seit 2013 auch im Open-Access Bereich http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/Handbuch_interreligioeses_Lernen_2013_open_access.php?bl=1792&we_lv_start_0=0

Wolf, Gertrud; Wild, Rüdiger; Peuke, Katharina (2013): Bildung für nachhaltige Entwicklung in kirchlichen Lernarrangements –na klar! Frankfurt a.M., 28 S.

Bibliografien und Datenbanken

CD-ROM

RKE – Religionspädagogik/Kirchliche Bildungsarbeit/Erziehungswissenschaft	
Standardabo	138,- Euro
ab zweitem Jahr	99,- Euro
Einmalige Bestellung	174,- Euro
Netzwerkabo I (bis 10 User)	290,- Euro
Netzwerkabo II (ab 11 User)	Preis auf Anfrage

TheoPrax – Theorie und Praxis der Religionspädagogik

Standardabo	50,- Euro
ab zweitem Jahr	44,- Euro
Einmalige Bestellung	66,- Euro

Religionspädagogische Bibliographie 1933-1945

Einmalige Bestellung	15,- Euro
----------------------	-----------

Religionspädagogische Bibliographie 1900-1932

Einmalige Bestellung	25,- Euro
----------------------	-----------

Online-Datenbanken und Dokumentlieferdienst CiDoLi

In den folgenden Datenbanken kann online recherchiert werden:

Unterrichtsmodelle – Birkacher Modelldatei	34.445 Literaturhinweise
Zeitschriftenaufsätze, Rezensionen	228.200 Literaturhinweise
Monografien und Sammelwerksbeiträge	61.350 Literaturhinweise
Gesetze, Lehrpläne, Kirchliche Beschlüsse	6.650 Literaturhinweise
Entwicklungsbezogene Bildung	14.530 Literaturhinweise
Predigten	8.280 Literaturhinweise

Stand: Januar 2014

Die Benutzung der Online-Datenbank ist für Abonnent/innen der CD-ROMs RKE und Theo-Prax kostenlos. Alle anderen Benutzer können sich gegen eine Gebühr von 4,- EUR entweder für 24 Stunden oder von 60,- EUR für ein Jahr anmelden.

Einrichtungen mit statischen IP-Zugängen können auf die Online-Datenbanken und CiDoLi direkt zugreifen, ohne Eingabe von Usernamen und Passwort.

Kosten pro Jahr zzgl. MwSt.:

1 IP-Adresse	86,- Euro
2-10 IP-Adressen	150,- Euro
11-50 IP-Adressen	200,- Euro
Campus-Lizenz	302,- Euro

CI-Informationen

Redaktion: Matthias Spenn, Albrecht Schöll

1/2012

Kindergottesdienst - Orientierungspunkte (Kirsti Greier)
Mehr als nur ein Wohlfühl-Abend: Das Frauenmahl (Diana Dickel)
Von Religion und „interkultureller Kompetenz“ (Peter Schreiner)

2/2012

Kompetenzorientierter Religionsunterricht in der Praxis – Ein Planungsmodell
(Rainer Möller)
Gender und Religion: „Was Frauen, was Männern Sinn gibt.“ (Sabine Grenz)
Wissensbasis und kulturelles Gedächtnis – Konzeptionelle Überlegungen für ein
Archiv Evangelischer Erwachsenenbildung (Andreas Seiverth)

Redaktion: Kirsti Greier, Dr. Rainer Möller

1/2013

Freie Bildungsmedien: Open Educational Resources OER (Jörg Lohrer)
Neue Entwicklungen beim Evangelischen Bildungsserver (EBS) (Anne Simon)
Qualifizierung für die Energiewende in Bürgerhand (Andreas Seiverth)

2/2013

Religion im Kontext einer Europäisierung von Bildung (Peter Schreiner)
Gender und Religion: „Was Frauen, was Männern Sinn gibt.“ Die Auswirkungen
der Kategorie Geschlecht auf die Herstellung von (religiösem) Lebenssinn
(Sabine Grenz)

Veröffentlichungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Diana Dickel

Zeitschriftenaufsätze

Das Frauenmahl: Mehr als nur ein Wohlfühlabend. In: CI-Informationen (2012), H.1, 3-4.

Begeisterung hilft! Erstes Netzwerktreffen der Initiative Frauenmahl. In: Schlangenbrut 30(2012), Nr.117, 28-29.

Redaktion/Moderation

Initiative „Frauenmahl“ – Demokratischer Diskurs zur Zukunft von Kirche und Religion. In: epd-Dokumentation (2012), Nr.13.

Homepage: <http://frauenmahl.de/>

Volker Elsenbast

Zeitschriftenaufsätze

Studientag Globales Lernen – Beobachtungen. In: Schule und Kirche (2012), H.1, 36-39.

Herausgeberschaft

Gemeinsam mit Annebelle Pithan, Matthias Otte (2013): Inklusive Bildung als evangelische Verantwortung. Dokumentation einer Fachtagung am 31.1./1.2.2013 in Hofgeismar. Frankfurt a.M.: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (epd-Dokumentation; 27/28).

http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/oa_EPD_Dokumentation_2013.php

Kirsti Greier

Zeitschriftenaufsätze

Kindergottesdienst. Orientierungspunkte. In: CI-Informationen (2012), H.1, 1-2.

Jesus wird einsam – sein Weg spitzt sich zu (* 1). In: Evangelische Kinderkirche 84(2012), H.1, 67-83.

Jesus wird einsam – sein Weg spitzt sich zu (* 2). In: Evangelische Kinderkirche 84(2012), H.2, 114-128.

Rogate: Psalm 36,10a. In: Homiletische Monatshefte 88(2012/2013), H.7, 338-340.

Christi Himmelfahrt/Exaudi: 2.Mose 13,21-22. In: Homiletische Monatshefte 88(2012/2013), H.7, 340-342.

Pfingsten: Johannes 20,21-22. In: Homiletische Monatshefte 88(2012/2013), H.7, 342-343.

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Ein Bildungspaket aus aller Welt. In: Boos, Dietmar u.a. (Red.) (2013): Bildung ändert alles. Duisburg, 20-41.

Redaktion/Moderation

Gesamtverband für Kindergottesdienst in der Evangelischen Kirche Deutschland e.V. (Hg.) in Verbindung mit dem Comenius-Institut (2012): Plan für den Kindergottesdienst 2013-2014. Erarbeitet von der Plankommission des Gesamtverbandes, Leitung u. Redaktion Kirsti Greier. Münster: Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD.

Gemeinsam mit Brigitte Messerschmidt

Homepage: <http://kindergottesdienst-ekd.de>

Rezensionen

Wiemer, Axel: Gott ist kein Pinguin. In: Praxis Gemeindepädagogik 65(2012), H.1, 1.

Sabine Grenz

Zeitschriftenaufsätze

Gender und Religion: „Was Frauen, was Männern Sinn gibt.“ Die Auswirkungen der Kategorie Geschlecht auf die Herstellung von (religiösem) Lebenssinn. In: CI-Informationen (2012), H.2, 4.

Gender und Religion: „Was Frauen, was Männer Sinn gibt.“ Die Auswirkungen der Kategorie Geschlecht auf die Herstellung von (religiösem) Lebenssinn. Erste Ergebnisse des Projekts. In: CI-Informationen (2013), H.2, 3-4.

„One course, nine teachers and nine pedagogical approaches. Teaching with a lack of time.“ In: European Journal of Women's Studies 19(2012), H.1, 117-122.

Uta Hallwirth

Monografien und Sammelwerksbeiträge

- Heterogenität bejahen. Anregungen aus der Praxis Evangelischer Schulen.
In: Schreiner, Martin (Hg.) (2012): Aufwachsen in Würde. Münster u.a.: Waxmann, 41-62.
- Internationale Schulen. In: Gürlevik, Aydin u.a. (Hg.) (2013): Privatschulen versus staatliche Schulen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 183-195.

Herausgeberschaft

- Gemeinsam mit Gottfried Adam, Heinz Schmidt, Kerstin Keuter (Mitarb.) (2013): Diakonisch-soziales Lernen. Ein religionspädagogischer Reader. Münster: Comenius-Institut.

DVD

- Evangelisches Medienhaus <Stuttgart>: Schulreporter. Für Unterricht und Bildungsarbeit. Berlin: Carsten Krüger Filmproduktions GmbH, 2012.

Claudia Janssen

Zeitschriftenaufsätze

- Zerbrechlicher Körper und Körper Christi. Die Kraft der Auferstehung in 1 Kor 15. In: Bibel und Kirche 67(2012), H.1, 41-45.
- Opfer, Schuld und Sühne. In: Jochum-Bortfeld, Carsten u.a. (Hg.) (2012): Theologie verantworten – im Angesicht Israels. Festschrift für Klaus Wengst zum 70. Geburtstag, 1. Teil. Berlin (= Texte & Kontexte (2013), H.1, 23-38.)

Monografien und Sammelwerkbeiträge

- Sexualität und Macht. Eine Lektüre von 1 Kor 6, 12-20 im Kontext des Imperium Romanum. In: Schäfer-Bossert, Stefanie u.a. (Hg.) (2012): Feministische Theologie, politische Theologie. Sulzbach (Taunus), 87-97.
- Eine Witwe fordert Gerechtigkeit (Lk 18,1-8). In: Uberschär, Ellen (Hg.) (2012): Exegetische Skizzen. Soviel du brauchst. Die biblischen Texte für den 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg. Fulda, 23-33.
- Alles echt? Der erste und zweite Brief an die Gemeinde in Thessaloniki. In: Dressler, Bernhard; Schroeter-Wittke, Harald (Hg.) (2012): Religionspädagogischer Kommentar zur Bibel. Dietrich Zilleßen zum 75. Geburtstag. Leipzig, 572-580.
- Endlich lebendig. Die Kraft der Auferstehung erfahren. Freiburg 2013.

Herausgeberschaft

Zusammen mit Katharina Friebe u.a. (2012): Leidenschaftlich. Sieben Wochen das Leben vertiefen. Eine Initiative des Verbands Evangelische Frauen e.v. (EFiD) und dem FSBZ. Frauenstudien- und -bildungszentrum in der EKD im Comenius Institut. Erarbeitet von Annegret Brauch u.a. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Yvonne Kaiser

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Jugendsozialarbeit. In: Kaiser, Yvonne; Spann, Matthias; Freitag, Michael; Rauschenbach, Thomas; Corsa, Mike (Hg.) (2013): Handbuch Jugend. Evangelische Perspektiven. Opladen u.a.: Barbara Budrich, 236-241.

Gemeinsam mit Wolfgang Ilg (2013): Evangelische Jugendarbeit empirisch. In: Kaiser, Yvonne; Spann, Matthias; Freitag, Michael; Rauschenbach, Thomas; Corsa, Mike (Hg.) (2013): Handbuch Jugend. Evangelische Perspektiven. Opladen u.a.: Barbara Budrich, 279-284.

Herausgeberschaft

Gemeinsam mit Matthias Spann, Michael Freitag, Thomas Rauschenbach, Mike Corsa (Hg.) (2013): Handbuch Jugend. Evangelische Perspektiven. Eine Veröffentlichung des Comenius-Instituts, Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e.V. und der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. Opladen u.a.: Barbara Budrich, 530 S.

Gemeinsam mit Andreas Obermann (Hg.) (2013): Du kannst das! Selbstachtung stärken – Kopiervorlagen für das Übergangssystem. Mit Beiträgen von Bärbel Baucks. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (RU praktisch – Berufliche Schulen)

Kerstin Keuter

Herausgeberschaft

Unter Mitarbeit von Kerstin Keuter. Adam, Gottfried; Schmidt, Heinz; Hallwirth, Uta (Hg.) (2013): Diakonisch-soziales Lernen. Ein religionspädagogischer Reader. Münster: Comenius-Institut.

Steffen Kleint

Redaktion/Moderation

Redaktionsleitung der Zeitschrift „forum erwachsenenbildung“

Jörg Lohrer

Zeitschriftenaufsätze

Social Web und offene Lernformen. In: Forum Erwachsenenbildung 46(2013), H.2., 10-11.

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Erlebnispädagogik. In: Kaiser, Yvonne; Spenn, Matthias; Freitag, Michael; Rauschenbach, Thomas; Corsa, Mike (Hg.) (2013): Handbuch Jugend. Evangelische Perspektiven. Eine Veröffentlichung des Comenius-Instituts, Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e.V. und der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. Opladen u.a.: Barbara Budrich, 343-345.

Redaktion/Moderation

Religionspädagogischer Onlinekurs „Menschwerden 2013“.

Online-Dokumente

lernen = kopieren verändern verbinden, 16.04.2013. Artikel und Film unter <http://info.blogs.rpi-virtuell.net/2013/04/16/the-making-of-lernen-kopieren-verandern-verbinden/>

ProduktivWerden mit offenen Lizenzen, 30.10.2013. Vortrag und Präsentation unter <http://openreli.de/heute-2000-in-unserem-live-kanal-joerg-lohrer-andre-spang-offene-lizenzen/>

Rainer Möller

Zeitschriftenaufsätze

Was ist „guter“ Religionsunterricht? In: zeitspRUng (2012), H.1, 1-3.

Kompetenzorientierter Religionsunterricht in der Praxis. Ein Planungsmodell. In: CI-Informationen (2012), H. 2, 1-3.

Mit dem Index für Inklusion gemeindepädagogische Entwicklungsprozesse anstoßen. In: Praxis Gemeindepädagogik 66(2013), H.3, 10-13.

Monografien und Sammelwerksbeiträge

„Muss ich als Erzieherin auch religionspädagogisch qualifiziert sein?“. Berufsrolle und religiöse Identität. In: Möller, Rainer (Hg.) (2012): Arbeitsbuch Religionspädagogik für ErzieherInnen. Stuttgart, 13-38.

Gemeinsam mit Reinmar Tschirch, Stephanie Klein (Mitarb.): Kinder verstehen lernen. In: Möller, Rainer (Hg.) (2012): Arbeitsbuch Religionspädagogik für ErzieherInnen. Stuttgart, 61-110.

Gemeinsam mit Reinmar Tschirch, Franz W. Niehl (Mitarb.), Peter Siebel (Mitarb.), Martin Küsell (Mitarb.): Ein religionspädagogisches Konzept entwickeln. In: Möller, Rainer (Hg.) (2012): Arbeitsbuch Religionspädagogik für ErzieherInnen. Stuttgart, 111-147.

Vom Umgang mit Tod und Sterben. In: Möller, Rainer (Hg.) (2012): Arbeitsbuch Religionspädagogik für ErzieherInnen. Stuttgart, 261-274.

Gemeinsam mit Gerda E.H. Koch: Möglichkeiten der Holocaust Education im ITS. In: Boeling, Rebecca u.a. (Hg.) (2013): Freilegungen. Göttingen, 2013, 70-80.

Religiöse Bildung im Elementarbereich. In: Schröder, Bernd u.a. (Hg.) (2013): Religionsdidaktik zwischen Schulformspezifika und Inklusion. Berlin, 17-44.

Herausgeberschaft

Gemeinsam mit Reinmar Tschirch (2012): Arbeitsbuch Religionspädagogik für ErzieherInnen. 5. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.

Online-Dokumente

Kompetenzorientierte Lehrpläne für Ev. Religionslehre in der Sek I im Vergleich. Eine Übersicht. Münster: Comenius-Institut, 2012.

http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/Moeller_Kompetenzorientierte_Lehrplaene_Sekundarstufe_1_Vergleich_2012.php?bl=1792

Kompetenzorientierte Lehrpläne für den evangelischen Religionsunterricht in der Grundschule im Ländervergleich. Eine Übersicht. Münster: Comenius-Institut, 2012.

http://cimuenster.de/themen/Religionsunterricht_Religionspaedagogik/Kompetenzorientierte_Lehrplaene_evangelischer_Religionsunterricht_Grundschule_Laendervergleich_2012.pdf

Guter (Religions-)Unterricht zwischen Kompetenzorientierung und inklusiver Didaktik. Münster: Comenius-Institut, 2012.

http://cimuenster.de/themen/Religionsunterricht_Religionspaedagogik/Guter_Religions_Unterricht_Kompetenzorientierung_Inklusion_2012.pdf

Kompetenzorientierter Religionsunterricht in der Grundschule [Elektronische Ressource]. Ein Planungsmodell. Mainz, 2013.

http://religion.bildung-rp.de/uploads/media/01-Einfuehrung_Planungsmodell.pdf

Gemeinsam mit Martin Autschbach, Anne von Dahl, Anne Klaassen, Gisela Scherer (Hg.): Kompetenzorientierter Unterricht in der Grundschule – Exemplarische Unterrichtseinheiten. 2013.

http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/oa_Kompetenzorientierte_Unterrichtseinheiten_Grundschule_2013.php?bl=1792

Annebelles Pithan

Zeitschriftenaufsätze

Inklusion – eine gesellschaftliche Vision. In: Hirschberg 65(2012), Nr.3, 138-142.

Inklusion und inklusive Bildung. In: Praxis Gemeindepädagogik 66(2013), H.3, 8-9.

Schlangenbrut – schon immer mittendrin. Ein Forum für Vielfalt und Verschiedenheit. In: Schlangenbrut 31(2013), Nr.121, 13-16.

Monografien und Sammelwerke

Genderreflektierte historische Religionspädagogik. Entwicklungen und Forschungsperspektiven. In: Roggenkamp, Antje u.a. (Hg.) (2013): Gender, Religion, Heterogenität. Leipzig, 13-37.

Herausgeberschaft

Gemeinsam mit Volker Elsenbast, Matthias Otte (2013): Inklusive Bildung als evangelische Verantwortung. Dokumentation einer Fachtagung am 31.1./1.2.2013 in Hofgeismar. Frankfurt a.M.: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (epd-Dokumentation; 27/28).

http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access/oa_EPD_Dokumentation_2013.php

Gemeinsam mit Agnes Wuckelt, Christoph Beuers (Hg.) (2013): „... dass alle eins seien“. Im Spannungsfeld von Exklusion und Inklusion Münster: Comenius-Institut. (Forum für Heil- und Religionspädagogik; 7).

Rezensionen

Roebben, Bert: Religionspädagogik der Hoffnung. In: Katechetische Blätter 138(2013), H.6, 465.

Sabine Plonz

Zeitschriftenaufsätze

Alt und autonom – das Denken leben, das Leben denken. Das Beispiel von André Gorz und seiner Partnerin Dorine. In: Forum Erwachsenenbildung 45(2012), H.1, 40-41.

Rezensionen

Ahrens, Petra-Angela: Uns geht's gut. In: Forum Erwachsenenbildung 45(2012), H.1, 51-52.

Albrecht Schöll

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Die Logik des Entweder-Oder trifft die Logik des Sowohl-als-auch. Hauptschüler diskutieren eine Dilemmageschichte zu Zufall und Notwendigkeit. In: Klie, Thomas u.a. (Hg.) (2012): Differenz-Kompetenz. Leipzig, 257-271.

Jugend und Religion. Vom Statuspassagemodell zum Strukturprinzip der Individualisierung. In: Kaiser, Yvonne; Spann, Matthias; Freitag, Michael; Rauschenbach, Thomas; Corsa, Mike (Hg.) (2013): Handbuch Jugend. Evangelische Perspektiven. Opladen u.a.: Barbara Budrich, 155-160.

Rezensionen

Hempelmann, Heinz-Peter (2012): Gott im Milieu. Wie Sinusstudien der Kirche helfen können, Menschen zu erreichen. Gießen: Brunnen-Verlag.

Ahrens, Petra-Angela; Wegner, Gerhard: Soziokulturelle Milieus und Kirche. Lebensstile – Sozialstrukturen – kirchliche Angebote. In: Erwachsenenbildung. Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis 46(2013), H.3, 50-51.

Peter Schreiner

Zeitschriftenaufsätze

Religionsfaget i Tyskland – noen utviklingstrekk. In: Religion og Livssyn 24(2012), Nr.1, 69-70.

Von Religion und „interkultureller Kompetenz“ beim Europarat. In: CI-Informationen (2012), H.1, 5-6.

„Quellen der Menschlichkeit. Bibel und Koran von Christen und Muslimen gedeutet“ - für den Bücherschrank oder eine Hilfe für interreligiöse Lernprozesse? In: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 64(2012), H.1, 74-79.

Kirchen der Reformation als Akteure im Europäischen Bildungsraum. In: Forum Erwachsenenbildung 45(2012), H.2, 27-31.

A Protestant perspective on religious diversity in education in Europe. In: Historia religionum (2012), H.4, 39-48.

The perspectives of the European institutions concerning the place of religion in education. In: Pedagogiek 33(2013), H.2, 90-102.

Religion im Kontext einer Europäisierung von Bildung. In: CI-Informationen (2013), H.2, 1-3.

Mitverantwortung in einer globalen Welt lernen. In: Eine Welt (2013), Nr.132, 14-15.

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Religion im Kontext einer Europäisierung von Bildung. Eine Rekonstruktion europäischer Diskurse und Entwicklungen aus protestantischer Perspektive. Münster u.a.: Waxmann, 2012. (Religious diversity and education in Europe ; 22). Zugl.: Erlangen-Nürnberg, Univ., Diss., 2012.

Gemeinsam mit Doris Klingenhagen: Jugend und Europa – Jugend in Europa. In: Kaiser, Yvonne; Spann, Matthias; Freitag, Michael; Rauschenbach, Thomas; Corsa, Mike (Hg.) (2013): Handbuch Jugend. Evangelische Perspektiven. Opladen u.a.: Barbara Budrich, 167-175.

Neben- oder miteinander – Interreligiöses Lernen in Schule. In: Bertels, Gesa u.a. (Hg.) (2013): Interreligiöser Dialog in Jugendarbeit und Schule. Weinheim u.a., 96-104.

Zur Diskussion um interreligiöse Kompetenz. Anmerkungen zu aktuellen Konzeptionen und Projekten. In: Stettberger, Herbert u.a. (Hg.) (2013): Interreligiöse Empathie lernen. Berlin u.a., 63-72.

Different models for religion and education in Europe. In: Ferrari, Silvio u.a. (Hg.) (2013): Religion in the Public Space Volume III. Farnham u.a., 163-174.

Herausgeberschaft

Gemeinsam mit Hanna Broadbridge u.a. (Hg.) (2013): „Education for Democratic Citizenship in the Context of Europe“. Material and Resources for Churches and Educators. Münster u.a.: Comenius-Institut u.a.

Gemeinsam mit Matthias Otte (Hg.) (2013): Education from a protestant perspective. A collection of documents from the Evangelical Church in Germany EKD. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Rezensionen

Arthur, James; Gearon, Liam; Sears, Alan: Education, politics and religion. In: British Journal of Religious Education 34(2012), Nr.2, 215-217.

Rahner, Johanna; Schambeck, Mirjam (Hg.): Zwischen Integration und Ausgrenzung. In: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 64(2012), H.2, 206-207.

Besley, Tina; Peters, Michael A.; Xiaoping Jiang (Hg.): Policy Futures in Education, Volume 9, Number 1. In: ZEP 35(2012), H.1.

Cohn-Bendit, Daniel; Verhofstadt, Guy: Für Europa! Ein Manifest. Beck, Ulrich: Das deutsche Europa. Menasse, Robert: Der Europäische Landbote. Die Wut der Bürger und der Friede Europas. In: Forum Erwachsenenbildung 46(2013), H.1, 55-56.

Avest Ina ter (Hg.): On the edge. (Auto)biography and pedagogical theories on religious education. In: Panorama 25(2013) Annual, 18-21.

Online-Dokumente

Religionsunterricht im Kontext europäischer Bildungspolitik – Potenziale und Herausforderungen. Referat beim Internationalen Berufsschulsymposion 2012, 08.-10.03. 2012 im Schloss Seggau bei Graz am 09.03.2012.

http://www.cimuenster.de/themen/Religionsunterricht_Religionspaedagogik/Religionsunterricht_Kontext_europaeischer_Bildungspolitik_Graz_2012.pdf

Bildung und Europa. Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen für evangelische Bildungsverantwortung. Münster: Comenius-Institut 2013.

http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access_pdfs/Bildung_und_Europa.pdf

Statement at the Meeting of the Church Council's Advisory Board on European Affairs of the Evangelical Lutheran Church of Finland 14 October 2013. Münster: ICCS/Comenius-Institut 2013.

http://www.cimuenster.de/themen/Evangelische-Bildungsverantwortung-in-Europa/Statement_Finland_2013.pdf

Religionsunterricht in Europe. Referat bei der ALPIKA Leitertagung 19. September 2013 in Straßburg. Münster: Comenius-Institut, 2013.

http://www.cimuenster.de/themen/Religionsunterricht_Religionspaedagogik/Religionsunterricht_in_Europe_2013.pdf

Bildung und Europa – aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen für evangelische Bildungsverantwortung. Münster: Comenius-Institut, 2013.

http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access_pdfs/Bildung_und_Europa.pdf

Education for Democratic Citizenship in the Context of Europe. Material and Resources for Churches and Educators. Münster: Comenius-Institut, 2013.

http://www.cimuenster.de/biblioinfothek/open_access_pdfs/Education_Democratic_Citizenship_Context_Europe_2013.pdf

Gemeinsam mit Gerhard Pfeiffer: Bericht über die 14. Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen KEK. Münster/Bobingen 2013.

http://www.cimuenster.de/themen/Evangelische-Bildungsverantwortung-in-Europa/Vollversammlung_Konferenz_Europaeischer_Kirchen2013.php

Social Cohesion, Religion and Education – in the Context of Europe. Bericht über das Klingenthal Kolloquium 08 – 12 Oktober 2012.

http://www.cimuenster.de/themen/Evangelische-Bildungsverantwortung-in-Europa/Klingenthal_2012.pdf

The Situation of Religious Education (RE) in Germany in 2013.
http://www.mmiweb.org.uk/efre/reeurope/germany_2013.pdf

Andreas Seiverth

Zeitschriftenaufsätze

- Wer steuert? Reformationshistorische Bemerkungen zur Krise des europäischen Integrationsprojektes. In: Forum Erwachsenenbildung 45(2012), H.2, 7-9.
- Die Macht europäischer Begriffsdiskurse. Auswirkungen der europäischen Steuergesetzgebung auf die Erwachsenenbildung. In: Forum Erwachsenenbildung 45(2012), H.4, 42.
- Wissensbasis und kulturelles Gedächtnis. Konzeptionelle Überlegungen für ein Archiv Evangelischer Erwachsenenbildung. In: CI-Informationen (2012), H.2, 5-6.
- Religiöse Toleranz. Reformatorisches Erbe wider Willen. In: Forum Erwachsenenbildung 46(2013), H.1, 24-26.
- Qualifizierung für die Energiewende in Bürgerhand. Ein Blended Learning Weiterbildungsprojekt der Evangelischen Erwachsenenbildung. In: CI-Informationen (2013), H.1, 5-6.

Monografien und Sammelwerksbeiträge

- Über den Nutzen religiöser Bildung – ein kritisches Plädoyer. In: Rösener, Antje (Hg.) (2013): Was bringt uns das? Münster u.a.: Waxmann, 67-81.

Rezensionen

- Tschöpe-Scheffler, Sigrid; Tschöpe, Helmut: Große Kraft in kleinen Dingen. In: Forum Erwachsenenbildung 46(2013), H.3, 52.
- Ahlheim, Klaus; Schillo, Johannes (Hg.): Politische Bildung zwischen Formierung und Aufklärung. In: Forum Erwachsenenbildung 46(2013), H.4, 54-55.

Herausgeberschaft

- Jahrbuch Evangelische Erwachsenenbildung 2011/2012. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.

Anne Simon

Zeitschriftenaufsätze

- Neue Entwicklungen beim Evangelischen Bildungsserver (EBS). In: CI-Informationen (2013), H.1, 4-5.

Matthias Spenn

Zeitschriftenaufsätze

Gemeinsam mit Christina Weigel: Gott – der große Gärtner ... mitten im blühenden Leben? Gemeindepädagogische Erfahrungen mit einer Landesgartenschau. Ein Gespräch mit Christina Weigel. In: Praxis Gemeindepädagogik 65(2012), H.1, 27-28.

Gemeinsam mit Christfried Boelter: Radwegekirchen – Ein neues Angebot des „Spirituellen Tourismus“. Ein Gespräch mit Christfried Boelter. In: Praxis Gemeindepädagogik 65(2012), H.1, 39-40.

Passen kirchliche Berufe in einen Qualifikationsrahmen? Das Kompetenzmodell des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) und gemeindepädagogische Beruflichkeit. In: Praxis Gemeindepädagogik 65(2012), H.1, 63-67.

Informell und nonformal erworbene Kompetenzen. In: epd-Dokumentation (2012), Nr.1/2, 61-68.

Gemeinsam mit Birgit Postler: Hier muss grundsätzlich ein Umdenken stattfinden ...“ Eine christliche Partnervermittlung über ihre Erfahrungen und den Stellenwert Alleinlebender in der Kirche. In: Praxis Gemeindepädagogik 65(2012), H.2, 27-28.

Spaß haben, sich ausprobieren und Gemeinschaft erleben. 11- bis 15-Jährige als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In: Praxis Gemeindepädagogik 65(2012), H.2, 58-61.

Von der Koordination zur Ko-Konstruktion : Veranlassungen, Handlungsebenen, Potenziale, Strukturen und Bedingungen regionaler Arbeit. In: Praxis Gemeindepädagogik 65(2012), H.3, 8-10.

Gemeinsam mit Matthias Keilholz: Pfarramt regional – Verantwortung übertragen, das Miteinander gestalten. Ein Gespräch mit Matthias Keilholz. In: Praxis Gemeindepädagogik 65(2012), H.3, 40.

Gemeinsam mit Uta Loheit: Was trägt zum Gelingen regionalen Arbeitens bei? Regionales Arbeiten entwickeln und unterstützen. In: Praxis Gemeindepädagogik 65(2012), H.3, 41-42.

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Gemeinsam mit Nicole Piroth: Gemeindepädagogische Professionalität. Berufliche Kompetenzen und Aufgaben. In: Bubmann, Peter (Hg.) (2012): Gemeindepädagogik. Berlin u.a., 297-323.

Im Auftrag der Bildungskammer der EKM erarbeitet von der Arbeitsgruppe „Gemeindepädagogik“: Matthias Spenn, Angelika Plock, Ingrid Walter, Michael Wermke; Michael Domsen (Hg.) (2012): Kirche und Familie.

Perspektiven der Gemeindepädagogik in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Leipzig: Evangelische Verl.-Anstalt. (Texte der Bildungskammer/Evangelische Kirche in Mitteldeutschland; 1).

Herausgeberschaft

Gemeinsam mit Michael Domsgen, Henning Schluß, Henning (Hg.) (2012): Was gehen uns „die anderen“ an? Schule und Religion in der Säkularität. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Gemeinsam mit Michael Domsgen (Hg.) (2012): Kirche und Familie . Perspektiven der Gemeindepädagogik in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Der Text wurde im Auftrag der Bildungskammer der EKM erarbeitet von der Arbeitsgruppe „Kirche und Familie“. Leipzig : Evangelische Verlagsanstalt. (Texte der Bildungskammer/Evangelische Kirche in Mitteldeutschland; 2).

Rezensionen

Griebel, Wilfried ; Niesel, Renate: Übergänge verstehen und begleiten. In: Praxis Gemeindepädagogik 65(2012), H.1, 72.

Linhart, Volker; Hafeneger, Benno (Hg.): Handbuch Außerschulische Jugendbildung. In: Praxis Gemeindepädagogik 65(2012), H.4, 68.

Kraft, Friedhelm ; Roose, Hanna: Von Jesus Christus reden im Religionsunterricht. In: Praxis Gemeindepädagogik 65(2012), H.2, 70.

Schriftleitung Praxis Gemeindepädagogik
<http://www.praxis-gemeindepaedagogik.de/>

Dajana Verspohl

Zeitschriftenaufsätze

„(M)Eine Welt. Fair. Offen. Gerecht. Aktionen für uns und andere“. Ein Jugendprojekt für diakonisches Engagement lokal und global. In: Praxis Gemeindepädagogik 65(2012), H.4, 16-17.

Rüdiger Wild

Zeitschriftenaufsätze

Web 2.0 im Fernstudium - neue Beteiligungschancen für virtuell Lernende. In: Forum Erwachsenenbildung 45(2012), H.1, 46-48.

Wo bleibt der Anschluss? Erwachsenenbildung und die neuen medialen Lernkulturen. In: Forum Erwachsenenbildung 46(2013), H.2, 34-38.

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Gemeinsam mit Gertrud Wolf (Mitarb.) und Priska Schorlemmer (Red.) (2012): na klar! Bildung für nachhaltige Entwicklung in kirchlichen Lernarrangements. Hannover: Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium für Kirchliche Dienste. 5. Zukunft: Studienbrief Modul 4.

Gemeinsam mit Gertrud Wolf und Katharina Peuke (2013): Bildung für nachhaltige Entwicklung in kirchlichen Lernarrangements – na klar! Frankfurt a.M.

Rezensionen

Arnold, Patricia (Hg.): Handbuch E-Learning. In: Forum Erwachsenenbildung 45(2012), H.1, 52.

Gertrud Wolf

Zeitschriftenaufsätze

„Eine einzige Stunde frei sein ...“. Das Trauma als Thema für die Erwachsenenbildung. In: Forum Erwachsenenbildung 45(2012), H.3, 26-28.

Gemeinsam mit Katharina Peuke: Anders hätte ich das nicht geschafft! Ein Blick hinter die Kulissen des Fernstudiums. In: Forum Erwachsenenbildung 46(2013), H.1, 49-51.

Klappe auf im Fernstudium! Bildungsfilme – ein innovatives Lernmedium am Beispiel des Fernkurses „Prädikantendienst“. In: Forum Erwachsenenbildung 46(2013), H.2, 52-54.

Im Zeichen der Autonomie. Thesen zum erwachsenengerechten Lernen. In: DIE – Zeitschrift für Erwachsenenbildung 20(2013), H.4, 25-28.

Wie wird der Erwachsene? Erwachsenes Lernen im Modus der Differenzierung. In: Erwachsenenbildung 59(2013), H.3, 132-134.

Der Gefangene von Alcatraz. Gedanken zum lernenden Subjekt in Fernstudium und Präsenzlehre. In: Erwachsenenbildung 59(2013), H.4, 48-50.

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Die Theorie der Differenzierung. Eine erwachsenenpädagogische Positionierung im Anschluss an Piaget. In: Felden, Heide von (Hg.) (2012): Erwachsenenbildung und Lernen. Dokumentation der Jahrestagung der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 22.-24. September 2011 an der Universität Hamburg Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 105-111.

